

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 13631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabezeiten: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärts Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeit. Anzeigen R.-M. 1.— auswärts R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 135.

Donnerstag, 12. Juni 1930.

78. Jahrgang.

## 2 637 000 Arbeitslose!

Keine Anzeichen für eine Besserung der Wirtschaftslage. — Anwachsen der langfristigen Erwerbslosen. — Gerüchte um Moldenhauer.

### Reichstag bis Mitte Juli?

as. Berlin, 12. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für Ende Mai errechnete amtliche Arbeitslosenziffer läßt erneut den ganzen Ernst der Wirtschaftslage erkennen. Waren nach diesen Angaben doch rund 2 637 000 Personen Ende Mai arbeitslos, das heißt,

die Zahl der Erwerbslosen war um 1 290 000 größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Dabei sind irgendwelche Anzeichen für eine Besserung der Lage am Arbeitsmarkt nicht vorhanden. In der zweiten Hälfte des Mai ist nur eine ganz geringe Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten. Anzeichen für ein Beginnen des Wiederaufbaus der Wirtschaft, die auf der Wirtschaft lastet, sind bis jetzt weder aus den Gesamtzahlen noch aus den Berichten der einzelnen Berufsgruppen zu entnehmen. Die geringfügige Entlastung entfällt fast ausschließlich auf die Saisonberufe, wobei freilich das Baugewerbe nur sehr geringe Anforderungen stellt, da der städtische Wohnungsbau, wie die Bautätigkeit der öffentlichen Hand und die Bautätigkeit von Handel und Industrie, nahezu still liegen. Gleichzeitig zeigen nun auch die Ziffern der Wohlfahrtsverbandslosen, das heißt jener Erwerbslosen, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht mehr oder noch nicht erhalten und infolgedessen von den Gemeinden betreut werden müssen, steigende Tendenz.

Die Majziffer der Wohlfahrtsverbandslosen liegt nämlich 7 Prozent höher als die Ziffer des Vormonats.

Es zeigt sich also, daß die Zahl der langfristig Erwerbslosen dauernd und recht erheblich im Steigen begriffen ist.

Für das Kabinett sollten diese neuen Ziffern vom Arbeitsmarkt Anlaß geben, die geplanten Maßnahmen zur Anturbelung der Wirtschaft zu beschleunigen und auszubauen. In Kürze wird ja auch der Reichstag Gelegenheit haben, sich mit diesem Problem zu beschäftigen.

### Das Sanierungsprogramm kommt erst im Herbst.

Eine Rede Stegerwalds vor den christlichen Gewerkschaften. Düsseldorf, 11. Juni. Auf einer Tagung des großen Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus:

Aus Verlautbarungen der letzten Tage geht hervor, daß große Teile des deutschen Volkes immer noch nicht sehen, worum es gegenwärtig geht. Von der Markstabilisierung bis Ende 1925 mußten zur Festigung der neuen Währung drastische Steuern erhoben werden, teilweise auf Kosten der Substanz. Im Hochsommer 1925 wurden die Steuern um 2½ Milliarden Mark gekürzt. Gegenwärtig befinden wir uns in einer rückläufigen Weltpreiskurve. Die deutsche Wirtschaft sahlt 1930 für die gleiche vom Ausland eingeführte Rohstoffmenge über eine Milliarde Mark weniger als 1928. Was die Reichsregierung gegenwärtig vorschlägt, ist kein endgültiges steuerliches und staatsorganisatorisches Sanierungsprogramm. Dieses kommt erst im Herbst.

Die gegenwärtige Aufgabe ist die unbedingte Sanierung des Reichshaushalts und der Arbeitslosenversicherung ohne Steuern, die die Kapitalflucht begünstigen, die die Produktion verteuern und preiswertend wirken.

Den Schiedsspruch für Nordwest habe ich für verbindlich erklärt, weil der Manteltarif von einem Teil der Gewerkschaften unbegründeterweise zu unrichtigen Zeiten gekündigt worden ist, weil der Schiedsspruch an den Tariflöhnen nicht rüttelt, weil in einer Zeit, in der wirtschaftliche Stabilität das Gebot der Stunde ist, in einer der wichtigsten Rohstoffindustrien ein tarifloser Zustand und damit die Gefahr örtlicher und unübersichtlicher Kämpfe im Interesse des Staatsganzes verhindert werden mußte, weil die Unternehmer sich verpflichteten, über die Kürzung der Affordolohnsätze hinaus eine Senkung der Eisenpreise vorzunehmen, und ich mir selbst die Kontrolle über das tatsächliche Ausmaß der Eisenpreissenkung durch Wirtschaftssachverständige vorbehalten habe.

Wenn im Anschluß an die Erledigung des Young-Planes Staat und Wirtschaft in Ordnung gebracht werden sollen, dann müssen alle Opfer bringen. Einer einseitigen Belastung der Arbeiter mühte und würde ich mich auf das allermaßgebendste widersetzen.

gen, wenn die Beitragserhöhung und die Reform der Arbeitslosenversicherung zur Debatte stehen. Allerdings hat

der Reichstag in seiner am Montag beginnenden Sitzungsperiode einen ungeheuren Arbeitsstoff zu bewältigen.

Soll er doch nicht nur den Etat, sondern auch die neuen Deckungsvorlagen, vor allem das Notopfer verabschieden. Es ist hier schon darauf hingewiesen worden, daß gegen die geplante Form des Notopfers eigentlich überall die schwersten Bedenken geltend gemacht werden. Besonders gilt das auch für die Volkspartei, das heißt also, die eigene Partei des Finanzministers. Daraus sind offenbar die Gerüchte zurückzuführen, die gestern in Berlin verbreitet waren und die wissen wollten,

daß Dr. Moldenhauer zurückzutreten beabsichtige.

Man sprach auch schon davon, daß der jetzige Wirtschaftsminister Dietrich Nachfolger Moldenhauers werden würde. An amtlicher Stelle sind diese Gerüchte jedoch sofort dementiert worden. Tatsächlich liegt ja auch im Augenblick keine Veranlassung für Dr. Moldenhauer vor, sein Amt zur Verfügung zu stellen. Das könnte doch wohl erst der Fall sein, wenn der Reichstag ihm die Gefolgschaft verweigern würde. Auch hier liegen die Dinge jedoch wohl so, daß sich Dr. Moldenhauer auf die vorgeschlagene Form des Notopfers nicht versteht, sondern über diese Dinge mit sich reden lassen wird, wenn nur das Loch im Haushalt überhaupt gestopft wird. Dr. Moldenhauer hat ja in der Zeit, in der er das Finanzministerium verwaltet, schon soviel Steuerpläne ausarbeiten lassen, daß es auf einen mehr oder weniger gar nicht mehr ankommt. Ob bei dieser Arbeitslast der Reichstag bereits Ende Juni in die Ferien gehen kann, ist sehr zweifelhaft. Man spricht bereits davon, daß er bis Mitte Juli tagen werde, aber es ist auch gut möglich, daß die Ferienfehlslust der Herren Abgeordneten die Verhandlungen wesentlich beschleunigen wird, zumal Berlin in heißen Sommertagen wirklich kein sehr angenehmer Aufenthalt ist.

### Geheime französische Rüstungen gegen Italien.

Erklärungen des Finanzministers Renaud.

Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Recht seltsame Feststellungen über die Zustände im französischen Finanzwesen und über die Rüstungen gegen Italien wurden heute in der Sitzung der Finanzkommission gemacht, in der Finanzminister Renaud die Frage beantwortete, ob das Schatzamt die für das nationale Wirtschaftsprogramm vorgesehene Beihilfe von fünf Milliarden Franken ausbringen könne.

Renaud erklärte die Angaben seines Vorgängers Chéron, daß die Aktiven des Schatzamtes 18 Milliarden Franken betragen hätten, für unrichtig. Es seien nur 13 Milliarden Franken in der Kasse, wovon bereits sieben Milliarden für bestimmte Zwecke zurückgestellt worden seien, jedoch ein freier Überschuss von nur rund sechs Milliarden verbliebe.

Die Kommissionsmitglieder zeigten sich von dieser Mitteilung aufs höchste überrascht und forderten Aufklärung über den Verbleib der fehlenden fünf Milliarden.

In die Enge getrieben, mußte Renaud eingestehen, daß in den letzten Monaten bedeutende Anläufe von Kriegsmaterial, besonders von Flugzeugen, sowie ausgedehnte Befestigungsarbeiten an der Alpenfront vorgenommen worden seien und daß man eine Milliarde dafür ausgegeben habe.

In den Wandelgängen der Kammer verlautete heute abend, daß man in Italien von diesen Rüstungsausgaben bereits Kenntnis erhalten haben müsse, denn die amtliche römische Nachrichtenagentur haben von ihrem Pariser Korrespondenten in den letzten Tagen ausführliche Berichte über die Verhandlungen der Finanzkommission angefordert.

### Nationalsozialistisches Uniformverbot.

Durchführung mit allen polizeilichen Mitteln.

Berlin, 11. Juni. Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der preussische Minister des Innern heute einen Erlaß an sämtliche preussischen Polizeiverwaltungen gerichtet, der auf Grund des § 10 2 17 des Allgemeinen Landrechts das öffentliche Tragen der sogenannten Parteiuniform der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Freistaates Preußen verbietet. Der Erlaß ersucht alle Polizeibehörden, das Verbot mit allen polizeilichen Mitteln, gegebenenfalls auch durch Androhung und Befolgung von Zwangsstrafen, nachdrücklich durchzuführen.

### Spannungen.

Eine Kette unglücklicher Zufälle hat es geführt, daß wir im Hochsommer vor wichtigsten finanziellen und wirtschaftlichen Entscheidungen stehen. Darin liegt eine starke Beengung namentlich der Regierung, die nur sehr ungern an einem solchen Zeitpunkt den Reichstag auflösen würde. Wahlen Ende August oder September sind fast undenkbar. Aber auch für den Reichstag stellt sich ein Zwang heraus, dem er kaum ausweichen kann. Er hat im Frühjahr einen Notetat für drei Monate verabschiedet, der am 30. Juni abläuft. Er muß also in der kurzen Frist von zwei Wochen die gesamte Staatsberatung beenden und damit auch die Entwürfe verabschieden, die zur Deckung erforderlich sind. Das ist eigentlich mehr, als man von ihm billig verlangen kann. Die Schuld daran trägt jedoch das Parlament selbst, das in guten Zeiten alle noch so drängenden Arbeiten hinauschiebt und um die Verantwortung in weitem Bogen herumgeht. Es ist beinahe so, als ob sich der Reichstag selbst erst künstlich in eine Zwangslage bringt, um dann unter Hochdruck arbeiten zu können, wie schlechte Schüler, die noch am Morgen vor Beginn des Unterrichts ihren Aufsatz herunterzuschreiben. Denn darüber muß man sich klar sein, eine wirkliche Prüfung der Regierungsvorlagen kommt bis zum Ultimo nicht mehr in Frage. Entweder muß man einen neuen Notetat beschließen, um einige Zeit zu gewinnen oder man bricht die Vorlagen über das Knie. Beides ist für das Ansehen des Parlaments nicht gerade förderlich.

Dabei stehen wir inmitten einer Aktion, deren Bedeutung überhaupt nicht geschätzt werden kann. Es ist fraglich, ob man den richtigen Augenblick erfaßt hat. Aber das läßt sich eigentlich immer erst später erkennen. Jedenfalls glaubte das Kabinett Brüning, jetzt vorstoßen zu müssen. Wie weit tatsächliche Erwägungen, etwa die Sorge der Abgeordneten vor einer Reichstagswahl während des Sommerurlaubs, mitgesprochen haben, wissen wir nicht. Vielleicht ist man auch nur dem Drängen der Industrie gefolgt, die ja schon seit längerer Zeit Entlassungen größeren Umfanges vorgenommen und weitere in Aussicht gestellt hat. Eine solche Erwägung wäre jedenfalls richtig. Die Entscheidung ist nun gerade in diesem Fragenkomplex mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches von Deynhäusen für die Gruppe Nordwest der Eisenindustrie gefallen. Zum ersten Male seit der Revolution ist eine Lohnherabsetzung ausgesprochen worden. Darin liegt das Neue und das vielleicht Schicksalshafte. Der Gedanke, daß wir einen Abbau der Löhne und Gehälter unter gleichzeitiger Senkung der Preise für die Lebenshaltung vornehmen müssen, war schon in weitere Kreise gedrungen, ehe die Regierung ihn aufgriff, um ihn zur Grundlage einer großzügigen Aktion zu machen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich dieser Einsicht nicht verschlossen und zum mindesten theoretisch ihre Zustimmung zu einer entsprechenden Vereinbarung gegeben. In der Praxis bestehen noch Schwierigkeiten, doch sind sie nicht unüberwindlich. Man braucht nicht unbedingt ein Scheitern der Verhandlungen zu befürchten. Gerade deshalb kommt uns die Verbindlichkeitserklärung durch den Minister Stegerwald zu früh. Er hätte sehr wohl erst abwarten können, ob die Verufe nicht selbst zu einer Einigung gelangen würden. Nach dem Ton, den die sozialdemokratische Presse anschlägt, steht zu befürchten, daß die Verbindlichkeitserklärung in diesem Lager geradezu als eine Kriegserklärung aufgefaßt wird. Sicherlich zu Unrecht. Was der „Vorwärts“ über die verschlechterte Lebenshaltung der Arbeiter anführt, wobei er höhnisch bemerkt, daß eine Senkung der Eisenpreise dem Arbeiter nichts nütze, ist falsch. Wenn Deutschland seine Ware billiger auf dem Weltmarkt anbieten kann, ist es eben in der Lage, mehr Kräfte zu beschäftigen und zu entlohnen. Die sozialdemokratische Presse fordert doch sonst immer Rücksicht auf die Arbeitslosen. Aber nur aus den Taschen der anderen, nie aus der eigenen. Der kleine Angestellte soll einen erhöhten Beitrag zur Arbeitslosenversicherung bezahlen, das findet der „Vorwärts“ recht und billig, aber daß die Arbeiterklasse als solche Opfer bringt, um das uns niederdrückende Problem der Erwerbslosigkeit wenigstens zum Teil zu lösen, erscheint ihm als unberechtigte Forderung.

Nicht sachlich ist Stegerwald im Unrecht gewesen, als er den Spruch von Deynhäusen als verbindlich erklärte. Aber sachlich war der Zug nicht geschickt. Es wäre ganz anders, wenn eine Vereinbarung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorangegangen wäre. Dann hätte die Aktion ihre natürliche Grundlage gefunden. Die parlamentarische Situation hat sich in den letzten Tagen erheblich zuspitzt. Die Verantwortung dafür trägt Minister Moldenhauer. Auf die Einzelheiten seines Ausgabenreduzierungsprogramms braucht man sich heute noch nicht einzulassen. Auch

wenn die Regierung noch so entschieden verlangen wird, daß Reichstag und Reichsrat diesen Teil der Gesetzgebung vor den Ferien erledigen, zweifeln wir doch daran, daß sie ihren Willen durchsetzen wird. Vor dem Herbst dürfte es möglich sein, sich mit diesen Dingen zu befassen. Zur Verhandlung steht vorläufig nur die Deckungsvorlage. Sie trägt ebenfalls als Motto das Wort „Preisentzug“. Allerdings ohne genaue Quantitätsangabe und gerade das verstimmte. Auch persönlich hat der Reichsfinanzminister darauf verwiesen, daß es sich hier um eine Senkung indirekter Art handle, die parallel laufe mit einem allgemeinen Preisabbau. Richtig daran ist nur, daß ein Teil des Handels Waren verschleudern mußte, weil er sich in Kapitalnot befindet. Sonst trifft es nicht zu. Die von Moldenhauer erwähnten Preisstütze auf dem Weltmarkt haben sich nicht durchgängig ausgewirkt. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der jetzt erhebliche Preisrückgang für Kaffee im vergangenen Jahre in Deutschland überhaupt nicht spürbar wurde. Erst als die Regierung den Zoll erhöhte und trotzdem kein Aufschlag erfolgte, ist ein gewisser Ausgleich eingetreten.

Es ist auch nicht richtig, von einem allgemeinen Preisabbau zu sprechen, wenn gleichzeitig die Mieten in vielen Städten erhöht werden, wenn die Eisenbahn immer neue Tarifierhöhungen vorschlägt und die Hauptstadt ihre Beförderungsmittel weiter verteuert, denn das sind die wichtigsten Ausgaben im Haushalt. Dazu kommt noch das Agrarprogramm des Herrn Schiele, dessen Notwendigkeit man anerkennen muß, das aber ganz bestimmt nicht preisentziehend wirkt. Und zwar in den wichtigsten Bedarfsartikeln des täglichen Lebens. Wir sind an dieser Stelle immer für Preisentzügen eingetreten und vertreten auch heute noch die Auffassung, daß nur eine Hebung des Exports Deutschland von den schwierigsten finanziellen Problemen befreien wird. Aber man kann das nicht vorausnehmen. So darauf bereits ein Finanzprogramm aufbauen. Das hat Herr Moldenhauer getan. Er geht davon aus, alles wird billiger, infolgedessen können auch die Festbesoldeten einen Abstrich an den Gehältern vertragen. Umgekehrt ließe sich sofort darüber reden. So aber entsteht die Frage: Was wird, wenn die Regierung sich in ihrem Optimismus täuscht? Bei aller Anerkennung des guten Willens müssen wir uns doch schließlich daran erinnern, daß ein Reichskanzler, der selbst Finanzminister war, und es ist wirklich nicht der schlechteste gewesen, Dr. Luther, mit dem gleichen Vorgehen glatt gescheitert ist. Er hat es einfach nicht durchsetzen können, daß die Preise sich von ihm kommandieren ließen. Das ist auch bei der engen Verflechtung der Weltwirtschaft ohne weiteres zu begreifen. Nun ist man im Kabinett überrascht über das sehr ungünstige Echo, das der Entwurf gefunden hat.

Wir gehen nicht so weit wie die Beamtenverbände, die darin eine Erschütterung des Berufsbeamtentums sehen. Das ist sicherlich nicht gemeint. Aber eines ist zweifellos berechtigt. Ein Einkommen von 8400 Mark ist heute für den Beamten, der repräsentieren muß oder für den Festbesoldeten nicht so übertrieben hoch, daß er leichten Herzens nun noch 300 Mark Extrasteuern davon bezahlen kann. Wozu man sich in erster Linie sträubt, ist eine gewisse steuerliche Ungerechtigkeit. Sicherlich hat Moldenhauer durchaus recht, wenn er sagt, daß die Wirtschaft keine neue Belastung verträgt. Aber man darf nicht einseitig zugreifen. Vor allem soll man nicht vergessen, daß es bei diesem festen Einkommen keine Auflosten gibt, außer dem Werbungszug. Und die Einkommen sind in vielen Berufen höher als das Einkommen, sobald es sich um die Besteuerung handelt. Offiziell wird darauf verwiesen, daß die Parteiführer der Mitte zugestimmt hätten. Das trifft nicht zu, sie haben im Gegenteil erhebliche Vorbehalte gemacht und damit ist die Spannung wieder beträchtlich vergrößert worden.

Wir glauben einfach nicht, daß Moldenhauer seinen Entwurf durchbekommt. Man wird ihn schon im Ausschuss zerpfücken. Wir möchten sogar annehmen, daß die Frage dort aufgeworfen wird, der man auch in der Öffentlichkeit wieder stark begegnet: Warum ist das Kabinett einer weiteren Belastung der Genußmittel aus dem Wege gegangen? Die Gründe sind uns natürlich klar. Man ist auf Parteien angewiesen, die das zu einer Kabinettsfrage machen. Das Prinzip des schwächeren Widerstandes ist hier aber nicht gut anwendbar, solange man nicht weiß, wo der schwächere Widerstand ist. Es kann sich sehr wohl herausstellen, daß sich Moldenhauer darin ganz gewaltig getäuscht hat. Und nun will man in vierzehn Tagen diese ganze gesetzgeberische Aktion durchführen? Wir teilen den Optimismus der Regierung nicht. Den Ausbruch einer Krise halten wir für unwahrscheinlich. Weit eher ist es möglich, daß die Vorlage von Grund auf verändert wird. Moldenhauer hat schon einmal ein Nein ausgesprochen, das sich nachher in ein Ja verwandelte.

## Die Regierungsbildung in Rumänien.

### Die Wünsche des Königs.

Bukarest, 11. Juni. (Via Drahtbericht). Nach einer fast zweieinhalbstündigen Sitzung beschloß das Exekutivkomitee der Nationalgarantistischen Partei, die Bildung der neuen Regierung abzulehnen. Ministerpräsident Maniu begab sich sofort zum König und erklärte diesem, daß er mit Rücksicht auf den Beschluß des Exekutivkomitees seiner Partei den Auftrag zur Regierungsbildung nicht annehmen könne. In politischen Kreisen verlautet, daß der König von Maniu verlangt hatte, daß in der neuen Regierung das Portefeuille des Finanzministeriums dem gewissenhaften Unterstaatssekretär Manoilescu übertragen werde. Das Exekutivkomitee der Bauernpartei hat diese Forderung abgelehnt. Manoilescu hat dem König nunmehr die Bildung einer Konzentration der Regierung unter Führung eines Vizepräsidenten der Nationalen Bauernpartei oder des Generals Prejan vorgeschlagen. Prejan, der gegenwärtig in der Provinz weilt, soll eine Zivilregierung bilden, die mit dem Parlament zusammenarbeiten soll. An eine Auflösung des Parlaments werde nicht gedacht.

# Die Modalitäten der ersten Young-Anleihe.

Internationale 5½ prozentige Anleihe des Deutschen Reiches 1930.

## Weitere Einzelheiten.

Paris, 11. Juni. Aber das Ergebnis der Verhandlungen, die heute nacht zu einer Einigung über die Emission der ersten Young-Anleihe geführt haben, ist einer von deutscher Seite gegebenen Darstellung nach zu entnehmen: Die in Ausführung der Vereinbarungen der Haager Konferenz 1929/30, im besonderen der Abereinunft über die Mobilisierung eines Bruchteils des nicht aufziehbaren Teiles der Annuitäten des neuen Planes ausgegebene Anleihe trägt die Bezeichnung „Internationale 5½prozentige Anleihe des Deutschen Reiches 1930“. Die Anleihe ist innerhalb einer Frist von 35 Jahren durch einen kumulativen Tilgungsfonds zu tilgen, der für den Anlauf oder die Auslösung von Stücken zu verwenden ist. Falls Auslösung erforderlich wird, hat sie zu pari zu erfolgen. Die Verlosungen sollen im Monat April, erstmalig im April 1931, stattfinden. Die ausgelosten Schuldverschreibungen sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Juni rückzahlbar. Die deutsche Regierung behält sich das Recht vor, vom Jahre 1935 ab die noch nicht eingelösten Stücke der Anleihe ganz oder teilweise in Höhe des Gegenwertes von etwa 30 Millionen oder eines Vielfachen zu pari einzulösen. Der Zinssatz beträgt 5½ Prozent; die Zinscheine sind am 1. Juni und 1. Dezember fällig. Kapital und Zinsen der Anleihe werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausbezahlt.

Die vorstehend beschriebene Anleihe unterscheidet sich in ihren Bedingungen von der im Jahre 1924 herausgegebenen Dawes-Anleihe an augenfälligen dadurch, daß an Stelle des damaligen 7prozentigen Zinssatzes ein Zinssatz von 5½ Prozent getreten ist. Dabei ist zu beachten, daß die dem Deutschen Reich auf sein Drittel zukommende Ausschüttung für die europäische Tranche nur um etwa ¼ Prozent hinter der zurückbleibt, die bei der Dawes-Anleihe erzielt wurde, obwohl der Emissionspreis um 2 Punkte niedriger bemessen wird. Die amerikanische Tranche der Dawes-Anleihe war mit 5 Prozent über pari rückzahlbar, sie ist daher mit der neuen Anleihe nicht vergleichbar, die durchweg zum Nennwert zurückgezahlt wird. Ein weiterer bemerkenswerter Unterschied zwischen damals und heute ist die Möglichkeit, bereits nach fünf Jahren die neue Anleihe ganz oder teilweise zurückzuzahlen, weil bei der Dawes-Anleihe eine Konvertierbarkeit lange Zeit nicht zu erreichen war. Im Kreise der Bankiers waren die Meinungen geteilt, ob für die neue Anleihe nicht ein höherer Emissionskurs angezeigt gewesen wäre; aber schließlich hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß man den ersten Zeichnern Aussicht auf einen merklichen Kursgewinn lassen müsse.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Anleihe, die trotz größter Arbeitsanstrengung von allen Seiten und trotz starken Drängens namentlich auch der deutschen Vertreter einen so langen Zeitraum in Anspruch genommen haben, bezogen sich in der Hauptsache auf die Probleme der zwei Anleihebeträge, die zur Mobilisierung der Reparationsleistungen bestimmt sind. Es handelt sich um die sonstigen Anleiheverhandlungen völlig fremde Aufgabe, die im neuen Plan und im Mobilisierungsabkommen vereinbarten Gutachten mit ihren politischen und wirtschaftspolitischen Ausdrucksformen und Inhalten für eine gemeinschaftliche Anleihe nutzbar zu machen, die verkauft werden soll. Im Anfangsstadium der Verhandlungen war freilich bei den mitwirkenden Bankiers der anderen Länder der Wunsch hervorgetreten, es müßten für das dem Deutschen Reich zur Verfügung gestellte Drittel durch die Reichsregierung besondere Sicherungen geliefert werden. Dieser Gedanke wurde indessen im Laufe der Verhandlungen aufgegeben, nachdem von deutscher Seite darauf hingewiesen

war, daß es eine höhere Sicherung als das unbedingte Zahlungsverprechen des Deutschen Reiches gar nicht geben könne. In Ausführung des neuen Planes und des Mobilisierungsabkommens sind Sonderabmachungen mit den Gläubigermächten getroffen worden, die den besonderen Verhältnissen dieser sowohl Reparationszwecken wie eigenen Zwecken des Deutschen Reiches dienenden Anleihe Rechnung tragen und die Tragung der Kosten aus der Anleihe, insbesondere ihre Verteilung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten regeln. Durch eine Abmachung solcher Art ist auch die Währungsfrage hinsichtlich der neuen Anleihe geregelt worden, und zwar so, daß den Erwerbern und Inhabern der Anleihestücke der Goldwert derjenigen Währung, in der die Stücke ausgestellt sind, sowohl für das Kapital wie für den Fälligkeitstag der Zinsen zugesichert sind.

Die Schuldverschreibungen der neuen Anleihe erheben zu einem entsprechenden Teil die Annuitätenschuld des Deutschen Reiches. Daraus sind in einem besonderen Abkommen die notwendigen Tilgungsgewinne, die etwa durch Rücklauf der Anleihe unter pari entstehen, ebenso wie Zinsgewinne der dem Tilgungsfonds zuzuführenden oder sonst für den Anleihebienst zu verwendenden Gelder dem Tilgungsfonds zugute. Wird dadurch die Anleihe vor Ablauf der 35 Jahre getilgt, so kommt mit dem Anleihebienst auch die ihm entsprechende Zahlung auf die Annuitäten in Fortfall. Deutschland ist außerdem das Recht eingeräumt, auch seinerseits im Rahmen der normalen Tilgung die Anleihe auf dem Markt zurückzukaufen und durch Abgabe der zurückgekauften Stücke an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich den Betrag der Rückkaufgewinne zu erhöhen.

## Die Auflegung des deutschen Anteils.

12. und 13. Juni Zeichnungstermin.

Berlin, 11. Juni. Ein Konsortium unter der Leitung der Reichsbank hat am 11. d. M. die deutsche Ausgabe der internationalen 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 in Höhe von 36 Millionen Mark übernommen. Kapital und Zinsen dieser Schuldverschreibungen sind in Deutschland bei der Reichsbank in Reichsmark zahlbar, doch können Zinscheine und rückzahlbare Stücke auch bei den außerhalb Deutschlands für andere Abschnitte der internationalen 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches vorgesehenen Zahlstellen zur Zahlung vorgelegt werden. Sie werden dann zum jeweiligen Kurs der Reichsmark in der Währung dieses Landes bezahlt. Das deutsche Konsortium wird die Anleihe am 12. und 13. Juni zur öffentlichen Zeichnung zu einem Kurs von 90 Prozent zusätzlich Stückzinsen ab 1. Juni d. J. auslegen. Zeichnungsschlüssen sind die Mitglieder und Unterteilnehmer des Reichsanleihekonsortiums. Die Bezahlung der zugekauften Stücke hat in der Zeit vom 16. bis 25. Juni d. J. zu erfolgen. Kapital und Zinsen werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausbezahlt.

## Die Emission in England und Amerika.

London, 11. Juni. Die Zeichnungsliste für den englischen Anteil an der Young-Anleihe wird am 13. d. M. aufgelegt werden.

New York, 11. Juni. Der amerikanische Anteil an der ersten Young-Anleihe in Höhe von 98 250 000 Dollar wird morgen durch ein Bankenkonsortium unter der Führung des Bankhauses Morgan zu einem Emissionskurs von 90 Prozent aufgelegt werden.

## Kein Abbruch der Saarverhandlungen.

### Unbegründete Gerüchte.

Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die alarmierenden Gerüchte, die auf Grund eines heute früh im „Petit Parisien“ erschienenen Artikels aufgetaucht sind und die von einem unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Saarverhandlungen wissen wollten, werden an zuständigen deutscher Stelle als vollständig unbegründet bezeichnet.

Der Artikel des „Petit Parisien“, der nach deutscher Auffassung nicht einmal offiziös inspiriert ist, enthält weiter nichts, als eine nochmalige Darlegung des französischen Standpunktes zu den der Regelung harrenden Fragen. So wurde besonders noch einmal mit Nachdruck betont, daß man auf französischer Seite für die Zukunft einen gemischt-deutsch-französischen Betrieb für die Saargruben wünsche. Daß dieser Artikel besonders die wirtschaftlichen Nachteile betont, die für die Saarländer aus der Rückgliederung in das Deutsche Reich erwachsen könnten, entspricht den in der letzten Woche in der französischen Presse stark zutage getretenen Bestrebungen, die Saarländer wenigstens für die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes zu gewinnen, da man eingesehen hat, daß diese treudeutsche Bevölkerung für einen Anschluß an Frankreich nicht zu haben ist.

Auf deutscher Seite weist man demgegenüber darauf hin, daß sich in der Verhandlungsgrundlage, wie sie in dem nach Osten aufgestellten Arbeitsprogramm umrissen wurde, nicht das geringste verschoben habe. Auf französischer Seite zeige man durchaus den Wunsch, die Verhandlungen zu einem positiven Abschluß zu führen, wobei man selbstverständlich bemüht sei, diesen Abschluß zu einem für Frankreich möglichst vorteilhaften Geschäft zu gestalten. Die Verhandlungen hätten allerdings von den zahlreichen Schwierigkeiten, auf die sie bisher gestoßen seien, nichts eingewirkt; von einem Abbruch aber könne im gegenwärtigen Stadium nicht die Rede sein; vielmehr treten Ende dieser Woche die verschiedenen Unterkommisionen wieder zur Fortsetzung der Arbeiten zusammen.

## Das Türkenmoratorium bewilligt.

### Bis zum Abschluß der Währungsuntersuchung.

Paris, 11. Juni. Der Verwaltungsrat der Ottomanischen Staatsbank hat, wie das heute berichtet, in einer am 28. Mai abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Antrag der türkischen Regierung stattzugeben, wonach für die Dauer der Untersuchung über die Währungsfrage in der Türkei, die der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Rist, führt, die in Artikel 16 des Abkommens vom 13. Juni 1928 vorgesehenen Transferierungen gestundet und die vorgesehenen Zahlungen an den Verwaltungsrat nur zu einem Drittel geleistet werden, während die restlichen zwei Drittel bis zum Abschluß der Untersuchung der Türkei als Vorschüsse belassen werden.

## Der Charakter der Thüringer Schulgebete.

### Der Berliner Standpunkt.

Berlin, 11. Juni. Die thüringische Regierung hat in Beantwortung der Frage des Reichsministers des Innern hinsichtlich der Empfehlung der Schulgebete sich darauf beschränkt, auszuführen, daß die Gebete eine parteipolitische Tendenz nicht verfolgen und daß ihr Inhalt nicht geeignet sei, die Empfindungen Andersdenkender zu verletzen. Sie begründet dies damit, daß der Wortlaut der Gebete keinen Schluß darüber zulasse, daß sie gegen bestimmte Volkskreise gerichtet seien; es komme lediglich auf den Wortlaut der Gebete an, die für sich allein und losgelöst von allem Beizert beurteilt werden müßten.

Demgegenüber wird, wie wir erfahren, hier darauf hingewiesen, daß die Gebete mit einem im Amtsblatt des thüringischen Ministeriums für Volksbildung unter dem 16. April 1930 veröffentlichten Erlaß „empfohlen“ worden sind und daß aus dem Inhalt dieses Erlasses sich ohne jeden Zweifel ergebe, daß sich die Gebete gegen bestimmte Volkskreise richteten. Nach dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses des thüringischen Landtags hat Minister Dr. Frid erklärt, daß zu den in dem Empfehlungserlaß gemeinten „volksfremden“ Kräften die Juden zu rechnen seien. Gegenüber dieser authentischen Auslegung der Gebete durch den thüringischen Volksbildungsminister selbst kann nach Auffassung hiesiger politischer Kreise dem in der Fragebeantwortung vertretenen Standpunkt der thüringischen Regierung über Sinn und Inhalt der Gebete keine Bedeutung zukommen.

Die sogenannte Empfehlung hat übrigens den Charakter einer obrigkeitlichen Behördenanordnung dadurch erhalten, daß ihr letzter Absatz folgendes bestimmt: „Von den Schulräten und Leitern der höheren und Mittelschulen erwarte ich zu gegebener Zeit Bericht, inwiefern unserem Wunsche entsprochen worden ist und wo Schwierigkeiten entstanden sind.“

## Milliardenüberschuß des französischen Schatzamtes.

### Keine Anleihe für den Ausbau der nationalen Wirtschaft.

Paris, 11. Juni. Vor dem Finanzausschuß der Kammer äußerte sich heute Finanzminister Renaud über die Lage des französischen Schatzamtes. Das gegenwärtige Aktivum beläuft sich auf 12 948 Millionen Franken, das Passivum auf 7075 Millionen, so daß ein Überschuß von 5873 Millionen verbleibt, der sich jedoch um die ständige Einlage Frankreichs bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die 408 Millionen beträgt, vermindern wird, so daß ein tatsächlicher Überschuß von 5465 Millionen verbleibt. Der Finanzminister teilte mit, daß auf Grund dieser Geschäftslage die Regierung für die 5 Milliarden Franken, die sie zunächst für den Aus- und Aufbau der nationalen Wirtschaft auswerfen will, keine Anleihe benötigt, sondern die benötigten Mittel den vorhandenen Guthaben entnehmen könne.

## Hugenberg spricht in Frankfurt am Main.

Gegen das Kabinett Brüning.

Frankfurt a. M., 11. Juni. In einer deutschnationalen Kundgebung sprach am Mittwochabend im Zoologischen Garten der Parteivorstände der Deutschnationalen Volkspartei Geheimrat Dr. Hugenberg. Nach einer einleitenden Begrüßung des Kreisvereinsvorsitzenden Rektor Jasper sprach sich Hugenberg zunächst gegen das Kabinett Brüning aus, das er wegen seiner Finanzpolitik und wegen seiner von ihm angeblich betriebenen wirtschaftlichen und politischen Vernichtung Deutschlands bekämpft. Es sei erstaunlich zu hören, daß das neue Kabinett innerhalb von 14 Tagen die deutschen Finanzen saniert habe und heute, wenige Wochen später, wieder ein Fehlbetrag von 800 Millionen vorhanden sei. Die Deutschnationalen Volkspartei habe, um Schuld und Sühne nicht zu verwirken, das Volksbegehren aufgestellt, das als Schwarzmauerer und Lüge hingestellt worden sei. Heute verlange man von den Beamten ein Youngopfer, mit den Gewerkschaften werde über eine Lohnherabsetzung verhandelt, während gleichzeitig die Tarife für Reichsbahn und andere Verkehrsmittel, die Mieten, der Bierpreis usw. erhöht würden und auf dem Weltmarkt die Preise fielen. Sein Plan, einen Youngsoll einzuführen, sei abgelehnt worden, und man habe ihn als Volksfeind bezeichnet. Die christlich-deutsche Kultur sei heute in größter Gefahr. Die Folge davon sei heute, daß sich die Antichristen in den Schulen immer breiter machten. Die evangelische Kirche sei noch immer ohne Konfession, d. h. ohne Freiheit und Rechte, weil das Zentrum für sich mit der Sozialdemokratie ein Konfession abgeschlossen habe. Das Zentrum habe heute nicht mehr als Schutzwall vor der deutschen Christenheit; diese Aufgabe liege auf den Schultern der Deutschnationalen, das werde auch solange der Fall sein, bis sich das Zentrum ehrlich von der Sozialdemokratie in Reich und Preußen befreie. Es sei für Deutschland ein Verhängnis, daß das Zentrum heute dem politischen Geschehen tatenlos gegenüberstehe; die Geschichte werde darüber einmal ein hartes und bitteres Urteil fällen. Die Deutsche Volkspartei sei heute von ihrer früheren Linie unter Stresemann völlig abgewichen. Hugenberg schloß, die Deutschnationalen Volkspartei werde am 1. Juli, am Kaiserreich feierlich, dennoch aber bereit sein, aus dem Gegebenen ein neues, drittes Reich und ein glücklicheres Deutschland zu schaffen.

## Die Schiffsentschädigungen.

Hapag und Lloyd erhalten 94 Prozent des Gesamtbetrages.

Bremen, 11. Juni. Zu dem Schiedsspruch über die Entschädigung für die in Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe teilt der Norddeutsche Lloyd u. a. mit: Der für die Gesamtkompensation als Entschädigung festgesetzte Betrag von 74.243.000 Dollar stellt den Wert per 1. Januar 1929 dar, jedoch für die Bewertung ultimo 1930 noch ein Zuschlag von zweimal 5 Prozent für Zinsen zu berücksichtigen ist, womit die Gesamtsumme auf 81.667.300 Dollar anwächst. Nach den für die Bewertung vorliegenden Unterlagen ist anzunehmen, daß auf Hapag und Lloyd zusammen etwa 94 Prozent der Gesamtentschädigung entfallen werden. Von den auf Hapag und Lloyd entfallenden Beträgen entfällt voraussichtlich ein Betrag von etwa 80 Prozent auf Hapag und von etwa 40 Prozent auf Lloyd. Dieser Umstand ist bei dem Gemeinschaftsvertrag Hapag-Lloyd bereits voll berücksichtigt, da Mehrbeteiligungen des Lloyd in Beteiligungen und in seinen Großschiffen damit ihren Ausgleich finden.

Für die Freibemessungen wird also ein Unterschied in der Behandlung beider Gesellschaften nicht in Frage kommen. Die durch die Freibemessung erworbene Aktionsfähigkeit wird die Verwirklichung des beabsichtigten und bekanntlich vorbereiteten weiteren Ausbaues der Vereinigung des Norddeutschen Lloyd mit der Hamburg-Amerika-Linie ermöglichen. Es ist selbstverständlich, daß jede zu treffende Entscheidung das Aktionärsinteresse in loyaler Weise im Auge zu behalten haben wird.

## Sonniger Süden.

Von Siegfried von Wesesad.

Weihenstephan, 4. Juni 1930.

Terefin, bring mir noch eine Flasche Grappa, Kopf mir die Decke hinter den Rücken, wie der alte rote Filsteppich um die Beine, so, und leg noch einige Scheite in den Kamin. Dieses elende Kastanienholz wärmt zwar nicht, aber es brennt, und das knisternde Feuer gibt doch wenigstens die Illusion von Wärme. Außerdem kann man darin so schön mit dem eisernen Haken herumstochern.

So, und nun hole ich die Füllfeder hervor, bringe die eingetrocknete Tinte durch heftiges Anhauchen zum Schmelzen und schreibe mit erstarrten Fingern über den „sonnigen Süden“. Ich weiß nicht, wo dieses Märchen entstanden ist, ob in den Gehirnen deutscher Dichter, die nie über die Alpen gekommen sind, oder in den Köpfen geschäftstüchtiger italienischer Fremdenverkehrs-Agenten. Aber das ist auch gleichgültig. Nehmen wir die sonderbare Tatsache, wie sie ist: seit Jahrhunderten sind Sonne und Süden zu einem untrennbaren Begriff zusammengewachsen. Wer Süden sagt, denkt an Sonne. Und wer von Sonne träumt, sehnt sich nach dem Süden. Hunderttausende von Reisenden, — viel gewaltigere Völkerwanderungen, als je jemals die alten Germanen auf die Beine brachten, — fallen alljährlich der Massenmigration zum Opfer. Sie frieren, sie hocken klappernd in schlecht geheizten Hotelzimmern, stürmen heroisch unter ausgepannten Regenschirmen von Rußland zu Rußland. Und schreiben — da man ja sonst vor lauter Kälte nichts machen kann, — Ansichtskarten nach Hause.

Und dies ist das Verhängnis. Haben Sie schon einmal eine italienische Ansichtskarte mit einem Himmel gesehen, der nicht blau war? Mit grauen Wolken, Nebel, Regen? Nun läßt sich allerdings Regen schwer photographieren. Die Tropfen fallen, wenigstens hier im Süden, viel zu schnell, zu heftig. Aber warum ist dieser Ansichtskartenhimmel immer knallblau, immer ganz wolkenlos? Man sag mir, die Ansichtskarten-Industrie liege in den Händen eines Farbenmalers und blau sei die liebste Farbe. Selbst wenn der Himmel grün wäre, müßte man ihn, aus wirtschaftlichen und technischen Gründen, blau darstellen. Vielleicht ist der Himmel wirklich grün? Fünf Wochen habe ich ihn gesehen. Und Farben verhält man schnell.

Aber der Grappa ist ausgezeichnet: stark wie ein Mähdick, und bitter wie Gift. Noch einen Grappa. Blaue Eisplättchen? Die Füllfeder ist wieder eingefroren. Ich muß sie über das Feuer halten. So, jetzt tropft sie wieder.

Wo war ich? Richtig, die Ansichtskarte. Die um ihre Sonne betrogenen unglücklichen Reisenden schreiben also Ansichtskarten nach Hause: ein See, eine Kurpromenade, Blid

## Der Tschernwenzelsfälscher-Prozess.

Die Berufungsverhandlung.

Berlin, 11. Juni. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I begann heute die Berufungsverhandlung gegen die Georgier Sabathieraschwilli und Karumidse sowie die Angeklagten Dr. Weber, Bell, Schmidt und Böhle, denen zur Last gelegt wird, falsche Tschernwenzelnoten in Deutschland angefertigt und in Umlauf gesetzt zu haben. In der ersten Instanz war das Verfahren gegen die Angeklagten Sabathieraschwilli, Karumidse und Dr. Weber auf Grund der Amnestie eingestellt und die übrigen Angeklagten waren freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft gegen bei dem Mittagsanwaltschaften Dr. Weber Berufung eingelegt. Bei Beginn der Verhandlung, die vor fast leeren Zuhörerbänken stattfand, wurde festgestellt, daß die Angeklagten Karumidse und Böhle nicht anwesend waren. Oberstaatsanwalt Fritz von Steiner beantragte, in ihrer Abwesenheit zu verhandeln. Der Verteidiger Karumidse widersprach jedoch diesem Antrag und betonte, die Zustellung zur Berufungsverhandlung sei in derart kurzer Frist erfolgt, daß Karumidse, der sich in Berlin aufhalte, seine politischen Geschäfte nicht einfach beiseitestellen könne. Der Verteidiger beantragte Vertagung des Prozesses bis nach den Gerichtssferien. Auch der Vertreter des Angeklagten Dr. Weber schloß sich diesem Antrag an, ebenso die anderen Angeklagten, von denen Bell erklärte, daß er in Abwesenheit Karumidse keinerlei Erklärungen abzugeben gedenke. Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, in Abwesenheit der Angeklagten Karumidse und Böhle zu verhandeln. Ein Antrag Bells auf Stellung eines Officialverteidigers wurde als nicht notwendig abgelehnt.

Es kam Johann zu einem Zwischenfall, als Rechtsanwalt Dr. Menz den Vorsitzenden fragte, wer von den Schöffen Mitglied der kommunistischen Partei sei, da er die Betreffenden wegen Besorgnis der Befangenheit ablehnen müsse.

Der Vorsitzende erklärte, er müsse es ablehnen, die Schöffen nach ihrer Parteizugehörigkeit zu befragen, denn das Gesetz sehe keine Möglichkeit dazu, worauf Rechtsanwalt Dr. Menz erwiderte: „Dann lehne er den Herrn Schöffen ab — ich kenne seinen Namen nicht —, der vorher den Eid in weltlicher Form geleistet hat. Mag er sich selbst dazu äußern.“

Der betreffende Schöffe erklärte dann, daß er sich nicht für befangen halte und daß er Mitglied der SPD. sei. Unter diesen Umständen zog Dr. Menz seinen Antrag zurück.

## Der wahnsinnige Mörder des Gesandten v. Baligand.

Pissabon, 11. Juni. Die mit der Untersuchung Pichowski beauftragten Ärzte sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei Pichowski um einen Irren handelt, der alle Merkmale von Verfolgungswahnsinn aufweist. Die Untersuchung wird am Donnerstag abgeschlossen werden. Pichowski wird dann sofort dem Militärgericht zur Aburteilung vorgeführt.

## Trauerfeier an Bord der „Königsberg“.

Pissabon, 11. Juni. An Bord des Kreuzers „Königsberg“ fand heute an dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarge des Gesandten von Baligand ein feierliches Requiem statt. An der Feier nahmen teil Frau von Baligand, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der spanische Botschafter, der deutsche Gesandte und der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft, die Konsuln Deutschlands und Österreichs sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie. Nach der Zelebrierung der Totenmesse richtete Admiral Glasch eine Ansprache an die Offiziere und die Besatzung des Kreuzers, in der er den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild rühmte, der ein Opfer der Pflichterfüllung geworden sei. Der Admiral sprach dem Militärgouverneur seinen Dank aus für die Anteilnahme der portugiesischen Armee am Tode des deutschen Gesandten.

## Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Nest gefallen!

Die Zeit ist wieder da, in der ein heimliches, reisendes Leben in der Vogelwelt beginnt! Die Minnezeit, die Zeit des Liebeswerbens und des Nesterbauens in Busch und Geäst, der bald das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen folgt. Von den vier, fünf Brutpaaren eines Vogelpaares fallen stets einige einem bösen Zufall zum Opfer. Und doch könnte so manches kleine Vogelgehege gerettet werden, wenn über die Aufzucht junger Vögel mehr bekannt wäre!

Ein Gewittersturm hat zum Beispiel ein Nestchen vom Baum geweht, nicht weit davon liegen zwei tote Vögelchen. Ein drittes aber lebt noch. Wir nehmen es in unsere warme Hand, unterbrechen unseren Spaziergang, denn nun tut Eile not. Zu Hause kommt der Findling zuerst in ein Kästchen mit weichen Lösschen. Wir nehmen keine Matte dazu, weil sie leicht an den Füßchen und am Schnäbelchen hängen bleiben und so zum Ersticken führen kann. Das Kästchen muß schön warm stehen. Nun muß das Tierchen gleich Nahrung bekommen. Als erstes, auch am leichtesten zum Beschaffen, Butter ist trockene Semmelkrume, in Wasser oder Milch geweicht und gut ausgedrückt, zu empfehlen. Mit Milch gewaschene Semmel darf man aber nicht bis zum nächsten Tag aufheben, da sie dann sauer wird. Ein solches Vögelchen ist ein sattes Ding, und die kleinste Unaufmerksamkeit kann es umbringen.

Nun haben wir wohl Futter für das Kleine, aber wie bringen wir es ihm bei? Es kann ja noch nicht allein fressen! Haben wir eine Hühnerfeder oder eine Feder aus einem Federwedel, die etwas grob ist, so schneiden wir den Kiel löffelförmig schräg zu und runden ihn vorn ab, sehen auch zu, daß die Ranten ganz glatt sind. Für den ersten Notfall geht es mit einem ebenso geschnittenen Streichhölzchen. Darauf kommt ein Häppchen von der Semmel, und nun bewegen wir das Vögelchen langsam über dem Vögelköpfchen hin und her, die Vogelmutter nachahmend, die ja auch von oben füttert. Bald wird das Kleine aufmerksam. Plötzlich piept es und schlägt bettelnd mit den Flügelchen und nun sperrt es den Schnabel weit auf. Schnell, aber vorsichtig, um die zarte Zunge und den Kropf nicht zu verletzen, schiebt man das Semmelbröckchen ziemlich tief hinein, und nun schluckt es und sperrt schon wieder. Dieser öfter füttern und nicht so viel mit einem Male, damit der Kropf nicht überfüllt wird! Zu trinken brauchen junge Vögel nichts, solange sie noch Weichfutter erhalten. Nach zwei bis drei Häppchen wird das Kästchen mit dem Vögelchen zugedeckt, nachdem man Luftlöcher in den Deckel geschnitten. In ein Bauerlchen kommt es erst, wenn es in dem Kästchen nicht mehr sitzen mag. Nun wird ein Ei hart gekocht und schnell abgekühlt. In der Zwischenseit überlegen wir uns, ob wir einen Insektenfresser oder einen Körnerfresser vor uns haben. Das Eiweiss, das wir jetzt herstellen, ist für beide Vogelarten geeignet, ebenso weicher Quark, ja fein saurer! Zum Eifutter weichen wir wieder Semmelkrume in Wasser ein, drücken sie aus und mit der Gabel unter das hartgekochte und zerriebene Eigelb und Eiweiß zu feinstem Brei. Davon bekommt das Vögelchen ungefähr alle halbe Stunde einige Häppchen. Geduld gehört dazu, ein solch kleines Lebewesen aufzufressen. Für Insektenfresser sehen wir am besten frische Ameisen an, im Notfall getrocknete und etwas angefeuchtete, später gibts einen kleinen Regenwurm oder Mehlwurm, den man aber zerquetschen muß, wenigstens solange der Vogel noch so klein ist. Einem Fliegenfresser gibt man auch Fliegen. Unser Vogel war nun noch so klein, daß er den Schnabel zum Füttern von selbst aufsperrte. Etwas Ältere sperren nicht mehr. Denen muß man den Schnabel mit einem angespitzten Stäbchen vorsichtig öffnen, ein anderes dazwischen klemmen, und eine helfende Hand muß schnell ein Futterhäppchen hineinstopfen, nicht so weit nach vorn, da es sonst weggeschleubert wird, nicht so weit nach hinten, um den Kropf nicht zu verletzen. Nach drei bis viermaligem Stopfen merkt auch der größte Eigensinn, daß man ihm wohl will und lernt die Futterbringende Hand kennen und lieben. Einem ganz obstinaten Körnerfresser, einem Grünfinken, der lieber verhungern als sich füttern lassen wollte, habe ich einmal eine „Amme“ gegeben! Meine „Piparete“, ein Kanarienvögelchen, das eben mit ihrer Bede fertig war, erbatte sich des viel größeren

## Aus Kunst und Leben.

\* Trauerfeier für Adolf v. Harnad. Aus Heidelberg wird gemeldet: Die Leiche von Excellenz v. Harnad wird hier heute in der Kapelle des Pathologischen Instituts aufgebahrt werden, wo heute nachmittags eine kleine Trauerfeier in engstem Kreise stattfinden wird. Über den in Heidelberg weilenden Familienangehörigen werden daran



einige Mitglieder der Heidelberger Theologischen Fakultät und Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften teilnehmen. Dann wird die Leiche voraussichtlich in der Nacht zum Donnerstag mit einem Kraftwagen von Heidelberg nach Berlin-Wilmersdorf übergeführt werden. Die Einäscherung in Berlin dürfte am Freitag nachmittags vor sich gehen, doch steht der Zeitpunkt noch nicht genau fest. — Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Todes des Wirkl. Geh. Rates Professor v. Harnad der Witwe des Verstorbenen sowie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften telegraphisch in herzlichsten Worten seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht. — Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat anlässlich des Ablebens von Excellenz v. Harnad folgendes Beileidstelegramm des Reichsaussenministers erhalten: „Das Auswärtige Amt

Phlegmas, der sie sofort anbetete, während er bisher im wahrsten Sinne des Wortes „den Schnabel nicht aufgemacht“ hatte, und fütterte ihn an Mutterstelle. Auf diese Weise habe ich vielen jungen Vögeln, die durch Zufall aus dem Nest gefallen waren oder die sich zu früh aus ihm herausgewagt hatten und oft genug in böser Rubenhande oder in ganz unvernünftige Hände geraten waren, das Leben retten können.

— **Ministerpräsident Braun** wird als Vertreter der preussischen Regierung an der Beizeigungsfeier der Stadt Wiesbaden in der Nacht zum 1. Juli teilnehmen.

— **Mittelstand und Steuerfiskus.** Der Mittelstandsausschuss der Deutschen Volkspartei (Ausschuss für Handel, Handwerk und Gewerbe) veranstaltete Mittwochsabend 8½ Uhr im Saale des „Frankfurter Hof“ einen Vortragsabend. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Stadtrat Glücklich sprach Landtagsabgeordneter Meier (Wiesbaden) über „Die für den Mittelstand unbedingt erforderliche Steuerfiskalpolitik“. Nach einer Würdigung Stresemanns, dessen weiser Blick auch die deutsche Innenpolitik vorausschauend umfaßt habe, entwarf der Redner ein kritisches Bild von der umfassenden Steuerfiskalpolitik des neuen Deutschland, die seit 1918 zugunsten der breiten Arbeiterschaft die ganze Steuerlast für die sich ständig mehrenden öffentlichen Ausgaben in Reich, Staat und Gemeinden auf die Schultern des Mittelstandes gelegt habe, dessen Kraft heute verfliege. Nur eine fundamentale Abkehr von dieser bisherigen Gesetzgebung zu klarer Vernunft der Belange des Mittelstandes in Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk, Handel könne uns vor der bevorstehenden Katastrophe retten. Der Redner ging die zahlreich erlangenen Gesetze durch und prüfte die in Aussicht stehenden, um überall ihre Mittelstandsgenossenschaft trotz formaler Förderung feststellen zu müssen. Zu fordern sei eine Kopfsteuer, die kleine Verwaltungsreform, die Reichsreform, die Reform der Arbeitslosenversicherung und Krankentassenversicherung, die Beschränkung der Selbstverwaltung als Konkurrenz des Mittelstandes. Der Mittelstand trage an seiner Lage durch laue Beteiligung an der Politik (Gernbleiben bei den Wahlen) nicht unwesentlich die Schuld. Eine Arbeitsgemeinschaft des Mittelstandes aller bürgerlichen Parteien müsse gemeinsam sich regen. Für das besetzte Gebiet, insbesondere für Wiesbaden, forderte der Redner bei der katastrophalen Lage durch die Wirkungen der Besetzung Ausweisung der neuen Steuern, die untragbar seien. Alle politischen und wirtschaftlichen Gruppen sollten gemeinsam gegen die vierprozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer ihre Stimme erheben. Ein härteres Vorgehen an das Reich sei unerlässlich. Bei festem Willen sei noch nicht alle Hoffnung auf Besserung gesunken. In der Aussprache ergänzte vor allem Handelskammersekretär Dr. Meuser als Vertreter der Wirtschaft den sehr beifälligen ausgenommenen Vortrag.

— **Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung** hielt in Dresden im Anschluß an den sozial-hygienischen Tag seine Jahresversammlung ab, der sich eine Konferenz der Geschäftsführer der Landes- und Provinzialauschüsse anschloß. Während hier organisatorische Fragen im Vordergrund standen, galt der Abend der Geselligkeit. Zwanglos fanden sich prominente Vertreter der Volksbühne des In- und Auslandes mit den Vertretern des Reichsausschusses, seiner Unterorganisationen und sonstiger an der hygienischen Volksbelehrung interessierter Persönlichkeiten zu einem Gedankenaustausch zusammen. Dabei zeigte sich aufs neue, daß die Verbreitung hygienischer Volksbelehrung in der ganzen Welt als besonders wichtig und bedeutsam anerkannt und überall in gleicher oder ähnlicher Weise erstrebt wird, wie dies in Deutschland unter Führung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung geschieht. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die hygienische Volksbelehrung wurde Min.-Direktor Dr. Dammann (Berlin), zum Ehrenmitglied des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung wiedergewählt.

— **Die Weintrauben-Confektoren**, von einem kurzen Gastspiel im kleinen Haus (im Rahmen eines Berliner Repertoireprogramms) hier bereits bestens bekannt, ließen sich gestern im Kurhaus hören und sehen und hatten mit ihren Darbietungen verdienten starken Erfolg. Das Nachmittagskonzert war bei dem schönen Wetter in den Kurgarten verlegt worden

und ein besonderes Podium für die besondere Leistung aufgebaut worden. Das kleine Jazzorchester ist von einer fabelhaften Vielseitigkeit in den Ausdrucksmitteln. Jedes Mitglied ist ein Virtuoso auf einer ganzen Reihe von Instrumenten, deren Mannigfaltigkeit abwechslungsreiche Verwendungen findet, so daß eine Klangmischung von eigenartigem Reiz und frapantester Präzision entsteht. Dabei beschränken sich diese Jazzkonkister nicht nur darauf, den flotten Rhythmus eines Foxtrotts oder die betörende Melodie eines Tangos musikalisch auszudeuten, sie sind auch körperlich ganz bei der Sache und wissen die optischen Eindrücke moderner Unterhaltungsmusik sehr lebhaft wiederzugeben. Sie versüßten dabei auch gelegentlich sich selbst und die Texte der Schläger, die der obligate Tangosänger, (der nicht nur eine sehr ansprechende Baritonstimme, sondern auch eine hervorragende Begabung zum Kunstseiler besitzt), den Zuhörern verkündet, die durch lebhaften Beifall ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten. Eindrucksvoller noch als am Nachmittags war die Wirkung der Kapelle bei Gelegenheit des im kleinen Saale stattfindenden Gesellschaftsabend, wobei sich die Confektoren abwechselnd als Tanz- und Konzertkapelle betätigten und sich hierbei durch ebensoviel Ausdauer wie Vielseitigkeit auszeichneten.

— **Der Reichsverband der lath. lautm. Beamtinnen** hielt während der Pfingstfeiertage seine Generalversammlung in Wiesbaden ab. Erschienen waren circa 320 Vertreterinnen von dem dem Verband angeschlossenen Vereinen aus allen Teilen Deutschlands. Am Pfingstsonntag fand im Gesellschaftshaus ein Begrüßungsabend statt, in dem der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Pfarrer Pabst von der Maria-Viktoria, den Willkommengruß entbot. Domkapitular Striech (Limburg) brachte die Grüße des Bischofs Dr. Hilfrich, Erzbischofs Schulte (Köln), des Bischofs Dr. Bares (Hildesheim). Die städtischen Körperschaften waren vertreten durch Stadtrat Rektor Reichwein, die Regierung durch Fräulein R. Schmidt. Die Generalsekretärin des Reichsverbandes Fräulein Schmidt (Baltensberg), gab den Zweck der Tagung bekannt, während Frau Ministerialrat Weber (Berlin), über das Thema: „Die Frau im Staat und Berufsleben“ in großzügiger Weise sprach. Der Pfingstmontag war den Beratungen geweiht. Den Abschluß der Montagstagung bildete eine Abendunterhaltung im Gesellschaftshaus; das Mittagessen fand im Lesevereine statt. Die Wiesbadener Organisation der lautm. lath. Beamtinnen und Beamtinnen hatten die Tagung würdig vorbereitet. Der dritte Verbandstag war den Ausflügen in den Taunus und an den Rhein gewidmet.

— **Pfingstfahrt auf den Westerwald.** Die Christliche Chorvereinsleitung unter Leitung von Rektor Pabst unternahm unter dem Leitgedanken „Volksmissionsdienst“ eine Pfingstfahrt auf den Westerwald. Außer der Mitwirkung bei den Volksmissionsfesten in Flammersbach und Allendorf (Dillkreis), die den Mittelpunkt der Pfingsttage bildeten, machte es sich der Chor zur Aufgabe, den Wegunfähigen, den Alten und Kranken zu dienen, indem er vor den betreffenden Häusern für jeden einzelnen Fall passende Lieder sang. Weibliche Aussehenheit und Ruhe, die bei den wechselreichen, fast allumfassenden Eindrücken und Erlebnissen besonders willkommen waren, vermittelten die Abendandacht des ersten Pfingsttages, wo nur das Lied zum Herzen sprach, und ebenso die schlichte Morgenandacht am zweiten Tag, in deren Mittelpunkt eine kurze Ansprache des Rektors Pabst stand. Diese Pfingsttage lösten beiderseitiges Sich-kennenlernen und -verstehen aus.

— **Rein Postkartenverkauf für die Nassauischen Jugendherbergen.** Der biesige Heimatverlag Darmstadt, Seestr. 3, verspricht in der letzten Zeit eine Postkartenreihe, „Volkslieder“, die zur Förderung der Jugendherbergswerke bestimmt ist. Der Sammlung liegt eine Zahlkarte über 0,90 Km. bei. Das Nassauische Landesjugendamt weist darauf hin, daß der Ertrag dieses Kartenverkaufs nicht zur Förderung Nassauischer Jugendherbergen bestimmt ist.

— **Die kleinsten Briefschreiber.** Die meisten Briefe schreibt, abgesehen von den Vereinigten Staaten, der Engländer mit fast 6 Milliarden im Jahr. Die letzte Zusammenstellung des Weltpostvereins gibt von 1928 5998 Millionen an, während die Union keine Angaben darüber macht. Der Deutsche schreibt 3729 Millionen Briefe mit

Einschluß von 72 Millionen Päckchen. In Frankreich werden nur 1512 Millionen Briefe verschickt, in Kanada 1400, in Japan 1088, in Britisch-Indien 1084 Millionen. Die übrigen Länder erreichen keine Milliarde. Es haben Italien 548 Millionen, Polen 524, Rußland 481, Südslawien 412, China 410, die Tschechoslowakei 356, Österreich 259, Spanien 238, Schweden 221, die Schweiz 208, Belgien 207, die Niederlande 199, die Südafrikanische Union 178, Dänemark 159, Ungarn 140, Neuseeland 122, Norwegen 87, Irland 83, Mexiko 73, Chile 49, Bulgarien 26 Millionen.

— **Gegen die Zusammenlegung der Landwirtschaftskammern.** In unserem Bericht über die Limburger Protestversammlung war insofern ein Irrtum unterlaufen, als Frau Overbe (Wiesbaden) sich im Rahmen von 57 861 Bäuerinnen Nassaus (nicht 57) gegen die Entrechtung der Frauen aussprach, die durch eine Zusammenlegung der Kammern entstehen würde.

— **Die kleinsten Städte.** Die kleinste deutsche Stadt ist nach einer neuen Zusammenstellung nach wie vor Zavelstein in Württemberg. Es hat nur 262 Einwohner. Der Größe nach folgen Neustettin in Baden mit 307 Bewohnern, dann Wittlage in Hannover mit 325, Fürstenberg in Baden 366, Fürstenberg in Waldeck 366, Bernack in Württemberg 376, Blumenfeld in Baden 388, Staden in Hessen 425, Wald in Hohenzollern 461, Rothfels in Bayern 464, Bering in Hessen 473, Teichel in Thüringen 489, Ballenberg in Baden 509, Struppen in Niederschlesien 525, Neumarkt in Thüringen 535, Waldeck in Waldeck 569, Kupferberg in Niederschlesien 572, Bartenstein in Württemberg 585, Sindringen in Württemberg 593, Sehlach in Bayern 596, Liebenau, Bez. Rassel in Hessen-Nassau 598, Veringsstadt in Hohenzollern 601, Bavingen in Württemberg 614, Niedenstein in Hessen-Nassau 619, Lagow in Brandenburg 631, Neubulach in Württemberg 634 usw. Landgemeinden ohne Stadtrechte gibt es viel weit größere, insbesondere in den Industriegegenden.

— **Zu dem Autounfall an „Vollensbruch“** erfahren wir, daß sämtliche verletzte Insassen des Verkehrsaufwagens nach Anlegung der Verbände sofort aus dem Krankenhaus entlassen wurden. Sie konnten ihre Fahrt fortsetzen. Im Krankenhaus befindet sich nur noch der verletzte Fahrer des Wagens.

— **Verkehrsunfälle.** Heute Nacht um 2,30 Uhr schlug an der Ecke Taunus- und Kiderstraße infolge Reisenschadens eine Kraftfahrmaschine um. Der Insasse, der 56 Jahre alte Emil Althoff aus Zweibrücken, erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus und später in seine Wohnung gebracht. — Am 11. d. M. stieß an der Ecke Rhein- und Moritzstraße ein Lieferwagen mit einem Fahrrad zusammen. Es entstand nur leichter Sachschaden. Am gleichen Tage karambolierten an der Ecke Friedrich- und Wilhelmstraße ein Lieferwagen und ein Personenwagen. Auch hier wurde niemand verletzt. Ebenso entstand bei einem am Vortage erfolgten Zusammenstoß an der Ecke Lang- und Goldgasse zwischen einem Privatwagen und einer Taxe nur Sachschaden.

— **In den Schacht gestürzt.** Gestern nachmittags stürzte der 66 Jahre alte Josef W. in einer biesigen Brauerei in einen Schacht. Er erlitt innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Nordversuch und Selbstmord.** Am Mittwochnachmittag versuchte der Kaufmann R. seine Ehefrau durch Gift umzubringen. Er wollte die Frau durch einen getränkten Wattedeichsel erst betäuben und ihr dann Gift eingeben. Der Frau gelang es aber, zu Verwandten zu flüchten, von wo aus sie durch die Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht wurde. Als die Polizei, der bekannt war, daß der Täter im Besitz von Waffen war, unter Anwendung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen gewaltsam in die verschlossene Wohnung eingedrungen war, fand sie den Täter tot vor. Er hatte sich inzwischen erschossen. Die Frau befindet sich außer Lebensgefahr.

— **Diebstahlschronik.** In der Nacht zum 7. 6. 30 wurde in einen Autoschluppen in der Parkstraße eingestiegen und eine Scheintodpistole und ein Stüd Toiletteseife entwendet.

trauert gemeinsam mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft am den schweren Verlust, den die deutsche Wissenschaft erlitten hat. Der Verstorbene hat dem Auswärtigen Amt in seinen Bemühungen, die Stellung der deutschen Wissenschaft in der internationalen Wissenschaftspolitik zu sichern und zu stärken, stets wertvolle Dienste geleistet. — Der preussische Kultusminister Grunow hat an Frau v. Darnad folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Die Nachricht vom dem Heimgang Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls hat mich tief bewegt. An dem Verlust, den das deutsche Volk, deutsche Kultur und deutsche Wissenschaft erlitten, wird die ganze Welt Anteil nehmen. Dankbarer Stolz erfüllt mich bei dem Gedanken, daß Adolf v. Darnad der preussischen Unterrichtsverwaltung durch mehr als vierzig Jahre verbunden gewesen ist. In der Geschichte der Menschheitsbildung und in der Geschichte der Wissenschaften wird der Ruhm seines Namens fortleben. Möge seine Lebensarbeit den kommenden Geschlechtern noch lange als verpflichtendes Vorbild vor der Seele stehen. Ew. Erzelens und Ihren Kindern bitte ich meines tiefsten Mitgefühls versichern zu dürfen.“

— **Ballett-Aufführung in der Dresdner Staatsoper.** (Die Couperin-Suite) von Richard Strauß. Man schreibt uns aus Dresden: Die Dresdner Staatsoper brachte in von Inszenierung von Ellen v. Cleve-Pet Richard Strauß' bekanntes Paradeballet für den Konzertsaal „Die Couperin-Suite“ als Ballett zur Aufführung. Die einknechtelnden, prachtvoll farbigen sieben Tanznummern, die Strauß nach den Melodien von Couperin mit erheblichem Raffinement für ein kleines Orchester gesetzt hat, haben als Illustrationsmusik für eine Ballettantomime nichts von ihren deitlichen Reizen eingebüßt. Die von Frau v. Cleve-Pet erdachte Handlung paßt sich dem Stil der Musik an, sie spielt am Hofe eines Königs der Rokokozeit und beschäftigt sich mit einigen Lebensgewohnheiten der damaligen Hofaristokratie. — Das Dresdner Ballett bewältigte unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Strieglers seine Aufgabe mit Stilgefühl, Können und tänzerischer Berde. Aus der Reihe der Aufführungen sind die Damen v. Cleve-Pet und Dombos und die Herren Neppach, Paulinin und Schulz mit Auszeichnung zu nennen. Den Abend füllte eine Aufführung der „Josephslegende“.

— **Das Theater Charlotte von Steins.** (Eröffnung durch eine Aufführung.) Die Eröffnung des reisenden etwa hundert Personen fassenden Theaters Charlotte v. Steins auf dem Familiengut Großschloßberg in Thüringen, dessen Entdeckung im Vorjahr durch den Weimarer Generalintendanten Dr. Albrich folgte, fand vor einem illustren Kreis geladener Gäste statt. In der Eröffnungsvorstellung brachte das Ensemble des Deutschen Nationaltheaters Charlotte v. Steins Lustspiel „Die Verschwörung gegen die Liebe“

zur Aufführung, ein witziges, aufgelautes, heiteres Stück, aus dessen Dialog aber auch mancher weisheitlicher Gedanke, manch geistreiches, bedeutungsvolles Wort aufblüht. Der Dichter Heinrich Illenfeld hat zu dem Werk einen anmutigen Vorspruch beigelegt, der das Weihevolle von Ort und Stüd unterstrich. Die Honeurs der Familie machte Freiherr Felix v. Stein, ein Nachkomme Charlottens, der den Besuchern auch ein aufmerksamer und sachkundiger Führer durch die lebenswerten historischen Gedankstätten seiner Besitzung war. Die Aufführung des Lustspiels wird anlässlich der Versammlung der Goethe-Gesellschaft binnen kurzem wiederholt werden.

— **Versteigerung der Rigdor-Sammlung.** Aus Wien wird gemeldet: Die Versteigerung des ersten Teils der Kunstsammlung Rigdor hat am Mittwoch unter überaus großer Beteiligung von Interessenten, besonders von Galeriedirektoren und Kunsthändlern aus dem Auslande, im Mikstärkino am Schwarzenbergplatz begonnen. Bisher hat der Bildteppich aus Tournay „Die große Gerichtsszene“, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, den höchsten Preis mit 700 000 Schilling (etwa 420 000 Mark) erreicht. Er ist von dem Kopenhagener Museum erworben worden. Das Gesamtergebnis der Vormittagsauktion betrug 2 545 000 Schilling plus 20 Prozent Aufgeld, das sind rund 3 Millionen Schilling.

— **Theater und Literatur.** Unter Führung Herrits hat sich in Paris ein Heinrich Heine-Komitee gebildet, das zur Errichtung eines Denkmals des Dichters in Düsseldorf beitragen will. — Der „Fritz Romand“ im Betrage von 400 000 Franken, der größte Literaturpreis nach dem Nobelpreis, ist C. F. Ramus, dem Schöpfer der „Geschichte des Soldaten“, die Strawinsky vertont hat, zugesprochen worden. C. F. Ramus ist ein französischer Schweizer und 50 Jahre alt. Der Preis wird aus Mitteln bezahlt, die durch internationale Subskriptionen gesammelt worden sind. — Auf dem Budapest Kongress der Schriftsteller und Komponisten wurde beschlossen, die nächste Tagung im Jahre 1931 in London abzuhalten. Das Präsidium bleibt weiter in Händen von Ludwig Fulda, zum Generalsekretär wurde René Jeanne als Nachfolger des ausgeschiedenen Denis Amiel gewählt. — Eine der unbekanntesten und selten gespielten Opern Mozarts, „Idomeneo“, ist vom Oberregisseur der Wiener Staatsoper, Dr. Wallenstein, textlich und musikalisch neu bearbeitet worden. Richard Strauß hat sich bereit erklärt, das Werk auch musikalisch neu zu bearbeiten. — Curt Corinthe hat sein soeben beendetes neues Bühnenwerk „Sektion Rahnstetten“, Gegenwartsstück in sechs Bildern, an Fritz Hoff, den neuen Intendanten des Kölner Schau-

spielhauses, zur Aufführung überlassen. An dieser Aufführung werden sich bisher zehn weitere deutsche Bühnen beteiligen. Bühnenvertrieb: Osterfeld u. Co., Berlin W. 15.

— **Ferdinand Brudner** schreibt zurzeit an einem historischen Drama „Elisabeth von England“. — Carl Zuckmayer an einem Schauspiel „Der Hauptmann von Köpenick“. — „Peter sucht den Himmel“ betitelt sich ein modernes Märchenpiel, an dem Ernst Toller arbeitet. — Eine Parodie auf Hugo v. Hoffmannsthal „Das große Welttheater“ hat Hugo Böblin der Bruder von Alfred Böblin, geschrieben. — Das Rätselraten um die Person des Dramatikers Ferdinand Brudner hat Hermann Heinz Driner zum Thema einer neuen Komödie gemacht. Sie betitelt sich „Literatur-G. m. b. H.“. — Bernard Shaw, der schon einmal in „Mensch und Übermensch“ die politischen Zustände der Zukunft voraussagen versucht, stellt in den Mittelpunkt seiner neuen Komödie, an der er zurzeit arbeitet, abermals ein Zukunftsproblem. Sie wird den Titel „Krieg“ führen und versucht nachzuweisen, wie ein Krieg im Jahre 2030 durch die Technik als absurdum geführt wird.

— **Bildende Kunst und Musik.** „Die Musik“, Herausgeber: B. Schuster, Max Bessels Verlag, Berlin. Heft 9 dieser Zeitschrift bringt u. a. folgende wertvolle Beiträge: „Unbekannte Briefe von Hector Berlioz“, überliefert und mitgeteilt von G. Bräuer; „Der Tanz im Wandel der Zeiten“, von W. Godlewski; „Schulen und Richtungen der modernen Tanzpädagogik“, von L. R. Mayer; „Romantische Musik als Seelenbild Faustischer Kultur“, von A. Liebertson; „M. Regers verschollenes Klavierstück „In der Nacht“ — besprochen von Ad. Lindner; „Guido Adlers Handbuch der Musikgeschichte“, kritisch gewürdigt von G. Froischer; „Gedanken über das moderne Chorproblem“, von H. Herrmann. Berichte über Aufführungen neuer Opern, über Opern und Konzerte aus aller Welt und Kritiken über neue Bücher und Musikalien machen den Belshuk. Wertvolle illustrative Abbildungen fehlen nicht. — Karl Schuricht (Wiesbaden) und Weisbach (Düsseldorf) werden diesen Sommer das Haager Residentie-Orchester dirigieren, das täglich im Scheveninger Kurhaus spielt. — Bei dem Empfang des Allgemeinen Deutschen Musikvereins durch die Königsberger Albertus-Universität wurde Hermann Scherchen in Anerkennung seiner hervorragenden Kulturarbeit, der philosophische Ehrendoktor verliehen. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Professor Rattke, erhielt den theologischen Ehrendoktor. — In München fand am Mittwoch in den Räumen des Kunstvereins die Eröffnung der unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten Dr. Held und des Reichsministers der Vereinigten Staaten in Berlin, Frederic Rosler Sadett, stehenden Ausstellung amerikanischer Kunst statt.

— Eingebrochen wurde am 29. 5. 30 nachmittags in ein Geschäft in der Johannisberger Straße und dabei 62 Mark gestohlen. — Am 4. 6. 30 wurde aus einer Villa in der Gustav-Freitagstraße 20 M. und eine goldene Damenarmbanduhr gestohlen. — Am 10. 6. 30, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr, wurde in einem hiesigen Juweliergeschäft eine lechsedige Damenarmbanduhr gestohlen. Der Täter, 25 bis 30 Jahre alt, blond, war bekleidet mit blauem Anzug, hellen Strümpfen und hellen Lederschuhen, ohne Hut und ohne Weste. Er gab an, er sei Kraftwagenführer. — In der Nacht zum 11. 6. 30 wurden von einem Balkon in der Adolfsallee vier Stikissen entwendet. — Am Pfingstsonntag wurden in einem Café in Dohheim einer Angestellten ein Zwanzigmarschlein aus der Tasche entwendet. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 38 entgegen.

— Silberne Hochzeit begehen am 12. Juni die Eheleute Wilhelm Leicht und Frau Margareta, geb. 1855, Adlerstraße 79.

— **Schulpersonalien. Ernennungen:** Der Hauptlehrer Rudolf Otto in Lindenhofhausen ist vom 1. April 1930 ab zum Rektor an der Volksschule daselbst ernannt worden. Die Lehrer Georg Solzer und Johannes Heynsmüller in Wiesbaden sind vom 1. März 1930 bzw. 1. April 1930 ab zu Konrektoren im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. Die Lehrerin Auguste Birkenbühl in Wiesbaden ist vom 1. April 1930 ab zur Konrektorin im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. Dem Lehrer Adolf Schmidt in Dörriesheid ist vom 1. Februar 1930 ab die erste Schulstelle an der Volksschule daselbst übertragen worden. — **Anstellungen:** Eintheilung: Schwart, Alfred, ev., Lehrer, Weigandshain, 1. 5. 30; Steup, Julius, ev., Lehrer, Bach, 1. 4. 30; Blantenagel, Heinrich, ev., Lehrer, Merenberg, 1. 5. 30; Eberhardt, Heinrich, ev., Lehrer, Norken, 1. 4. 30; Endallt, Trautrich, Heinrich, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Tönges, Maria, ev., technische Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Bornemann, Richard, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Dönni, Karl, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Schiele, Karl, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Mertle, August, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Stein, Fritz, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Schub, Ernst, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Schneider, Fritz, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Becht, Karl, ev., Lehrer, Oberweidbach, 1. 4. 30; Kaiser, Johanna, ev., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Dienethal, Hermann, ev., Lehrer, Königberg, 1. 5. 30; Rib, Heinrich, ev., Lehrer, Rohnstadt, 1. 5. 30; Schäfer, Maria, kath., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 4. 30; Friesing, Fritz, ev., Lehrer, Mershausen, 1. 5. 30. — **Verletzungen:** Grün, Paul, Lehrer, ev., von Kastenholtsbäumen nach Altstadt, 1. 6. 30; Herchen, August, Lehrer, ev., von Breitenbach nach Philippsheim, 1. 6. 30; Wilhelm, Peter, Hauptlehrer, kath., von Oberreifenberg nach Niederelbert, 1. 6. 30. — **Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Reg.-Bez.:** Gabriel, Theodor, Lehrer, ev., Philippsheim, 1. 6. 30, entlassen in den Koblenzer Bezirk. — **Pensionierungen:** Bernhardt, Theres, technische Lehrerin, kath., Wiesbaden, 1. 9. 30; Körber, Konrad, Rektor, ev., Seulberg, 1. 10. 30; Bender, Wilhelm, Hauptlehrer, ev., Seulberg, 1. 10. 30; Schneider, Peter, Konrektor, kath., Oberursel, 1. 10. 30; Baum, Albert, Konrektor, ev., Limburg, 1. 7. 30; Gelbbach, Jakob, Lehrer, ev., Dudenau, 1. 10. 30; Schäfer, Karl, Konrektor, ev., Frankfurt a. M., 1. 10. 30; Benner, August, Lehrer, ev., Mühlbach, 1. 10. 30; Rudes, Ludwig, Rektor, kath., Oberkahnstein, 1. 10. 30; Lange, Heinrich, Lehrer, ev., Rüdelsheim, 1. 10. 30; Dorbach, Eduard, Konrektor, kath., Rüdelsheim, 1. 10. 30; Zorbach, Julius, Konrektor, ev., Frankfurt a. M., 1. 10. 30. — **Im Schuldienst gestorben:** Neuroth, Adam, Lehrer, kath., Neuhäusel, 23. 4. 30.

— **Gartenfest im Kurgarten.** Das nächste Gartenfest und Feuerwerk ist für Samstag dieser Woche im Kurgarten vorgesehen.

— **Kurse für Treibgummi.** Vom 16. bis 18. Juni d. J. findet in dem Lehrbetrieb für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer zu Gonsenheim bei Mainz ein Dreitagekursus für Treibgummi statt. Ein gleicher Kursus findet vom 24. bis 26. Juni auf dem Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer in Groß-Umfstadt statt. Anmeldungen sind zu richten an das Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer zu Groß-Umfstadt (Bessen) bis spätestens 13. Juni betr. Gonsenheim und 19. Juni betr. Groß-Umfstadt.

— **Der 4. Mittelrheinische Konrektorenkongress** findet am 29. Juni hier statt. Während der Vormittag dem geschäftlichen Teil (in der „Barthstraße“) gewidmet ist, ist für den Nachmittag ein Spaziergang, Belichtung der Sehenswürdigkeiten geplant. Einen Abschluss findet die Tagung durch eine gemütliche Zusammenkunft auf der Bierstadter Warte, wozu der „Gastengemeinschaft“ keine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hat.

— **Der Evangelische Bund** veranstaltet am Samstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25 einen Abschiedsabend zu Ehren seiner auswärtigen Gäste.

### Wiesbaden-Biebrich.

In Schierstein ist am zweiten Feiertage ein 7 Jahre altes Mädchen als Leiche aus dem Rhein gefunden worden. Die Leiche ist wahrscheinlich als die eines Schulkindes aus Biebrich erkannt worden. Es muß durch einen unglücklichen Zufall in den Rhein gefallen sein.

### Wiesbaden-Sonnenberg.

Das angekündigte Konzert des „Antarktis-Posaunenchor“ des Christlichen Vereins junger Männer Kassel-Ost fand programmäßig am 2. Pfingstfeiertag auf der Burgruine Sonnenberg statt. Der schöne Garten der Burgruine war überfüllt und die anwesenden Gäste waren von den Darbietungen, die ziemlich einzeln in Deutschland dastehen, sehr bezaubert. Was die Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren geleistet haben, wurde ihnen durch starken Beifall anerkannt. Eine hervorragende Leistung bot der junge Dirigent, der seinen Knabenchor mit großer Sicherheit in der Hand hatte. Im Herbst soll eine Wiederholung der wohl gelungenen Veranstaltung stattfinden.

### Wiesbadener Lichtspiele.

\* **Film-Palast.** Heute Donnerstag und morgen Freitag um 4, 6, 20, 8, 40 Uhr, finden Wohltätigkeitsvorstellungen zugunsten der Wiesbadener Nothilfe statt. Zur Vorführung gelangt einer der besten Kulturfilme, „Tembi“, aus dem Verleih der Terra-United-Artists: Aufnahmen aus der Wildnis in höchster Vollendung. Auch das reichhaltige Programm ist sehr abwechslungsreich. In einem besonderen

## Wann kommt die Reform der Stadtverwaltung?

Vor der Etatsrede des Stadtkämmerers. — Sind Einsparungen noch möglich? — Um die Reform-Deut-schriften der Parteien. — Klarheit im Haushalt und Reform des Rechnungs- und Finanzwesens! — Kommt das unabhängige Revisionsamt? — Die Aufblähung der technischen Ämter. — 22 Millionen kostet der Verwaltungsapparat. — Die Dringlichkeit der Reformmaßnahmen. — Ein Appell an den Magistrat!

Am Freitag wird der Herr Stadtkämmerer den dies-jährigen Haushaltsplan der Stadtverordnetenversammlung mit der üblichen Begleitrede und einem eingehenden Bericht über die finanzielle Entwicklung der Stadt sowie die künftig mögliche Gestaltung der Finanzgebarung der Wiesbadener Stadtverwaltung vorlegen. Es dürfte fraglich bleiben, ob der Herr Stadtkämmerer grundsätzlich etwas Neues sagen wird und sagen kann. Die Höhe des Fehlbetrages ist bekannt und über die beabsichtigten Deduktionspläne des Magistrats konnte ebenfalls die Bürger-schaft unterrichtet werden. Über das ablehnende Echo, das die Vorschläge der Stadtverwaltung bezüglich der Deduktion des Defizits in den Kreisen der Wirtschaft, der Bürger-schaft und der politischen Parteien des Rathauses gefunden haben, haben wir an dieser Stelle berichtet. Es erscheint aber bei allen Erwägungen notwendig, die Frage aufzuwerfen, ob, wie seitens der Stadtverwaltung und ihrer Deputierten immer wieder betont wird,

tatsächlich eine weitere Einsparung auf der Ausgaben-seite nicht mehr möglich und im Interesse einer ge-regelten Verwaltung nicht zu verantworten ist.

Wir können uns aus dem genauen Studium der Verhält-nisse heraus dieser Ansicht der Mitglieder des besoldeten Magistrats nicht anschließen und verweisen darauf, daß nicht nur seit Monaten, sondern schon seit Jahren insbe-sondere von den bürgerlichen Parteien des Rathauses ein energischer Abbau auf der Ausgaben-seite und die Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen sowie die endliche Inangriffnahme einer Verwaltungs-reform immer wieder gefordert werden. Der nunmehr vorgelegte Etat muß alle Mitglieder der Stadtverordneten-versammlung und alle übrigen verantwortlichen Stellen da-von überzeugen, daß so, wie es bisher gegangen ist, nicht weiter gehen kann. Die alljährlichen Etats der Stadtver-waltung stellen eine Schraube ohne Ende für die steuerzahlende Bürger-schaft dar, und nur eine weitgehende Vereinfachung der Verwaltung und eine äußerste Begrenzung und Beschränkung des Verwaltungsapparates kann für die Zukunft eine Entlastung bringen. Aus diesem Grunde wird man immer wieder die Forderung nach der Reform der Stadtverwaltung erheben müssen und die Frage erscheint vor Beginn der harten und schwierigen Etatsverhandlungen berechtigt,

wann kommt die Reform der Stadtverwaltung, ihre rationelle Organisation und die bereits vom Magistrat angekündigten und heute nicht mehr aufschiebbaren Maßnahmen?

Der Herr Oberbürgermeister und der Herr Stadt-kämmerer werden in dieser Richtung am kommenden Freitag bindende Erklärungen abgeben müssen, wenn nicht den Magistrat die volle Verantwortung für die weitere Entwicklung treffen soll, denn es erscheint nach den In-formationen der letzten Tage ausgeschlossen, daß die Par-teien des Rathauses dem vorgelegten Etat ihre Zustimmung geben werden. Maßgebliche Parteien des Rathauses haben sich bereits anlässlich der vorjährigen Etatsberatungen der Mühe unterzogen, die gesamte städtische Verwaltung einer genauen Durchprüfung und Kontrolle zu unterwerfen. Denkschriften wurden in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht und eine beschleunigte Behandlung seitens der Verwaltung zugesagt. Seitdem sind bereits mehrere Monate verstrichen, ohne daß man von einer tatsächlichen Inangriff-nahme der Reformarbeiten etwas gehört hätte. Die Lang-wierigkeit der Verhandlungen und Arbeiten mag zum Teil in den finanziellen Schwierigkeiten der letzten Monate und in den schwebenden Verhandlungen über die Geldbeschaffung und die Gründung der Altiengeellschaft begründet sein; doch kann damit nicht das vollkommene Stöden dieser für die gesamte Verwaltung so überaus wichtigen Verhandlungen entschuldigt werden. Es erscheint notwendig, darauf hinzu-weisen, daß diese Verhandlungen in einem großen Gremium überhaupt sehr schwierig sind und eine sachmännliche und intensive Beratung und Bearbeitung einer so komplizierten Materie nur in einem kleineren und mit weitgehenden Voll-machten ausgestatteten Ausschuss möglich ist.

Wie in anderen Städten, so wird man auch in Wies-baden um die Berufung eines Sachmannes und speziellen Organisators nicht herumkommen.

Ohne Festlegung auf eine bestimmte Person sei hier nur auf die überaus großen Erfolge und zweckdienlichen Maßnahmen hingewiesen, die in Frankfurt durch das Reorganisations-bureau erzielt worden sind. Die Ergebnisse der Arbeiten des Reorganisationsbureaus sind veröffentlicht worden und haben den unbedingten Beweis der Notwendigkeit dieser Maßnahmen geliefert.

Seitens der Stadtverordneten und auch an dieser Stelle ist wiederholt betont worden, daß auch in diesem Jahre der Voranschlag trotz äußerer Verfüzungen und Beschränkungen sich durch die gleiche Unklarheit und Unübersichtlichkeit aus-zeichnet. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß die erste Vor-auslegung eines klaren Etats eine straffe und rationelle Organisation des Rechnungs- und Finanzwesens ist. Es er-scheint wohl ausgeschlossen, daß über die bestehenden dreißig Buchhaltungen eine übersichtliche und von den Einflüssen der Deputierten befreite wirtschaftliche Aufstellung des Haushaltsplanes möglich ist.

Die reinen Verwaltungskosten belaufen sich laut dem Voranschlag auf 22 Millionen, betragen also fast zwei Fünftel des Gesamthaushalts.

Film wird die Einweihung der Jugend-Verberge in Rüdelsheim gezeigt, ferner ein neues Charlie-Chaplin-Lustspiel „Bergnützte Stunden“. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

\* **Thalia-Theater.** Der neue Spielplan bringt ab heute Donnerstag den Film „Blockade“ (Die geheimnisvolle Flotte) mit Originalaufnahmen aus deutschen und eng-lischen Archiven, die bis jetzt der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemacht waren. Als zweites Bild läuft der hoch-interessante Expeditionsfilm „Im Lande Aman Ullah“. Jugendliche haben Zutritt.

### Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* **Schulervorstellung des Staatstheaters** anlässlich der Befreiungsfeierlichkeiten. Am Samstag, 5. Juli, findet aus Anlaß der Befreiung des besetzten Gebiets im Großen Haus

Wenn hier in den Denkschriften der demokratischen und sozialdemokratischen Parteien die Möglichkeit einer 20- bis 25prozentigen Verbilligung der Verwaltungskosten allein durch Maßnahmen im Rahmen des städtischen Rechnungs- und Kassenwesens betont wird, so kann über die Dringlich-keit der Inangriffnahme dieser Reformarbeiten kein Zweifel mehr herrschen. In den letzten Tagen ist ferner seitens der Volkspartei in der Frage der Umgestaltung des städtischen Revisionsamtes ein erneuter Vorstoß gemacht worden. Nachweisbar haben sich hier in den letzten Jahren unhalt-bare Verhältnisse herausgebildet und es bestehen für die Revisionsbeamten nur ganz geringe Möglichkeiten, bei den bestehenden Bestimmungen sich gegenüber den Maßnahmen der einzelnen Deputierten, insbesondere der technischen Ämter, durchzusetzen, zumal die Vergütung mit der Kammerei hinsichtlich der Kompetenzen des Revisionsamtes eine Kontrolle der Stadtverordnetenversammlung un-möglich macht. Trotzdem erscheint es doch unumgänglich not-wendig, daß die Prüfung über den richtigen Vollzug des Haushalts, die Kontrolle des Rechnungs- und Kassenwesens und die Übersicht über die Wirtschaftlichkeit der Stadtver-waltung sowie die allgemeine Staatskontrolle nur von unab-hängigen Beamten vorgenommen wird.

Unseres Erachtens bedarf es hier keiner monatelangen Verhandlungen, um diese Tatsache festzustellen, sondern nur des endgültigen Willens der Stadtverordneten-versammlung, im Rahmen ihrer Kompetenzen prakti-tische Arbeit für die Bürger-schaft zu leisten und daraus auch die sich für ihre Haltung gegenüber der Verwaltung ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Gerade bei den Schwierigkeiten, die sich im Laufe des Rechnungsjahres 1929 gezeigt, die zu dem hohen Fehlbetrag geführt haben, wird es im Zusammenhang mit der Prüfung der Rechnungslegung für 1929 durch die Stadtverordneten-versammlung notwendig sein, daß alle Einzelheiten einer eingehenden und weitgehend unabhängigen Kontrolle unterzogen werden. Wenn die Revisionsbeamten, die be-sonders geachtete, erprobte und sowohl die laienmännliche wie auch die kameralistische Buchführung beherrschende sowie nur der Stadtverordnetenversammlung unterstellte Beamte sein müssen, in stärkerem Maße als bisher eine sachliche Prüfung der Rechnungen und der Unterlagen vor-nehmen, weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die wirt-schaftliche Betriebsführung der Verwaltung in ihren Einzel-heiten richten können, dann erst ist eine wirkliche wirtschaft-liche und parlamentarische Kontrolle der Stadtverwaltung durch die Vertreter der Bürger-schaft gegeben.

Bei den Beratungen in der Wirtschaftsdeputation ist auch in diesem Jahre erneut lebhafteste Klage geführt worden, daß sich die Etats der technischen Ämter trotz der wirtschaftlichen Katastrophe der Stadt immer noch aus-dehnen und daß nur sehr schwer bei der derzeitigen Ge-staltung dieser Ämter hier eine Besserung zu erzielen und wirk-same Abstriche möglich seien. Auch hier muß festgestellt werden,

daß sich die Stadt Wiesbaden im Gegensatz zu anderen Städten mit der dortigen einheitlichen Organisation der technischen Ämter einen in nicht geringem Maße kost-spieligen Apparat leistet.

Es sei nur darauf verwiesen, daß Wiesbaden ein Hochbau-amt, ein Kanalbauamt, ein Straßenbauamt, ein Maschinen-bauamt, ein Vermessungsamt, ein Garten- und Friedhofs-verwaltungsamt und als Zusammenfassung noch ein Baubetriebsamt im Rahmen der Gesamtverwaltung besitzt. Ämter, die jeweils ihren Amtsvorstand haben und weiterhin mit einer nicht geringen Zahl von überaus hoch bezahlten Stellen besetzt sind. Das hier in erster Linie einmal der Hebel der Spar-samkeit anzusetzen kein dürfte, ehe von der Unmöglichkeit weiterer Einsparungen im Haushalt zwecks Vermeidung von der Bürger-schaft erdrückenden Steuern gesprochen werden kann, ist selbstverständlich.

Die städtischen Werke sind in eine Aktiengesell-schaft umgewandelt worden. Damit sind die werbenden Be-triebe aus dem Verwaltungsapparat losgelöst und von allen Hemmungen befreit. Es bleibt zu hoffen, daß diese Unternehmen nunmehr auch in Kürze die von der Bürger-schaft geforderte laienmännliche Wirtschaftsführung reiflos bekommen werden.

Drosselung der Ausgaben ist die Parole des Deutschen Städtetages! Generelle 10prozentige Einsparung haben die Herren Oberbürgermeister zahlreicher Städte im Rahmen des genehmigten Etats auf dem inneren Verwal-tungswege angeordnet! Was hier möglich ist und möglich gemacht wird, muß auch in Wiesbaden bei autem Willen durchführbar sein und notwendigerfalls mit denjenigen Verwaltungsbeamten durchgeführt werden, die sich durch-setzen können gegenüber einem starren Verwaltungskörper! Der Verwaltungsapparat muß auf ein wirtschaftliches und tragbares Maß reduziert werden, wenn die Stadtverwal-tung aus ihrer katastrophalen Lage herauskommen will.

Die Krisis, in der sich die Wiesbadener Stadtver-waltung materiell wie auch personell befindet, dürfte ihren Höhepunkt erreicht haben, und der Herr Ober-bürgermeister sowie der Herr Stadtkämmerer haben das Wort auf die Frage: „Wann kommt die Reform der Stadtverwaltung?“

des Wiesbadener Staatstheaters eine Aufführung des ge-schichtlichen Schauspiel „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann für die Schüler des Rheingau und Wies-badens statt (Anfang 14 Uhr). Die Karten werden als Gabe der Preussischen Staatstheater-Verwaltung unentgelt-lich zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird durch die zuständigen amtlichen Stellen geregelt.

\* **Kurhaus.** Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Waldhäuschen. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Freitag findet unter Leitung von Musikdirektor Irmer ein Sinfonie-Konzert des Kurorchesters statt.

— **Wiesbadener Orchesterverein.** Es wird uns berich-tigend mitgeteilt, daß der verstorbene Prof. Oskar Brückner nicht Dirigent des „Orchestervereins Wilharmonie“ ge-wesen ist, sondern langjähriger Dirigent des seit 1903 be-stehenden „Wiesbadener Orchestervereins“.

## Die deutschen Chemiker in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Als Auftakt zu der 43. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Frankfurt a. M., fand am Mittwochabend im Saal des Messelgärtchens in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und mehr als 2000 deutschen Chemikern ein Begrüßungsabend statt. Nach einleitenden Musikvortrügen begrüßte als erster, namens des vereinigten Oberbürgermeisters Dr. Landmann, Bürgermeister Graf die Versammlung; ihm folgten Oberbürgermeister, Professor Dr. Künzels und Staatsbehörden, Professor Dr. Künzels namens der Universität Frankfurt und Professor Dr. Bernhard Salomon namens der Industrie- und Handelskammer Frankfurt-Sanau. Professor Dr. Duden, Vorsitzender des Chemiker-Vereins, dankte den Rednern für die Begrüßungsworte und Glückwünsche. Er wies auf die Tatsache hin, daß die benachbarten Rheinlande in den nächsten Tagen von fremder Besetzung und Herrschaft frei werden und schloß vor, als Ausdruck der Dankbarkeit und Freude ein Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten zu richten.

## Tagung der Brennstofftechnischen Gesellschaft.

Im Rahmen der Chemikertagung in Frankfurt a. M. hielt als erste von etwa acht Vereinigungen, die während der Chemikertagung in Frankfurt versammelt, die Brennstofftechnische Gesellschaft e. V. ihre Hauptversammlung ab. Nach einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden Direktor Fabian, der auf die schwere wirtschaftliche Not hinwies, die der Tagung einen Rahmen gegeben, sprach Oberingenieur Ostwald (Heppenheim) über amerikanische Brennstoffanlagen. Er schilderte die besonderen Verhältnisse, welche in den Vereinigten Staaten geradezu eine „Benzinkultur“ haben entstehen lassen und erörterte, aus welchen Gründen in Deutschland die Verbreitung des Kraftwagens so viel langsamer sich durchzieht. Der Redner schilderte dann im einzelnen Herkunft und Wege des Benzins. — Dr. Ing. Dolch zeigte „Neue Wege praktischer Brennstoffuntersuchung“. Die bisherigen Formen der Brennstoffuntersuchung für technische Zwecke weisen eine Reihe von Mängeln auf, indem einzelne Untersuchungsmethoden nicht ohne weiteres untereinander vergleichbare Resultate ergeben und die einzelne Methode selbst nicht als unbedingt zuverlässig gelten kann. Die realistische Auswertung mit der Anwendung von Faustformeln kann, methodisch gearbeitet, durch exakte Berechnungen ersetzt werden, so daß sich das Gesamtbild über den Brennstoff ohne weiteres zusammenstellen läßt. — Die Entwicklung der mechanischen Kraftübertragung schilderte Obering. Schubert (Berlin). Durch die Entwicklung der Industrie mit ihrer Vergrößerung der Anlagen und Kraft war es natürlich, daß die menschliche Hand, die naturgemäß nur schwer gleichmäßig arbeiten kann, durch die Maschine ersetzt wurde. Das Aufkommen der Kohlenstaubfeuerung bot Anlaß, die mechanische Feuerung weitestgehend zu verbessern. Es ist heute von größter Wichtigkeit, daß eine rationelle Verbrennung und Ausnutzung des Brennstoffs erfolgt. Zum Schluß führte Dr. Ing. Dolch die neue apparative Behandlung der technischen Brennstoffuntersuchungen praktisch vor.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

## Die Landwirtschaftsschule in Bad Schwalbach im Winterhalbjahr.

m. Bad Schwalbach, 11. Juni. Das letzte Winterhalbjahr der Landwirtschaftsschule Bad Schwalbach, das am 5. November v. J. seinen Anfang nahm, war von 20 Schülern und 20 Schülerinnen besucht. Im Kuratorium traten keine Veränderungen ein, dagegen schied aus dem Lehrerkollegium Junglehrer Lauer aus Bettenhain und Junglehrer Stephan aus Bad Schwalbach. An ihre Stelle trat Diplomlandwirt Schaff aus Saarbrücken. Eine Revision wurde am 18. Januar durch Abteilungsleiter Dr. Wagner von der Landwirtschaftsminister vorgenommen. Ferner besichtigte der Schulausschuß der Landwirtschaftsschule am 30. Oktober die Schule. Im Verlaufe des Winterhalbjahrs wurden Schulausflüge und Demonstrationen durchgeführt. So wurden neben Besichtigungen von Kalkbrennereien, Ziegelfabriken und Bierbrauereien mehrere obstbauliche Demonstrationen gemacht. Für die ehemaligen Schülerinnen wurden in Zwischenräumen von 14 Tagen Handarbeit und Bügelkurse abgehalten. Außerdem fand im Februar ein 4tägiger Geflügelzuchtkurs statt. Eine Schlußfeier wurde am 22. März abgehalten. Am 13. April veranstalteten die Schülerinnen eine Ausstellung von Koch- und Backwaren sowie Handarbeiten. Diese Ausstellung wurde von rund 600 Personen besucht.

## Ein Lastwagen durchbricht die Schranke.

Ein Unglück in letzter Sekunde durch den Bahnwärter verhütet.

= Mainz, 12. Juni. Durch die Gefährdungswart eines Schrankenwärters wurde am Dienstagmittag auf der Landstraße Finthen—Mainz ein schweres Unglück verhütet. Ein Lastwagen mit Anhänger konnte infolge Versagens der Bremse nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Er durchbrach die bereits geschlossene Schranke der Bahnstrecke Mainz—Alsen und blieb mitten auf den Schienen stehen. Im selben Augenblick kam der Personenzug Alsen—Mainz herangebraust. Der Schrankenwärter Karl Guth aus Ober-Olm ließ dem Zug mit einer roten Fahne entgegen, so daß dieser kurz vor dem Lastwagen zum Halten gebracht werden konnte.

## Eröffnungsfeier auf dem Großen Feldberg.

= Niederreifenberg, 11. Juni. Das ehemalige Gasthaus „Sturm“ auf dem Großen Feldberg, das in den letzten Monaten vollkommen renoviert und modern eingerichtet wurde, soll am Freitag, 13. Juni, mit einer Eröffnungsfeier dem Verkehr übergeben werden. An dieser Feier werden sich die Behörden und die interessierten Wirtschaftskreise beteiligen. U. a. sind Ansprachen, eine Besichtigung des Hauses, Gesangs- und Musikvortrüge vorgesehen. Auch ein Feuerwerk soll bei günstiger Witterung abgebrannt werden.

## Zur Geschichte der Feldberg-Gasthäuser.

Die bevorstehende Eröffnung des erneuerten Gasthauses „Sturm“ auf dem Großen Feldberg am 13. d. M., von der man einen entscheidenden Wendepunkt im Gasthauswesen auf dem vielbesuchten Berge überhaupt erwartet, lenkt in diesem Zusammenhang die Blüte auf die Besiedlungsgeschichte des Taunushäutels über. Der Cronberger Pfarrer und weltberühmte Pomologe Christ war es, der zuerst vor rund 160 Jahren den Bau eines Feldberghauses überhaupt

anregte. Man bewilligte ihm wohl die Mittel für die Errichtung einer Steinhütte, schaffte auch Steine auf „die höchste Spitze des Taunischen Gebirges“, aber aus dem Bau wurde nichts. Die Steine waren in wenigen Jahren von üppig wuchernden Preiselbeeren, Moosen und Buchsbäumen überdeckt. Erst 50 Jahre später, 1828, wurde vom Hospitalischen Verein zu Frankfurt für Beobachtungszwecke eine Bretterhütte errichtet, die bald ein Schneesturm hinwegfegte. 1851 entstand erst eine zweite Holzhütte, die aber auch als Bierstube diente. Zwei Jahre später folgte eine weitere Hütte, von deren Giebel ein weit ausgebreiteter Kranz den Bergbesuchern winkte. Mit Unterstützung des Geographischen Vereins zu Frankfurt baute dann 1880 — also vor 70 Jahren — der Bürgermeister Ungerer aus Oberreifenberg das jetzige Alte Feldberghaus, in dem auch 1882 eine Postagentur und eine Fernsprecheinrichtung geschaffen wurden. Der von Jahr zu Jahr wachsende Wanderverkehr forderte dann den Bau von zwei weiteren Gaststätten auf dem Kalm. Die beiden Reifenberger Bürger Sturm und Ungerer errichteten 1895 und 1896 die Gasthäuser „Sturm“ und „Walfür“. Diese beiden Häuser gingen später in die Hände des jetzigen Besitzers des Alten Feldberghauses über und neuerdings, nach einem langwierigen Prozeß, in den Besitz der Gemeinde Niederreifenberg. Aus eigenen Mitteln ließ jetzt die Gemeinde das Gasthaus „Sturm“ von Grund auf erneuern. Die „Walfür“ soll später umgebaut und wahrscheinlich eine Jugendherberge werden. Mit den erneuerten Häusern steht hoffentlich nun auch eine neue Zeit für die solange vernachlässigte Gastronomie auf dem Großen Feldberg ein.

## Kreuzottern im Taunus?

\*\* Aus dem Taunus, 11. Juni. Die Blätter beschäftigen sich in diesen Tagen wieder mit der Frage, ob es im Taunus noch Kreuzottern gibt. Sie kommen auf Grund einer Umfrage einer Marburger Stelle zu dem Ergebnis, daß in den Jahren 1922 oder 1923 in der Gemarkung Caub noch Kreuzottern gefunden worden sein sollen. Demgegenüber haben Fachleute, die sich seit Jahren wissenschaftlich mit den Kreuzottern befassen, in der Heimat beschäftigt und auch die überaus reiche Literatur über das Reptil studiert haben und es noch tun, festgestellt, daß es im ganzen rechtsrheinischen Schiefergebirge keine Kreuzottern mehr gibt. Die Kreuzotter fehlt im Westerwald, im Taunus, im Vogelsberg und im Odenwald völlig. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die jüngste Arbeit über das Vorkommen in der Heimat, auf die „Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum“ in Berlin, 14. Band, 3/4. Heft, das im Januar 1929 zur Herausgabe gelangte. Alle die Schlangen, die man bisher als Kreuzottern fing, sind ausnahmslos die harmlosen Ringelnattern gewesen. Man sende doch angelegte Kreuzottern, wenn sie gefangen wurden, unverzüglich an das Naturhistorische Museum in Wiesbaden und warte das Untersuchungsergebnis ab. Bis zum Fang der ersten Kreuzotter in Nassau und seinen Grenzgebieten aber hat es noch gute Weile. Die Wissenschaftler, vor allem aber die Fachzoologen, sind sich darüber einig, daß es bei uns keine Kreuzottern mehr gibt.

## Acht Todesopfer des Rheins.

= Bingen a. Rh., 11. Juni. Mit dem Einsetzen der wärmeren Witterung hand in Hand geht auch in diesem Jahre wieder eine starke Zunahme der Todesopfer durch Ertrinken. Allen Verböten und Mahnungen zum Trost wird immer wieder im freien Rhein gebadet, was nur derjenige tun sollte, der wirklich ein erstklassiger Schwimmer ist und dessen Körper auch so trainiert ist, daß er mit einiger Sicherheit gegen Krämpfe und dergleichen gefeit ist. Jedermann bildet sich aber ein, den Tüden des Stromes gewachsen zu sein, wenn er schwimmen kann. Diesen Leichtsinns mühen in den letzten Tagen allein in unserer näheren Umgebung acht blühende Menschen mit dem Tode. So ertranken bei Frei-Weinheim beim Baden im Rhein, wie berichtet, zwei junge Leute. Bei Bingen wurde die Leiche eines dritten Rheinopfers gefunden. Das vierte Opfer forderte der Rhein zwischen Rüdesheim und Caub, und eine fünfte Person ertrank bei St. Goar im Strom. Das sechste Opfer forderte der Rhein bei Speyer, wo ein 23 Jahre alter Student im freien Rhein schwamm und dann plötzlich laufslos unterging. Bei Mannheim ertrank ein erstklassiger Schüler im Flosshafen, der von der starken Strömung weggerissen worden war, und das achte Opfer wurde heute bei Neuenheim gebadet. — Auch die Mosel, die gegenwärtig noch recht viel Wasser führt, hat in den letzten Tagen drei Opfer gefordert.

## Was wird aus dem Diezer Schloß?

= Diez a. d. R., 11. Juni. Die Hoffnung, das alte Oranien-Schloß, das frühere Zuchthaus, in absehbarer Zeit wieder einem würdigen Zweck zugeführt zu sehen, ist durch eine in diesen Tagen eingetroffene Mitteilung der niederländischen Regierung leider zunichte geworden. Danach lehnt dieselbe das ihr von der Preussischen Regierung angebotene Geschenk des Schlosses ab. Von neuem erhebt sich die Frage: Was soll nun aus dem schönen, alten Schloß, dem romantischen Wahrzeichen des alten Lahnstädtchens Diez, werden? Wird es möglich sein, unter den heutigen Verhältnissen auf die Dauer die nicht unbeträchtlichen Kosten seiner Unterhaltung aufzubringen? Oder wird das ehrwürdige Schloß, an das sich so viele Erinnerungen knüpfen, das Schicksal so vieler historischer Gebäude, auch des Landes Nassau, teilen und allmählichem Verfall entgegengehen?

## Das Leuchtgold unserer Wälder.

= Vom Westerwald, 11. Juni. Ein erstklassiger Anblick bietet sich zurzeit den unsere Wälder und Heiden Durchwandernden. Die Ginster oder Besenstrauch, dem der harig vorlechte Winter so arg zugefallen hatte, daß man vielfach glaubte, er sei für immer vernichtet, hat sich im vergangenen Sommer und im letzten milden Winter doch wieder erholt. Wenn auch streckenweise viele Stellen dürr geblieben sind, so sieht uns an vielen anderen Stellen doch das weihnachtliche Gold des Strauches, daß er trotzdem die Krise glücklich überstanden hat.

## Kreisjugendtreffen des Mittelrheinkreises der D. T. in Weilburg.

= Weilburg a. d. R., 11. Juni. Am 3. Jugendtreffen des Mittelrheinkreises der D. T., das Pfingsten in Weilburg stattfand, nahmen mehr als 1500 Festteilnehmer, Turnerinnen und Turner, wie auch ältere Führer, teil. Höhepunkte waren die Vaterländische Stunde auf dem Marktplatz der Stadt, die Jugendgottesdienste und der farben- und lebensreiche Festzug durch die altertümliche

Stadt. Frisch erklangen Turner- und Wanderlieder, auch als Dank an die überaus gastfreie Bürgerstadt Weilburg. Auf der am Waldeisaum gelegenen Festwiese entwickelte sich am Nachmittag des Pfingstsonntags nach trefflichen Worten des Vertreters der D. T., Jugendwart Müller-Hannover, und des zweiten Kreisvertreters Müller-Udenach, echtes turnerisches Treiben; etwa 600 Turner und Turnerinnen setzten Freilübungen, Vorträge und Spiele. Um 9 Uhr abends zogen an 3000 Menschen in die Evans. Kirche. Unter Orgellaut und Glockenläuten zogen in feierlichem Marsch gegen 100 Fahnen- und Wimpelträger und die Mitwirkenden des Wollenbergischen Weisheitsfestes „Berufung“ ein. Tief ergriffen nahm die Festgemeinde dieses Spiel auf. Am Pfingstmontag fanden in Fortsetzung der Darbietungen die Wettkämpfe statt. Um 12 Uhr folgten auf dem Marktplatz die Siegerehrung und der Ausklang des Festes.

## Familientag der Wittich.

= Kassel, 12. Juni. In Kassel, das bereits eine Wittich-Strasse besitzt, fanden sich am 8. und 9. Juni d. J. gegen 100 Mitglieder der Familie Wittich, die etwas über 40 Familien vertreten, zusammen. Aus allen Teilen des Reiches waren sie herbei geströmt, vom Laganer See bis zur Nordsee, von der deutsch-französischen Grenze bis hin nach Berlin. Aus Amerika waren Telegramme gesandt worden. Die Leitung lag in Händen des Postrats Wittich, Darmstadt, Röhldorferstraße 77, der schon umfangreiche Forschungen über die Herkunft der einzelnen Stämme geleistet hat. Der erste Tag ergab nach einem längeren Vortrag des Leiters den Beschluß, alle Wittichs zu einem Familienbund zusammen zu schließen. Der Tagungsgemeinschaft gewählte Familienrat setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender: Postrat Wittich, Darmstadt, Röhldorferstraße 77; 2. Vorsitzender: Major Wittich, Kassel-W., Kunoldstraße 35; Schriftführer: Lehrer Wittich, Wiesbaden, Melandstraße 15; Rechner: Bahnhofsschaffmeister Wittich, Reinheim i. O.; Beisitzer: 1. Konrad Wittich, Gutsbesitzer, Mörschhausen bei Homberg (Bezirk Kassel); 2. Apotheker Wittich, Mainz-Rosheim; 3. Frau Schievelbein-Wittich, Kassel, Hohenzollernstraße 62. Der 2. Tag galt der Besprechung der einzelnen Stämme. Das Ergebnis der Forschungen soll im Deutschen Geschlechterbuch veröffentlicht werden.

## 38. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins.

= Kassel, 11. Juni. Der Deutsche Lehrerverein, der über 150 000 Mitglieder zählt, hält gegenwärtig hier seine 38. Vertreterversammlung ab, zu der rund 500 Vertreter aus allen deutschen Gauen zusammengekömmt sind. In seiner Begrüßungsansprache wandte sich der Vorsitzende Georg Wolff-Berlin gegen die geplante „unsoziale und ungerechtfertigte Gehaltskürzung“ der Beamten. In diesem Sinne wurde auch eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Lehrerschaft ist an ihrem Teil bereit, mit zur Behebung der Notlage beizutragen. Sie fordert jedoch, daß die Lasten gerecht verteilt und alle Volksschichten nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Kraft herangezogen werden. Die Vorlage zur Reichshilfe widerspricht diesen Grundsätzen durchaus. Die Vertreterversammlung erhebt darum schärfsten Protest gegen die angelegten Maßnahmen und lehnt die unsoziale und einseitige Belastung der Festbesoldeten ab. Auch die Maßnahmen, die im Rahmen des angelegten Ausgabenentlastungsgeheißes geplant werden, richten sich wiederum in erster Linie gegen die Beamtenschaft. Sie erschüttern die in der Reichsversammlung festgelegten Grundsätze des Berufsbeamtentums. Eine weitere Entschließung fordert „die Vereinheitlichung des Reichs auch aus schul- und kulturpolitischen Gründen“. Es heißt in dieser Resolution u. a.: „Die Schulverwaltung ist Sache der künftigen Reichsgebiete und nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung zu gestalten. Die Vorbereitung und Durchführung der Schulgesetzgebung im Reich erfordert eine im Reichstag verantwortliche Reichsschulbehörde, der ein aus Fachleuten bestehender Selbstverwaltungsförderer mitwirkend und mitbestimmend zur Seite tritt.“

## Der Wormser Voranschlag verabschiedet.

= Worms, 11. Juni. Der Stadtrat hat Samstag Nacht 1 Uhr nach zweitägiger Beratung den Voranschlag 1929/30 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 50 000 Mark verabschiedet. Um das Etatsdefizit einzuschränken, wogen am Entwurf Abstriche von etwa 110 000 Mark erforderlich. Genehmigt wurde die Wiedereinführung der Straßenreinigungsgeld, Neuordnung im Gasbezug und Einführung einer Aufschlagsteuer von 2 Mark, die Einführung von Eerdigungsloosen sowie die Dienstbotensteuer. Die Erhöhung der Realsteuern von 30 auf 35 Pfg. wurde angenommen.

\*\* Idstein i. T., 11. Juni. Zwischen Camberg und Esch fuhr der 24jährige Kaufmann Theo Kappes von hier mit seiner schweren Motormaschine, die jedenfalls übermäßig schnell lief, aus der Fahrbahn und sauste gegen einen Mast der Fernspretleitung. Der Begleiter, der Bauhilfer Wolf aus Kinstätten, wurde dabei gegen den Mast gedrückt, erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Auch Kappes erlitt einen schweren Schädelbruch. Er kam in das Paulinenstift nach Wiesbaden.

\*\* Rönigstein i. T., 11. Juni. Der Schlossermeister Jakob Willmer verlor vermutlich infolge eines plötzlich eingetretenen Maschinenschadens die Gewalt über sein Motorrad und sauste gegen einen Baum. Der Reiter zog sich dabei neben schweren inneren Verletzungen auch einen Schädelbruch zu, so daß er nach kurzer Zeit verstarb.

= Geisenheim i. Hs., 11. Juni. Der Frühhofmarkt in Geisenheim, dem Sitz der weltberühmten Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, hat am Mittwoch begonnen, zunächst mit der Anfuhr von Rindern und Erdbeeren. Der Markt wird täglich zweimal, und zwar vormittags von 10.30 Uhr ab und abends von 7 Uhr ab im v. Ingelheim'schen Anwesen in der Beilstraße abgehalten.

m. St. Goarshausen, 11. Juni. Zwischen Rüdesheim und Altmannshausen hielt ein Unbekannter ein Cheneau an, das sich auf einer Autotour befand, und bat um Mitnahme. Er gab sich als Landschaftsmaler aus. Der Autofahrer entsprach dem Wunsch des Unbekannten bereitwillig, mußte aber später, als der „Landschaftsmaler“ in Caub ausstieg und verschwunden war, feststellen, daß ein ansehnlicher Geldbetrag aus der Handtasche seiner Frau fehlte.

= Kassel a. d. R., 11. Juni. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. a. S., weilte hier und nahm eine Besichtigung des Stein'schen Schlosses vor.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Annoncen, Nachrichten und den übrigen Schriftstell: G. Wäntler; für die Anzeigen und Redaktionen: G. Dornau, Wilmich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag des L. Schallenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

## Ausgabe von 36 000 000 Reichsmark

## Internationale 5 1/2 % Anleihe des Deutschen Reichs 1930 — Deutsche Ausgabe

Teile der etwa 300 000 000 Dollars (V. St. A.) betragenden Gesamtanleihe werden außer in Deutschland ausgegeben in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

1. Die Anleihe wird ausgegeben in auf den Inhaber lautenden Stücken von 100 RM, 200 RM, 500 RM., 1000 RM. und 5000 RM.

2. Kapital und Zinsen dieser Schuldverschreibungen sind in Deutschland bei der Reichsbank in Reichsmark zahlbar, doch können Zinsscheine und rückzahlbare Stücke auch bei den außerhalb Deutschlands für andere Abschnitte der internationalen 5 1/2 % Anleihe des Deutschen Reichs vorgesehenen Zahlstellen zur Zahlung vorgelegt werden. Sie werden dann zum jeweiligen Kurse der Reichsmark in der Währung dieses Landes bezahlt. Unter Reichsmark ist eine Münzeinheit zu verstehen, die eine Münzparität von 1/200 kg Feingold, wie es im Münzgesetz vom 30. August 1924 vorgeschrieben ist, haben und behalten soll.

3. Der Zinsfuß beträgt 5 1/2 %; die Zinsen werden halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember, zuerst am 1. Dezember 1930 gezahlt.

4. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 35 Jahre. Spätestens zum 1. Juni 1965 müssen sämtliche Schuldverschreibungen der Anleihe getilgt sein. Die Tilgung erfolgt durch jährliche Auslosungen zu pari oder durch freihändigen Rückkauf. Falls Verlosungen erforderlich werden, sollen sie im Monat April, erstmalig im April 1931, stattfinden. Die ausgelosten Schuldverschreibungen sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Juni rückzahlbar.

5. Das Deutsche Reich ist berechtigt, die Gesamtanleihe, von der die deutsche Ausgabe einen Teil darstellt, ganz oder teilweise, jedoch nur in Beträgen von etwa 30 000 000 Dollars oder einem Mehrfachen hiervon, zum 1. Juni 1935 oder zu jedem folgenden 1. Juni zum Nennwert zurückzuzahlen, wobei alle einzelnen Ausgaben ihrem Umfang entsprechend zu berücksichtigen sind. Die Rückzahlung ist 6 Monate vorher anzukündigen.

6. Kapital und Zinsen der Anleihe werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausbezahlt.

## Die deutsche Ausgabe beträgt 36 000 000 RM.

Dieser Betrag wird durch die unterzeichneten Bankfirmen unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

## Der Zeichnungspreis beträgt 90 %

zusätzlich Stückzinsen vom 1. Juni d. J. bis zum Zahlungstage.

Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 12. Juni d. J. bis einschließlich 13. Juni d. J.

gemäß dem offiziellen Zeichnungsspekt von den unterzeichneten Mitgliedern und den Unterbeteiligten des Reichsanleihekonsortiums sowie deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungstellen überlassen. Wünsche auf bestimmte Stückelung können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat in der Zeit vom 16. Juni d. J. bis 25. Juni d. J. zusätzlich 5 1/2 % Stückzinsen vom 1. Juni ab bis zum Tage der Einzahlung bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 16. Juni 1930 (erster Einzahlungstag) werden Zinsen nicht vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der definitiven Stücke durch die Zeichnungstellen erfolgt.

Die Einführung der Anleihe an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der definitiven Stücke veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen sind als verbrieftete Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Die deutsche Ausgabe der internationalen 5 1/2 % Anleihe des Deutschen Reichs 1930 kann im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und ist auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Berlin, den 11. Juni 1930.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen (Ruhr), Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln (Rhein), Leipzig, München, Nürnberg, Weimar.

## Reichsbank.

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Commerz- und Privatbank,

Aktien-Gesellschaft.

Delbrück Schickler & Co.

Deutsche Girozentrale

— Deutsche Kommunalbank. —

Dresdner Bank.

Hardy & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Preussische Zentralgenossenschaftskasse.

Lazard Speyer-Ellissen,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Etchborn & Co. E. Helmann.

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Gebäude Bethmann.

Lincoln Meny Oppenheimer.

L. Behrens & Söhne.

M. M. Warburg & Co.

Veit L. Homburger.

Sal. Oppenheim Jr. & Cie.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bayrische Vereinsbank.

Merek, Finck & Co.

## Preussische Staatsbank (Seehandlung).

S. Bleichröder.

Darmstädter und Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Deutsche Landesbankzentrale,

A. G.

J. Dreyfus & Co.

Mendelssohn & Co.

## Reichs-Kredit-Gesellschaft. Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank

(Leihhausanstalt).

Gebr. Arnold.

Sächsische Staatsbank.

Simon Hirschland.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Jacob S. H. Stern.

Vereinsbank in Hamburg.

Straus & Co.

A. Levy.

J. H. Stein.

H. Aufhäuser.

F168

Bayerische Staatsbank.

Anton Kohn.

Thüringische Staatsbank

## Möbiliar-Versteigerung

morgen Freitag, 9 1/2 Uhr beginnend, ohne Pause, im Versteigerungshotel Bädingerstraße 4 (am Römerhof), Zugang vom Wilsberg durch Coulisstraße oder Weberstraße.

Zum Ausgebot kommen:

Möbiliar- u. Gebrauchsgegenstände aller Art.

Präheres Hebe im Haupt-Inferat in der gestrigen Ausgabe.

Wilh. Klapper, Auktionator u. Taxator

Bädingerstraße 4 — Telefon 28453.

## Vernickelte

## Klischee-Abgüsse

vollwertiger Ersatz für Galvanos, fertigt in kürzester Zeit

## A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

## Güßrahm-Tafelbutter!

Rein Preis ist stets billigt gestellt bei unübertroffener Qualität

deutsche Pfd. 1.54

holländ. Pfd. 1.68

Deutsche

Trinteier 1.15

10 Stück

Prima

Zervelatwurst

(nicht lebend, fein

Zutat von Geflügel-

fleisch)

Pfund 2 Mark

Stücke von 90 St. an

Ausfertigte Qualität

Corned beef Dose 1.-

Schwanke

Nachfolger

Schwalbader Str. 59.

Telephon 27414.

## Bauer

## Aus eigener Fabrikation!

## Matratzen

mit Seegrassfüllung

von Mk. 35.-, 32.-,

29.-, 25.-, 19.-

mit Wollfüllung

von Mk.

55.-, 50.-, 47.-, 30.-

42.-, 39.-,

mit Kapokfüllung

v. Mk. 100.-, 88.-,

82.-, 68.-

mit Haarfällung

Mk. 140.-, 120.-, 90.-

Ferner offeriere ich:

## Metallbetten

von Mk.

58.-, 50.-, 46.-, 39.-,

34.-, 29.-, 24.-, 22.-, 16.-

Holzbetten

von Mk.

65.-, 56.-, 50.-, 28.-

45.-, 38.-,

Deckbetten

von Mk. 45.-, 40.-,

36.-, 25.-, 19.-

Kopfkissen

von Mk.

16.-, 14.-, 12.-, 5.90

9.-, 7.-,

Bettfedern

Mk. 6.50, 4.80,

3.50, 2.90, 1.20

Enorme Auswahl

in:

Schlafzimmern

Speisezimmern

Küchen

in nur allerbesten

Ausführung und

enorm billig.

Zahlungsentgegenkommen

M. Bauer

Bettenfabrikation

Wiesbaden, Wellritzstr. 51

nahe Bismarckring.

## Bauer

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr. 24

Denkt an euere Gesundheit!

Eßt auch im Sommer Fisch!

Denn in der warmen Jahreszeit ist das Fleisch der Kaltblüter dem der Warmblüter vorzuziehen weil leichter verdaulich und den Stoffwechsel fördernd.

Besonders **Seefische** sind jetzt in bestem Ernährungsstand und kommen bei der heutigen schnellen Beförderung in Eispackung und Kühlwagen **so frisch in den Handel wie im Winter.**

Von heutiger Zufuhr besond. zu empfehlen:

Feinst. Angelschellfisch Pfd. 80

Ia gr. Schellfisch o. Kopf Pfd. 60

ff Holl. Kabeljau o. Kopf Pfd. 60

ff Seehecht o. Kopf u. Grät. Pfd. 75

im Ausschnitt entsprechender Aufschlag.

Ia groß. Nordsee Heilbutt i. Ausschn. 1.50

Steinbutt, Seesungen, Limandes,

Rotzungen, Schollen, Goldbarsch,

Merlans usw. frisch und billig.

Lebendfrische Zander 1.20

Blaufelchen 1.60

Lebende Aale, Schleie, Karpfen,

Forellen, Leb. Hummer, Krebse.

Feinster Rheinsalm

im Ausschnitt

Geräuch. Rheinaale . . 1/4 Pfd. 1.-

Feinster Rauchlachs im Aufschnitt.

Geräucherte und marinierte Fische.

Stets frisch in großer Auswahl:

Neue Matjesheringe 15 an

Stück von

Oelsardinen in Portions-Dosen

die Dose 25 35 45 55

Halb are Norweger Fischkonserven

Größte Auswahl am-Platze.

Langusten, Kronenhummer,

Caviar, Anchovispaste, Sardellen-

paste, Schildkröten-, Krebsuppe.

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

Zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Kluge Hausfrauen sparen

— Zeit — Geld — Mühe —

und fördern die Gesundheit ihrer Familie,

wenn Sie mehr Fischkost auf die Tafel bringen!

Sattlerei

Th. Jung

früher P. Meinecke

Grabenstr. 9

am Bäckerbrunnen.

Tel. 21364. 858

Koller

Reisartikel

Lederwaren

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke

mass. Silb. 800er allerbilligst, desgl. m. stärkster

Silberauflage 100 gr. vornehmste Muster zu bill

Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftlichen

Garant. f. jed. Stück, welch. uns. Zeichen trägt

z. B. kompl. 72 tell. Garnitur

mit pr. Solinger Stahlklingen n. 125.- Mk. Auf

Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste

Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos

Katalog u. Preisliste. Mit pr. Referenz z. Dienst

A. Pasch & Co., Solingen 105

Besteckfabrik. F207

Witzels Kaffee

gut im Geschmack, fein im Aroma

Pfd. Mk. 2.20 bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei Witze

Michelsberg II

Telephon 22849

Auf in den Kampf

gegen Motten, Wanzen und

alles Ungeziefer.

Sicherwirkende Mittel liefert Ihnen

R. Brosinsky's

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944

Verbandsdrogist (M. d. D. V.)

## Hinter den Kulissen des Rundfunks.

Die Diva atmet wie ein Blasebalg — Eine wichtige Persönlichkeit: der „Geräuschmacher“  
Der Rollschuh als Hochbahn.

Von Günther Erlenbeck.

Mit der außerordentlichen Verbreitung, auf die der Rundfunk in den letzten Jahren zurückzuführen kann, hat er bei immer mehr fortschreitender technischer Vervollständigung auch den Kreis seiner Darbietungen ständig erweitert. Die Zeiten, da der Hörer nur Vorträge und einfache Musikdarbietungen empfangen konnte, sind längst vorüber. Die Übertragungen aus großen Konzertsälen, Kaffeehäusern sowie insbesondere aus großen Opern- und Schauspielhäusern sind heute selbstverständliche Leistungen. Immer größere Bedeutung gewinnt daneben das eigens für den Rundfunk geschriebene und inszenierte Hörspiel, das sich bei den Hörern so großer Beliebtheit erfreut, weil es eben von vornherein ganz auf die Aufnahme durch das Ohr eingestellt ist.

Natürlich fordert die Herstellung derartiger Hörspiele besondere Maßnahmen technischer wie persönlicher Art. Daher haben viele — in Amerika wohl alle — großen Sendegesellschaften ihre eigenen Truppen, mit denen sie ihre Aufnahmen im eigenen Senderaum fertigen lassen. Naturgemäß gelten bei der Auswahl der betreffenden Künstler ganz andere Vorbedingungen als beim Theater oder bei der Bühne. Schönheit und ein großer Name spielen gar keine Rolle. Einer gefeierten Opernsängerin kann es passieren, daß sie mittelmäßig zurückgewiesen wird. Zwar kam beim Hörsprechen vor dem Mikrofon ihr gefeierter Sopran klar und rein wie immer heraus; das tadellose Ding gab aber ihr Atemholen so stark wieder, daß die im Nebenraum am Lautsprecher Abhörenden einen kräftig arbeitenden Blasebalg zu vernehmen meinten. Ein zarter Seufzer, in Kilobertz übertragen, mag wie das Keuchen eines Ringkämpfers klingen. Der Rundfunk hat gleich dem Tonfilm seine Tücken.

Wie geht nun eine solche Aufnahme im Senderaum vor sich? Auch hier kommt man nicht ohne eine Reihe anstrengender Proben aus, obwohl die Darsteller ihre Rollen nur abzuholen haben. Da die feinsten Aufnahmen in das Senderprogramm eingefügt wird, ist ein genaues Einhalten der zur Verfügung stehenden Zeit sehr wichtig. Die erste gemeinsame Probe vor dem Mikrofon ergibt vielleicht, daß man zehn Minuten mehr als erlaubt gebraucht hat. Dann heißt es geschickt streichen, vielleicht das Sprechtempo etwas beschleunigen oder die Wiedergabe einzelner Geräusche, z. B. das eines abfahrenden Zuges, eines Regenschauers, entsprechend verkürzen, bis man eben mit der Zeit reicht.

In den Senderräumen, von denen jede Gesellschaft, um Kollisionen zu vermeiden, mehrere besitzt, hat alles seinen genau vorgeschriebenen Platz. In der Regel verwendet man drei Mikrophone, eins für die Darsteller, eins für den „Geräuschmacher“ und eins für die Kapelle. Diese ist meist so verteilt, daß sich die Geigen dicht am Mikrofon befinden, die Blechinstrumente erheblich weiter entfernt, und ganz hinten in einer Ecke vielleicht die Piffoloflöte, deren schrille Töne sonst zu stark zur Geltung kommen würden. Die Schauspieler rufen sich höchst gemütlich in einer Reihe Gesellen längs einer Wand und warten auf ihr Stichwort. Auf einer erhöhten Plattform steht, wie der Dirigent eines Orchesters, der die Aufführung leitende Regisseur.

Jetzt kommt das Zeichen vom Ansager, die Aufführung kann beginnen. Der Spielleiter, die Stoppuhr in der Linken, senkt den erhobenen rechten Arm, die an der ersten Szene Beteiligten sind inzwischen ans Mikrofon geeilt, und das Stüd rollt ab. Die Köpfe dicht zusammen gestellt — als ob eine Schar Kinder durch ein Loch in der Zeitwand die Vorgänge im Innern eines Zirkus verfolgt — sprechen die Schauspieler ihre Rollen. Alle Geigen fehlen natürlich, aber das lebhafteste Mienenpiel zeigt, wie jeder in seiner Rolle lebt.

Schläge und Küsse verabfolgen sich die Darsteller nicht gegenseitig, dazu ist der „Geräuschmacher“ da, der an einem aus drei Fächern bestehenden, mit den verschiedensten Apparaten besetzten Gestell steht, an Hand des Textbuches eifrig dem Gang der Handlung folgt und daneben nach dem Spielleiter schießt, der ihm gegebenenfalls mit einem Wink den „Einwurf“ gibt. Das Zähnneknirschen des wütenden Helden, der knallende Ruch des unerfahrenen, verliebten Mädchens werden von ihm befohlen; je nachdem, auf welchen Knopf er drückt, klingen das Telephon, die Haustür oder ein Weder. Ein kleiner Motor ahmt das Geräusch des abfahrenden Kraftwagens nach, ein auf den Boden fallendes kleines Brett den Knall einer wütend ins Schloß geworfenen Tür.

Die vom Theater bekannten Windmaschinen und Sirenen fehlen natürlich auch hier nicht, daneben gibt es noch manche der Eigenart des Rundfunks angepaßte Vorrichtungen. Das Krachen auf einem Stüd Hausenblase dicht vor dem Mikrofon tönt aus Tausenden von Lautsprechern wie das Knistern und Knattern einer Feuersbrunst. Der „Geräuschmacher“ klopft mit dem Finger kräftig gegen ein Stüd Pappe, und der erschrockene Hörer vernimmt den Knall eines Revolverschusses. Wollte man wirklich einen Revolver abfeuern, so würden die Hörer vom Donner einer gewaltigen Explosion betäubt werden. Der in ein halb mit Wasser gefülltes Glas abgegebene Schuß gibt täuschend die Explosion einer Bombe wieder, mit der Einbrecher sich den Zugang zu einem Bankgewölbe öffnen. Und der Hörer, der vernimmt, wie das Dienstmädchen die Platte mit dem Frühstücksgeschirr fallen läßt, ahnt auch nicht, daß das Klirren des zerbrechenden Porzellans durch das Zusammenknallen eines kalten Stüds Papier hervorgerufen wird. Um den Rärm der vorüberdonnenden Hochbahn am naturgetreuesten nachzuahmen, läßt man — es hat monatelange Versuche gekostet, bis man den Trick herauskriegt — einen Rollschuh über ein mit vorstehenden, und zum Teil trumm geschlagenen Nägeln besetztes Brett gleiten.

Man sieht, es scheint alles ganz einfach. Und der Hörer, der des Abends gespannt den aus dem Lautsprecher an sein Ohr schallenden Vorgängen folgt, ahnt nicht entfernt, wie sehr eine Menge von Geist und Scharfsinn nötig war, um alle die verschiedenen Missionen lebensecht darzustellen. Nach diesem Bild hinter die Kulissen des Rundfunks dürfte er mit noch größerem Vergnügen als bisher sich an den immer vollendeter werdenden Darbietungen erfreuen.



Der Mensch, der bisher am höchsten war.

Neuer Höhenweltrekord.

Der amerikanische Marineleutnant Soucet (unser Bild) hat mit seinem Flugzeug einen neuen Höhenweltrekord von 13 157 Metern aufgestellt und damit den bisher von dem deutschen Flieger Reunhofen gehaltenen Rekord von 12 792 Metern beträchtlich überboten. Soucet befand sich 130 Minuten in der Luft.

## Goldfunde in Deutschland.

Berggold in Waldeck. — Die Eder-Dukaten des Landgrafen von Hessen. — Gold in der Eifel und in Thüringen.

Am Eisenberg bei Corbach (Waldeck) ist, wie gemeldet wird, Berggold gefunden worden, von dem der Regierungspräsident Dr. Friedensburg dem Museum in Kassel das erste Stüd für die mineralogische Abteilung geschenkt hat. Nach diesen Mitteilungen scheint es sich um ein wirkliches Goldvorkommen zu handeln. Nachrichten von Goldfunden in Deutschland sind gerade in den letzten Jahren vielfach veröffentlicht worden, ohne daß sie von irgendwelcher wissenschaftlichen Bedeutung gewesen wären. Die jüngste Mitteilung aber ist darum bemerkenswert, weil es sich um ein altes deutsches Goldland handelt, wo sich schon zu Zeiten des Grafen Philipp II. um 1480 Goldbergwerke befanden. Auch späterhin wurde insbesondere in der Zeit des Landgrafen Karl von Hessen, um die Mitte des 17. Jahrhunderts hier viel Gold gefunden, denn aus diesem Gold wurden die sogenannten „Eder-Dukaten“ hergestellt, die nach dem Fluße Eder genannt werden, der das Gold mit sich führte. Mehrere tausend Stüd wurden damals aus diesem echt deutschen Golde geprägt, ein Zeichen dafür, daß das Goldvorkommen für deutsche Verhältnisse beträchtlich groß gewesen sein muß. Es handelt sich dabei um das sogenannte Rastgold, wie es auch früher im Rhein gewonnen und zur Herstellung von „Rhein-Dukaten“ benutzt wurde. Das Rastgold der Eder ist in späteren Jahrhunderten verlegt. Dafür hat man jetzt offenbar reines Berggold gefunden, das in Deutschland besonders selten ist. In Westaustralien, in Victoria, besonders aber in Kalifornien und Mexiko ist Berggold ein bedeutendes Erzeugnis, es wird in großen Mengen gewonnen. Auch die Goldlager von Transvaal und im Ural bestehen hauptsächlich aus Berggold. In Transvaal gibt es Fäße von mehreren Metern Mächtigkeit. Schließlich enthält auch das sogenannte Goldbrei von Siebenbürgen Berggold. Berühmt war in früheren Jahren auch das sogenannte Eifelgold, auf das vor dem Kriege große Hoffnungen gesetzt wurden. Die ersten Untersuchungen ergaben, daß auf eine Tonne die verhältnismäßig große Menge von 745 Gramm Gold und fast 2000 Gramm Silber gefunden wurde. Bei späteren Untersuchungen fand man nur ungefähr 1/2 Prozent Goldgehalt beim Quarzand. Aber auch dieser Goldgehalt war durchaus lohnend, denn es gibt eine Reihe von Goldgruben, wo das Gold in geringeren Mengen vorhanden ist und der Abbau trotzdem sich lohnt. Am Schinderhach oberhalb der von Immelingen nach Kamel führenden Straße wurde ein Bohrtuben in Betrieb gesetzt, der schon nach 1/4 Meter Bohrung die goldführenden Schichten erreicht haben soll. Man sprach damals bereits von einem Kalifornien in Deutschland, ohne daß jedoch die blühenden Hoffnungen erfüllt worden wären. Auch in Waldeck will man nunmehr mit den modernsten Goldbohrmaschinen arbeiten, wie sie zum Teil in Kalifornien, beim Goldbergbau in Transvaal verwendet werden. Auch hier liegt das Gold nicht oben am Tage, sondern es muß mit Mühe und Schweiß aus der Erde gefördert werden. Es werden auf maschinellen Wege Bohrlöcher hergestellt, und zwar mit Bohrmaschinen, die a. T. mit komprimierter Luft betätigt werden. Auf diese Weise wird das berggoldhaltige Erzutage gefördert, woraufhin es durch Steinbrecher zerkleinert, in Rotationsmüllern gewaschen und durch Arbeit am fließenden Band ausortiert wird. Es sind noch manchelei Arbeiten erforderlich, bevor das Gold endgültig dem Gestein entzogen werden kann. Auf diese Weise aber kann man auch bei geringem Goldvorkommen verhältnismäßig gute Erträge erwarten, und so ist es durchaus möglich, daß auch am Eisenberg die Goldgräber ein gewinnbringendes Unternehmen werden kann. Gold kommt in Deutschland in geringen Mengen außerdem noch in Thüringen vor, wo es in früheren Jahrhunderten sogar regelrecht abgebaut wurde. Auch manche schlesische Flüsse führen Gold. Hier sind aber die Mengen so gering, daß sie die Verarbeitung nicht lohnen, wie überhaupt Deutschland auch in seinen goldhaltigsten Gegenden sich nicht mit den Goldländern in anderen Erdteilen vergleichen kann. Es ist darum übertrieben, von einem deutschen Kalifornien zu sprechen.

## Groener über Generaloberst v. Moltke.

Wie Moltke Generalstabschef wurde.

Groeners neues Werk „Der Feldherr wider Willen“ das demnächst bei Mittler und Sohn erscheint, bildet die Fortsetzung des vor zwei Jahren erschienenen „Testament des Grafen Schlieffen“ und umfaßt in der Hauptsache den Marnefeldzug 1914, die entscheidende Phase des großen Krieges. Im Mittelpunkt der Studien steht die Persönlichkeit des Generalobersten v. Moltke, des ersten Generalstabschefs im Weltkrieg, des „Feldherrn wider Willen“. Vor Beginn der operativen Studien werden Betrachtungen über die Nachfolger des Generalfeldmarschalls Helmuth v. Moltke angestellt, die zugleich eine lehrreiche Entwicklung des von Moltke und Schlieffen entworfenen Aufmarschplanes in einem zukünftigen Kriege geben. Bei allen Operationen wird kurz ausgeführt, wie sie im Schlieffenschen Geiste hätten gestaltet werden müssen, und so laucht im Hintergrund immer der Lehrmeister der Vernichtungsschlacht, Generalfeldmarschall v. Schlieffen auf, der immer wieder den Hauptwert auf einen starken rechten Heeresflügel gelegt hat. Wie der jüngere Moltke von den Schlieffenschen Lehren abwich, wird in den Studien des Reichswehrministers erzählt, die einen wichtigen Beitrag zur Beurteilung der Marne-Schlacht bilden.

Oberstleutnant a. D. Dr. Friedrich Stuhlmann.

Von dem lehrreichen Kapitel

### „Der Nachfolger“

wird folgender Auszug gegeben: Dreißig Jahre lang von 1858 bis 1888 stand Helmuth v. Moltke an der Spitze des Generalstabes der preussischen Armee. Nachdem er bereits Chef des Generalstabes der Armee geworden war, galt sein Name nichts und noch auf dem Schlachtfelde von Königgrätz war er in der Armee so wenig bekannt, daß ein höherer Offizier, der einen Befehl mit der Unterschrift Moltkes erhielt, den Überbringer fragen konnte: „Das A alles sehr richtig! Wer ist aber dieser General v. Moltke?“ Graf Martensleben Garow, Erinnerungen während der Kriegszeit 1866). Zwei heftige Kriege haben die Antwort darauf gegeben und den unbekannten Namen in die Sterne geschrieben. . . . „Unbeschert und unerwartet“ fiel 1891 im Todesjahre des Siegers von Königgrätz und Sedan dem Grafen Schlieffen die Aufgabe des Feldherrn zu. Der neue Mann war in der Schule des alten Feldmarschalls emporgestiegen und brachte Gaben mit, die ihn für die verantwortungsvolle Stellung im deutschen Heere vorzubereiten, hohe Geisteskraft, Gleichgewicht der Seele, Bestimmtheit des Charakters und den grandiosen Willen zum Siege gegen die Übermacht. Frei von politischem Ehrgeiz blieb sein Geist nur auf ein Ziel gerichtet: den Sieg Deutschlands in dem unvermeidbaren Kriege der Zukunft an mehreren Fronten.“

Graf Schlieffen hat schwer empfunden, daß sein Nachfolger, der jüngere Moltke, keine Geistesverbindung mit ihm gefunden hatte. Die Jahre von 1906—1913 hätten unermesslichen Reizen stützen können, wenn nicht zwischen den beiden Männern eine tiefe geistige Kluft bestanden hätte. Moltke selbst bekennt in einem Brief an seine Frau von einer

Kriegspleisterei im Jahre 1904, daß sich keine Ansicht fast nie mit der des Grafen Schlieffen decke. „Man kann sich keine größeren Gegensätze denken als unsere beiderseitigen Ansichten.“ Wie war es überhaupt zu der Wahl des jüngeren Moltke gekommen? Als Graf Schlieffens Verabschiedung im Laufe der Jahre 1903/04 mehr und mehr im Kreise der maßgebenden Persönlichkeiten erwogen wurde, gab es keinen hohen General, der in überragendem Ansehen als „Strategie“ stand. Das Herausheben einer jüngeren Persönlichkeit ohne Rücksicht auf das Dienstalter kam bei den im Heere herrschenden Anschauungen nicht in Frage. So fiel die Wahl auf eine Persönlichkeit, die dem Monarchen besonders nahe stand, den jüngeren Helmuth v. Moltke, den Reifen und langjährigen Adjutanten des Generalfeldmarschalls. Er hatte auch eine Reihe von Jahren der unmittelbaren Umgebung des Monarchen angehört und galt als dessen aufrichtiger Freund, von dem zu erwarten war, daß sein selbstloser Einfluß überaus günstig wirken würde. Freilich hatte eine maßgebliche Stelle die Meinung, im Frieden würde es der jüngere Moltke schon schaffen, im Kriege jedoch müßte eine stärkere Persönlichkeit an seine Stelle treten. Darin lag ein merkwürdiger Irrtum. Wie konnte man auf den Gedanken verfallen, die Vorbereitung des Operationsplanes und seine Ausführung verschiedenen Köpfen anzuvertrauen? Ein Wechsel in der Person des Feldherrn ausgerechnet zu Beginn des Krieges müßte die größte Gefahr für die Kriegsführung bedeuten und hätte auch das Vertrauen des Heeres aufs schwerste erschüttert. Es ist völlig verkehrt, in dem obersten Führer des Heeres einen Amtsinhaber zu sehen, den man nach Belieben behalten oder entlassen kann. Zum Feldherrn wird man durch göttliche Vorsehung geboren und vorausbestimmt. Bei dem jüngeren Moltke war dies nicht der Fall. Die Hoffnung auf das Glück des Namens hat getrogen. Vermutlich hätte er als kommandierender General im Kriege mit Auszeichnung geführt. Das Schicksal hat es anders gewollt. 1904 wurde er gegen den Willen des Grafen Schlieffen ohne jede geistige Vorbereitung für den Posten des Generalstabschefs als Generalquartiermeister in den Generalstab verlegt. Mit den hohen Problemen der Kriegsführung hatte er sich bis dahin kaum ernstlich beschäftigt. Operative Fragen hatte der ältere Moltke mit seinem Reffen nie besprochen. Seine tief innerliche Bewunderung für den Oheim ließ ihn die Bedeutung der Schlieffenschen Strategie für den drohenden Kampf gegen die Übermacht nicht erkennen. Trotz allen ehrlichen Strebens konnte er die inneren Demütigungen nicht loswerden, die schon deutlich herportraten, als er 1906 das Erbe Schlieffens antrat. In den späteren Jahren hat er sich wohl in die Friedensarbeit aufgegeben, aber nie die Schwankungen seiner labilen Seele beherrschten gelernt. Der vornehme, aufrechte, liebenswerte Mann fiel in sich zusammen, wenn eine auch nur kleine Erschütterung über seine Seele dahinging. Kein lauterndes Feuer des Willens schob aus seinem Innern empor, wenn die Dinge anders liefen, als er erwartet hatte. Der Grundzug seiner Natur war leidend, duldend, ablehnend gegen eigene Willensäußerung. Man würde seiner Persönlichkeit Unrecht tun, wenn man nicht anerkennen wollte, daß seine geistige Begabung auf beträchtlicher Höhe stand. Doch waren ihm die Schwingen zum höchsten Flug beschneitten. Die Kühnheit des Gedankens schreckte ihn ebenso wie der Ausbruch des Willens.

## Wasserstand des Rheins

am 12. Juni 1930

| Strecke: | Begel 2.43 m gegen 2.32 m gef.: |
|----------|---------------------------------|
| Maing:   | 1.70 „ 1.60 „                   |
| Laub:    | 2.94 „ 2.82 „                   |
| Rhein:   | 2.66 „ 2.62 „                   |





# Vom alten zum neuen Recht.

Das Einführungsgezet zum Allgemeinen Strafgesetzbuch.

Dem Reichstag ist in diesen Tagen der Entwurf eines Einführungsgezetes zum Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafprozessgezet zugegangen. Diefem Gezetentwurf kommt auch für die Entwicklung und Gestaltung unserer Rechtslage eine besondere Bedeutung zu. Das ergibt sich schon aus der Begründung, die diesem Gezetentwurf beigegeben ist und in der es u. a. heißt:

Der vorliegende Entwurf eines Einführungsgezetes zum Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafprozessgezet steht sich vor eine Lage gestellt, die sich von den Verhältnissen, wie sie bei der Einführung des geltenden Strafgesetzbuchs bestanden, von Grund aus unterscheidet. Während das bisherige Strafgesetzbuch nur die Kodifikation eines bereits bestehenden, inhaltlich aber stark angeordneten Strafrechts der Länder bildete, stellt das neue Strafgesetzbuch eine Reform da, die das bereits vorhandene einheitliche Reichsstrafrecht zum Teil auf neue Grundlagen stellt. Die Persönlichkeit des Täters wird in den Vordergrund gerückt.

## Das strafrechtliche Schuldprinzip

als reiner als bisher durchgeführt. Dem richterlichen Ermessen, das im bisherigen Strafrecht durch Androhung von Mindeststrafen und andere starre Regeln stark eingesengt war, wird ein weit größerer Spielraum gewährt und so die individuelle Behandlung des Täters erleichtert. Mildernde Umstände werden bei Verbrechen und Vergehen allgemein zugelassen. Besonders leichte und besonders schwere Fälle werden als Rechtsfiguren neu eingeführt. Für Gewohnheitsverbrecher ist eine Sonderbehandlung vorgesehen. Neben den Strafen tritt ein System von Maßregeln der Besserung und Sicherung. Veraltete Einrichtungen, wie die Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, werden beseitigt. Auf eine verschiedene Behandlung der Ideals- und der Realoffensen wird verzichtet. Eine Unterbrechung der Verjährung ist nicht mehr statthaft. Diese und viele andere grundlegende Neuerungen können natürlich in ihrer Wirkung nicht auf den Kreis der vom Strafgesetzbuch geregelten Tatbestände beschränkt bleiben; sie müssen, soll die Strafrechtsreform nicht Stillestand sein, für das gesamte Strafrecht des Reichs und der Länder wirksam werden, soweit nicht die Eigenart der außerhalb des Strafgesetzbuchs bestehenden Strafvorschriften eine Ausnahme rechtfertigt. Daraus ergibt sich für das Einführungsgezet die Aufgabe, den allgemeinen Grundzügen des neuen Strafgesetzbuchs für das ganze Strafrecht des Reichs und der Länder Geltung zu verschaffen und die notwendigen Ausnahmen im einzelnen festzulegen.

Demgemäß erstreckt der Entwurf das Geltungsgebiet der allgemeinen Vorschriften des neuen Strafgesetzbuchs grundsätzlich auf das gesamte Nebenstrafrecht und paßt dieses den neuen Vorschriften an.

Die Anpassung erreicht der Entwurf auf zweifache Weise. Zunächst stellt er eine Anzahl allgemeiner Anpassungsvorschriften auf, die das gesamte bestehende Reichs- und Landesrecht erfassen. Im Rahmen dieser allgemeinen Anpassungsvorschriften wird z. B. erstrebt, das allgemeine Schuldprinzip des neuen Strafgesetzbuchs im Gebiete der Nebengesetze des Reichs- und der Länder durchzuführen, in dem die sog.

nannten Formaldelikte beseitigt, die Schuldregeln und Schuldbestimmungen des Strafgesetzbuchs zur Anwendung gebracht und die sogenannten Vermutungsstatbestände möglichst ausgemerzt werden. Ferner wird erstrebt, bei der Abgrenzung zwischen Vergehen und Übertretungen und bei der Gestaltung der Strafrahmen, insbesondere der Verwendung der Geldstrafe und der Haft im Bereich der Nebengesetze, die gleichen Grundzüge anzuwenden wie im allgemeinen Strafrecht. Zahlreiche Sondervorschriften der Nebengesetze, die teils durch die allgemeine Regelung im Strafgesetzbuch entbehrlich werden, wie z. B. die besonderen Strafordnungen bei mildernden Umständen, die Androhung von Geldnebenstrafen, die Sondervorschriften über Erschwerungsstrafen, die teils mit dem künftigen Strafrecht unvereinbar sind, wie z. B. die Bestimmungen über Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, über Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, über Buße, über Unterbrechung der Verjährung, müssen außer Kraft gesetzt werden.

Soweit durch diese allgemeinen Anpassungsregeln das Ziel der Angleichung nicht erreicht werden kann, müssen Einzeländerungen der verschiedenen Gesetze eintreten. Dabei handelt es sich nicht mehr, wie zur Zeit der Entstehung des alten Einführungsgezetes, um eine kleine Zahl von Reichs- und Landesgesetzen. Die Entwicklung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industrie- und Handelsstaat, das Vordringen des sozialen Gedankens, die Fortschritte der Technik und des Verkehrs, die Verschiebung der gesamten Lebensverhältnisse im Laufe der Zeit, die Schaffung des geltenden Strafgesetzbuchs verflochtenen Spanne von nahezu 60 Jahren haben der Reichsgesetzgebung, zu einem geringeren Teil auch der Landesgesetzgebung viele neue Aufgaben gestellt. Den 26 Reichsgesetzen mit strafrechtlichem Inhalt, die es zur Zeit des Erlasses des geltenden Strafgesetzbuchs gab, stehen jetzt

## mehr als 200 Reichsgesetze

gegenüber, die teils rein strafrechtlicher Natur, teils mit strafrechtlichen Vorschriften mehr oder minder durchkreuzt sind. Auch das Landesstrafrecht hat seitdem manche Erweiterung erfahren. Seine Einzelanpassung muß der Landesgesetzgebung überlassen bleiben.

Eine wesentliche Änderung der Lage, vor die sich der Gesetzgeber bei der Aufstellung des Entwurfs eines Einführungsgezetes zum neuen Strafgesetzbuch gestellt sieht, ergibt sich weiter aus dem Umstand, daß inzwischen durch die am 1. Oktober 1879 in Kraft getretenen Reichsjustizgesetze Gerichtsverfassung und Strafverfahren reichsrechtlich geregelt und durch das Jugendgerichtsgesetz von 1923 und verschiedene andere kleinere Gesetze ausgebaut worden sind. Die einschneidenden Änderungen des materiellen Rechts, die das Allgemeine Deutsche Strafgesetzbuch bringt, machen vielfache Änderungen der Vorschriften über das Strafverfahren und die Strafgerichtsverfassung notwendig.

Eine Erweiterung des Gesetzgebungsfeldes gegenüber den Verhältnissen zur Zeit des alten Einführungsgezetes folgt ferner daraus, daß nunmehr auch der Strafprozess einer eingehenden gesetzlichen Regelung unterzogen wird und daß der vorliegende Entwurf auch der Einführung des Strafprozessgezetes dienen muß. Allerdings entstehen hieraus

nur geringe Schwierigkeiten. Die Grundzüge für den Vollzug von Freiheitsstrafen, die im Jahre 1923 auf Veranlassung des Reichsjustizministeriums von den Landesregierungen vereinbart worden sind, und die im Anschluß hieran ergangenen Dienst- und Vollzugsordnungen der einzelnen Länder, durch welche die Einheitlichkeit des Strafprozessgezetes im Reich tatsächlich im wesentlichen bereits erreicht ist, sind lediglich Vereinbarungen und Verwaltungsordnungen der Länder; eine reichsgesetzliche Bindung enthalten sie nicht. Wenn daher die Reichsgesetzgebung nunmehr mit dem neuen Strafprozessgezet

## die reichsrechtliche Regelung des Strafprozessgezetes

an sich sieht, so beschritt sie damit ein Gebiet, auf dem reichsrechtliche Normen bisher fast völlig fehlen und deshalb auch nicht zu beseitigen oder anzupassen sind.

Die Aufgaben des Einführungsgezetes stellen durchweg notwendige Auswirkungen der Änderungen dar, die durch das neue Strafgesetzbuch und das Strafprozessgezet eintreten. Allein mit diesem beschränkten Aufgabentkreis kann sich der Entwurf des Einführungsgezetes nicht bescheiden. Er hat darüber hinaus noch eine Reihe von Fragen zu lösen, deren Lösung im Zusammenhang mit der Strafrechtsreform zwar nicht unbedingt geboten ist, aber ihrem Geiste entspricht und zweckmäßig ist.

In erster Linie ist hier auf die Maßnahmen hinzuweisen, durch welche

die Zahl der Eide im Strafprozess, im Zivilprozess und in allen anderen Verfahrensarten auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden soll.

Aus der Strafprozessordnung gehören ferner hierher die Bestimmungen über die Erleichterung der Wiederaufnahme des Verfahrens, die Beseitigung des Eröffnungsverfahrens, die Ermöglichung eines besonderen Feststellungsverfahrens bei übler Nachrede, die erweiterte Zulassung der Geldentmahlung von Schadenersatz- und Herausgabeansprüchen im Strafprozess und die Gestaltung eines vereinfachten Verfahrens zur Abwandlung von Polizeiverordnungen. Aus der Gerichtsverfassung seien die Einschränkung der Zuständigkeit des Einzelrichters in Strafverfahren, die Maßnahmen zur Sicherstellung einer einheitlichen oberinstanzlichen Rechtsprechung und die Verbesserung der Vorschriften über die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen genannt.

Endlich fällt dem Einführungsgezet noch die Aufgabe zu, die erforderlichen

## Überleitungsbestimmungen

zu treffen. Das Allgemeine Deutsche Strafgesetzbuch, das Strafprozessgezet und das neue Einführungsgezet, insbesondere die neue Fassung der Strafprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, stehen im Zeitpunkt ihres Inkrafttretens auf den Bestand der seitherigen Rechtsordnung, die zeitlich mit ihren Wirkungen in die Geltung des neuen Rechts vielfach hineinreicht. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden, um Härten, Zweifel und Schwierigkeiten zu verhüten, die in der Übergangszeit aus dem unermesslichen Nebeneinander des bisherigen und des neuen Rechtszustandes erwachsen können, und um den Übergang vom alten zum neuen Recht möglichst reibungslos zu gestalten.

# Neu: MAGGI'S Bratensoße



1 Würfel für 15 Pfg. ergibt 1/4 Liter vorzügliche Soße.  
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Korbmöbel  
Liegestühle  
Gartenschirme  
Balkonschirme**

bei **Heerlein, Goldgasse 16**

Reizende  
**Damen-Badeanzüge** 3.50, 2.75, **1.75**  
**Herren-Badeanzüge** **1.75**  
K'Seide . . . . . 2.50,  
**Kinder-Badeanzüge** . . . . . **95**  
**Bade-Hauben und -Helme** 75, 65, **50**  
**Badelaken und -handtücher**  
— fabelhaft billig. —

**Rosenblum** Wagemann-  
Straße 11/13

**Sonnenbrandsalbe  
Schnaken-Schutz-Mittel**

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

... und doch  
kauft man **Möbel**  
am vorteilhaftesten  
nur bei **KOCH.**

**Möbel-Koch**  
6 Wellritzstraße 6.

Der  
**Taschen-  
fahrplan**  
des  
**Wiesbadener Tagblatts**  
für den Sommer 1930  
in dem neuen handlichen  
Format 11,5 x 16,5 cm  
in neuer Ausstattung  
ist erschienen  
Preis 30 Pfennig

**Gegen Kopfschuppen  
und Haarausfall**



Warum?  
Weil es natürlichen Birkensaft enthält.  
Säfte der Birken —  
Kräfte die wirken!  
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.— F168

**Pelikan**  
der Füllhalter der Sachlichkeit  
Mk. 15.— 1028  
**KOCH AM ECK**

**Schaufenstergestelle** für jede  
Branche  
**Ph. Häuser** 1039  
Friedrichstraße 10 Telefon 26083  
Metallgießerei, Gürtlerei, galvan. Anstalt.

**Der neue Eisschrank**



für kleine Wohnungen  
46 x 48 x 34 cm, weißl., geringer Eisverbrauch  
Preis RM. 29.—

**Erich Stephan**

Kleine Burgstraße, Ecke Käfnergasse  
Telephon 27736 1060



**Vergessen Sie nicht,** wenn Sie zu  
**Ihrem Friseur** gehen, nachzusehen, was Ihnen an  
Seifen, Parfümerien, Toiletten-Artikeln usw. fehlt.  
Sie erhalten alles zu **Original-Preisen.**

# NEROBERG

Täglich nachmittags und  
abends Konzert

## Wiesbadener Straßenbahnen.

Ab Freitag, den 13. 6. 30 wird der Betrieb der Straßenbahnlinie 6 in der Wilhelmstraße eingestellt. Die End- und Abfahrtsstellen der SSW-Straßenbahnlinien 6 (Wiesbaden-Rain) Hauptbahnhof, 8 (Wiesbaden-Biebrich Rheinufer) und 5 (Wiesbaden-Erbenheim) befinden sich von da ab in der Rheinstraße vor der Hauptpost.

Zur Erleichterung des Umsteigeverkehrs mit den städtischen Omnibuslinien von und nach dem Kurhaus wird vor der Überquerung der Kaiserstraße eine Bedarfshaltestelle eingerichtet. Die bisherige Haltestelle der Linie 5, Richtung Erbenheim, vor dem Neuen Museum wird aufgehoben und gleichfalls vor die Kaiserstraße gelegt.

### Abfahrtszeiten ab Wiesbaden Hauptpost.

Linie 5, Richtung Erbenheim: 530 W, 530, 605 ufw. alle 15 Minuten bis 1120, 1130 S.  
Linie 6, Richtung Rain: 545 W, 612 W, 627, 642 ufw. alle 15 Minuten bis 1112, 1127 S, 1142 S.  
Linie 8, Richtung Biebrich: 524 W, 524 W, 524, 600 ufw. alle 15 Minuten bis 1204, dann alle 7½ Minuten bis 824, dann alle 15 Minuten bis 1124, 1130 S, 1154, 1209 S, 1224 S.

Anmerkung: W = nur an Werktagen, S = nur an Sonn- und Feiertagen. F504 Die Betriebsverwaltung.

## Ufa-Palast

Wilhelmstr. 36

Heute letzter Tag:

RICHARD TAUBER in

„Das lockende Ziel“

Morgen Premiere:

Der Tiger

der erste Kriminaltonfilm der Ufa aus der Berliner Unterwelt.

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30

## Wollen Sie

den Kampf

# Schmeling — Sharkey

verfolgen, besuchen Sie die „Neue Zeit“ Hellmündstraße 54. Heute Nacht bis 4 Uhr geöffnet.

### Rundfunk-Programme

Freitag, 13. Juni.

Kranfurt. (Welle 200). 6 Uhr Morgengymnastik. 7.30 Uhr Konzert des Kurhausorchesters Bad Soden. 11.45 Uhr Weibungs- 12 Uhr Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 12.30 Uhr Aus Stuttgart. 13 Uhr Schallplattenkonzert. 14 Uhr Weibungs- 14.30 Uhr Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Uhr Wirtschafts- 15.55 Uhr Diehmer Wetterbericht. 16 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters. 17.45 Uhr Wirtschafts- 18.05 Uhr Buch und Film. 18.35 Uhr Vortrags- 19.05 Uhr Vortrag: Theater, Weibungs- 19.30 Uhr Lebensphilosophie. 19.30 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters. 21.15 Uhr Joh. Seb. Bachs Chorale. 22.15 Uhr Nachrichten, Sportbericht, Wetter- 22.40 Uhr Aus Karlsruhe: Jazz-Konzert.

Stuttgart. (Welle 600). 6 Uhr Morgengymnastik. 10 Uhr Schallplattenkonzert und Werbema- 12.30 Uhr Promenadenkonzert. 12.55 Uhr Übertragung des des Kurhaus Zeitglocken. 13 Uhr Schallplattenkonzert. 14 Uhr Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 15.05 Uhr Vortrag: Das Berufsständtum und seine Berufsstände. 15.30 Uhr Vortrags- 16.05 Uhr Vortrag: Theater, Weibungs- 19.30 Uhr Lebensphilosophie. 19.30 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters. 21.15 Uhr Joh. Seb. Bachs Chorale. 22.15 Uhr Nachrichten, Sportbericht, Wetter- 22.40 Uhr Aus Karlsruhe: Jazz-Konzert.

Berlin. (Welle 418). 6.30 Uhr Junggymnastik. — 12.30 Uhr Nachrichten. 12.30 Uhr Wirtschafts- 14 Uhr Schallplattenkonzert.

Konsum-Verein Wiesbaden und Umg. E.G.M.B.H.

Neue Italiener Kartoffeln 3 Pfund 40

Neue Matjesheringe 3 Stück 25

Warenabgabe nur an Mitglieder. F531

Alische-Abgüsse vernickelt, poliert. Erich f. Salomon P. Schellberg 10c Goldschmied Wiesbadener Tagblatt

## THALIA-THEATER



Jugendliche haben Zutritt und zahlen 50 Pf. und 1 Mk.

HEUTE PREMIERE!

Was Menschengenossen vorher  
niemals sahen — Wohin aber  
alle Augen während des  
Weltkrieges gerichtet waren!

# Blockade

Die geheimnisvolle Flotte.

Der Film aus deutschen und englischen Archiven.

Zum 1. Male die Wahrheit  
über den U-Boot-Krieg.

Nur die Original-Entwürfe, aus englischen und deutschen Kriegsarchiven stammend, und die bis jetzt noch keinem Auge zugänglich gemacht wurden, darunter Aufnahmen die bisher nur in Händen der englischen Regierung waren, lassen uns zum 1. Male das unerhörte Geschehen des ganzen Seekrieges miterleben.

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Achtung! Der Boxkampf Achtung!  
**Schmeling — Sharkey**  
wird übertragen im

**Restaurant „Zur Muckerhöhle“**  
Goldgasse 21. Telefon 21906  
Polizeistundenverlängerung!

**Café Odeon, Marktstr. 26**  
Täglich: **Tanz** Kapelle temperamentvoll klassisch.  
Flaschen-Weine ab 2.50 Mk., alle naturrein.  
Inh.: **Joh. Gleden.**

## Staatstheater Wiesbaden

Für die Stammkarten-Inhaber  
des Großen und Kleinen Hauses:

Die mit der Zahlung der letzten Rate noch im Rückstand gebliebenen Inhaber von Stammkarten werden nochmals höflich gebeten, die fällig gewordenen Beträge bis spätestens Samstag, den 21. Juni im Stammkartenbüro, Luisenstraße 42, vormittags von 9—13 Uhr einzahlen zu wollen. F517

Intendantur der Staatstheater.

### Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 13. Juni 1930.

28. Vorstellung Stammreihe F

**Samson und Dalila.**

Oper in drei Akten von Ferd. Hérold.

Musik von Camille Saint-Saëns.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spielf.: Eduard Nebus  
Samson Fritz Scherer  
Dalila Lilly Haas  
Der Oberpriester des Dagon Nicola Geisse-Winkel  
Abimelech, der Satrap von Gaza Fritz Kehler  
Ein alter Hebräer Alexander Koleschew  
Hilfiker Peter Rahr, Ferdinand Wenzel  
Ein Kriegerhute der Philister Hans Schaub  
Szene: Gaza in Palästina. Zeit: 1150 v. Chr.  
Tänze: Ausgeführt von Claire Jourdan, Elise Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz und dem Tanz-Ensemble.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten, nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.  
Anfang 19¼ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 13. Juni 1930.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Zum ersten Male:

**Der Mann, der seinen Namen änderte.**  
Kriminalroman in drei Akten von Edgar Wallace.  
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Selbst Glive Kurt Sellwig  
Anita, seine Frau Alice Treff  
Frank O'Ryan Maurus Pier  
Jerry Miller, Rechtsanwalt Gustav Albert  
Sir Ralph Whitcombe Max Andriano  
Lane, Diener Gustav Schwab

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

### Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 13. Juni 1930.

11 Uhr:

**Früh-Konzert**

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.  
1. Ouvertüre zur Oper „Marco Spada“ von F. Auber.  
2. Verbotener Geliebter, Lied von F. Galka.  
3. Ein Besuch bei Willibrod, Potpourri v. C. Morena.  
4. Hornröschen Brautlied von R. Rhode.  
5. Eine Ballade, Walzer von D. Strauß.  
6. Orpheus-Quadrille von Offenbach — J. Strauß.

### Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 13. Juni 1930.

16 Uhr:

**Abonnements-Konzert.**

Leitung: Musikdirektor Hermann Zmer.

1. Reitermarsch von Joh. Strauß.  
2. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.  
3. Fantasia aus der Oper „Norma“ von F. Bellini.  
4. Bolero aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von F. Süssmayr.  
5. Tango d'amour (Serenade piemontese) v. Leopold.  
6. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.  
7. Frühlingserwachen, Romanze von E. Bach.  
8. Fantasia aus der Oper „Undine“ von A. Vorhagen.

20 Uhr:

**Symphonie-Konzert.**

Leitung: Musikdirektor Hermann Zmer.

1. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.  
2. Symphonie Nr. 13, G-dur von Jos. Haydn.  
a) Adagio — Allegro. b) Largo. c) Menuetto — Allegretto. d) Finale — Allegro con Spirito.  
3. Symphonie Nr. 2, D-dur von L. v. Beethoven.  
a) Adagio molto — Allegro con brio. b) Largo-bello. c) Scherzo — Allegro. d) Allegro molto.

## Friedensbestrebungen in China.

Vor dem Rücktritt Tschiangkaiſcheks.

London, 11. Juni. Reuter berichtet, daß in Peking Möglichkeiten für eine friedliche Beilegung der Feindseligkeiten in China zwischen den Nordtruppen unter Tschiangkaiſchek und Gengischiang, sowie den nationalistischen Streitkräften unter General Tschiangkaiſchek erörtert wurden. Es heißt, daß Marshall Schangjünſiang und General Tschiangkaiſchek als Friedensstifter auftreten sollen. Gengischiang und Tschiangkaiſchek sollen beide erklärt haben, daß sie nur die Beilegung Tschiangkaiſcheks von der Pekingregierung wollten und nicht auf die Errichtung der Regierung in Peking bestanden. Tschiangkaiſchek selbst soll erkannt haben und soll sich bereit erklärt haben, sich zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß seine Truppen unter den Generalen bleiben, die von ihm ernannt worden seien. Er hat, wie berichtet wird, nach der gestrigen Niederlage seiner besten Truppen an der Lunghai-Bahn die Hoffnung aufgegeben, den Krieg zu gewinnen und zugegeben, daß die Fortdauer des Kampfes völlige Vernichtung bedeute. Im Falle des Rücktritts Tschiangkaiſcheks würde Wangtschingwei, der Führer des linken Flügels der Kuomintang, ersucht werden, eine Regierung zu bilden, die die Beilegung einer Anzahl von Beamten nach sich ziehen würde. Tschiangkaiſcheks Rücktritt wird in Peking als die einzige Hoffnung für eine baldige Regelung angesehen.

## Neues aus aller Welt.

**Raubüberfall auf einen Kassenboten in Leipzig.** Ein Kassenbote des Leipziger Bankhauses Knauth, Raschod u. Kühne wurde auf dem Wege von der Reichsbank nach dem Rathausring überfallen und beraubt. An der Ecke der Markgrafenstraße und des Rathauses rings umstellten sich ihm zwei Männer, die aus einem dort haltenden Kraftwagen gestiegen waren, in den Weg, schossen auf ihn, verletzten ihn und entzogen ihm die Aktentasche, in der sich 15000 M. befanden. Darauf bestiegen sie den Kraftwagen und fuhren davon. Der Kassenbote hatte mehrere Schüsse in den Oberarm und in den Unterarm erhalten und brach infolge einer schweren Verletzung zusammen. Die Verfolgung der Räuber wurde alsbald durch Kraftwagen aufgenommen. Die Verfolgten gaben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab, durch die ein Asphaltarbeiter verletzt wurde. Bei ihrer Fahrt durch den Borst Gohlis stießen die Räuber mit einem Lastkraftwagen zusammen. Sie verließen ihren Kraftwagen und setzten die Flucht mit der Straßenbahn fort. Es gelang ihnen, unentdeckt zu entkommen. Es handelt sich um insgesamt drei Männer, mutmaßlich Ausländer, von denen zwei den Überfall ausführten, während der dritte den Wagen bediente. Das Auto, ein vierstelliges Cabriolet, ist in Berlin gestohlen worden.

Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes auf seinen Antrag beurlaubt. Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Althoff, ist, wie das Volksblatt mitteilt, auf seinen Antrag hin bis auf weiteres beurlaubt worden. Wie der Vorsteher des Gesundheitsamtes dazu noch mitteilt, hat Dr. Althoff seine Beurlaubung beantragt, weil nach seiner Auffassung im Kampfe der Meinungen über die Anwendung des Calmette-Verfahrens die Frage seiner Suspendierung politische Auswir-



Das erste Institut für Hirnforschung in Europa.

In Buch in der Nähe Berlins wird zur Zeit ein neues Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erbaut, das als erstes in Europa ausschließlich der Gehirnforschung gewidmet sein wird.

lungen nach sich zu ziehen drohe. Er werde sich weiterhin in Lübeck aufhalten und für alle Verhandlungen die zur weiteren Aufklärung erforderlich sind, zur Verfügung stehen.

**Schweres Unglück bei einer Brandlöschung.** Am Dienstagmorgen brach infolge Kohlenstaubentzündung auf der Dampfsägelei Krakenstein in Quedlinburg ein Großfeuer aus, dem der gesamte Ziegeleikomplex zum Opfer fiel. Bei den Löscharbeiten wurden neun Feuerwehrleute unter einem einstürzenden Giebel verschüttet. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, zwei weitere wurden schwer verletzt unter den Steinmassen hervorgezogen.

**Absturz eines Flugzeugs in Algerien.** Nach einer Meldung aus Algier ist ein Verkehrsflugzeug bei Charron abgestürzt. Die beiden Insassen verbrannten.

**40 Todeopfer der Schiffskatastrophe an der amerikanischen Küste.** Die Zahl der Personen, die bei dem Zusammenstoß des Passagierdampfers „Fairfax“ mit dem Tankdampfer „Panthia“ den Tod gefunden haben, wird, wie aus Boston berichtet wird, auf 40 geschätzt. Die Besatzung der „Panthia“ betrug 19 Köpfe und ist zweifellos bis auf den letzten Mann mit dem brennenden Petroleumdampfer untergegangen. Von den Passagieren und der Mannschaft der „Fairfax“ werden 19 vermißt. 26 Passagiere haben schwere Verletzungen erlitten und wurden in ein Krankenhaus gebracht. Ueber den Verstand des Unglücks werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Dampfer „Fairfax“, der den Küstenverkehr versieht, stieß in der Nacht im Nebel mit dem Tankdampfer zusammen. Sofort nach dem Zusammenstoß ereigneten sich auf dem Tankdampfer

mehrere Explosionen, die zunächst den Dampfer völlig in Flammen aufgehen ließen und dann seinen Untergang herbeiführten. Von dem schwer beschädigten Personen-dampfer „Fairfax“ konnten die Passagiere nur mit großer Mühe in Rettungsbooten in Sicherheit gebracht und von dem zufällig in der Nähe weilenden Dampfer „Gloucester“ übernommen werden. Das nach dem Untergang des Tankdampfers auf dem Wasser schwimmende Öl geriet in Brand und verursachte ein Feuer auch auf dem Deck des Personen-dampfers.

**Eisenbahnunfall durch einen Wirbelsturm.** Times meldet aus Bombay: Acht Passagierwagen und zwei Gepäckwagen eines von Ahmedabad kommenden Eisenbahnzuges wurden bei Himmatnagar von einem Wirbelsturm umgeworfen. Ein Passagier wurde getötet, mehrere verletzt.

## Schiffahrt.

\* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Lustral- und Kosmos-Linie.) Nach New York: D. „Reliance“ ab Hamburg 14. 6.; M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 17. 6., ab Cuxhaven 18. 6.; D. „New York“ ab Hamburg 19. 6., ab Cuxhaven 20. 6.; D. „Cleveland“ ab Hamburg 24. 6., ab Cuxhaven 25. 6.; D. „Deutschland“ ab Hamburg 26. 6., ab Cuxhaven 27. 6.; D. „Hamburg“ ab Hamburg 3. 7., ab Cuxhaven 4. 7.; M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 8. 7., ab Cuxhaven 9. 7. Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Barbar“ 21. 6.; Dampfer „Hannover“ 2. 7.; D. „Emden“ 12. 7.; D. „Westfalen“ 23. 7. Nach der Westküste Nordamerika: D. „Schwaben“ 21. 6.; M. S. „Portland“ 2. 7.; M. S. „Los Angeles“ 12. 7.; D. „Tacoma“ 23. 7. Nach Kanada: D. „Elmsford“ 20. 6.; D. „Cleveland“ 24. 6.; D. „Hada County“ 4. 7.; M. S. „St. Louis“ 9. 7. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: M. S. „Erfurt“ 21. 6.; D. „Galicia“ 28. 6.; Dampfer „Deins Horn“ 5. 7.; M. S. „Magdalena“ 12. 7.; M. S. „Palatia“ 20. 7.; D. „Grunewald“ 26. 7.; M. S. „Preßburger“ 2. 8.; M. S. „Orinoco“ 9. 8. Nach den Westindischen Inseln: D. „Georgia“ 17. 6.; M. S. „Consul Horn“ 1. 7.; D. „Umassia“ 15. 7.; M. S. „Henns Horn“ 29. 7. Nach Cuba: M. S. „Phoenix“ 12. 7.; D. „Artemisa“ 9. 8.; D. „Eupatoria“ 13. 9. Nach Mexiko: D. „Eupatoria“ 26. 6.; M. S. „Rio Panuco“ 8. 7.; D. „Nord-Friesland“ 19. 7. Nach der Ostküste Südamerika: D. „Paraguay“ 25. 6.; D. „Antiochia“ 28. 6.; D. „Bürtenberg“ 2. 7.; D. „Aragonia“ 9. 7. Nach der Westküste Südamerika: D. „Rhodopis“ 18. 6.; D. „Wegand“ 25. 6.; M. S. „Spreewald“ 28. 6. Nach Niederländisch-Indien: D. „Laertes“ 18. 6.; M. S. „Heidelberg“ ab Rotterdam 24. 6.; Dampfer „Neumarkt“ 2. 7.; ein Dampfer 16. 7. Nach Australien: ein Dampfer 26. 6.; D. „Stahfurt“ 5. 7.

## Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

| 11. Juni 1930                    | 7 Uhr 27<br>morg.           | 2 Uhr 27<br>nachm. | 9 Uhr 27<br>abends | Mittel |
|----------------------------------|-----------------------------|--------------------|--------------------|--------|
| Höhe (auf 0° und Normalhöhe)     | 753.0                       | 752.5              | 752.1              | 752.5  |
| Druck (auf dem Meerespiegel)     | 763.1                       | 762.1              | 762.0              | 762.4  |
| Thermometer (Celsius)            | 15.4                        | 26.9               | 21.8               | 22.2   |
| Lufttemperatur (Millimeter)      | 11.1                        | 11.5               | 12.8               | 11.8   |
| Relative Feuchtigkeit (Prozente) | 70                          | 43                 | 66                 | 59.7   |
| Windrichtung                     | SO 2                        | SO 3               | NO 1               | —      |
| Niederschlagshöhe (Millimeter)   | —                           | —                  | —                  | —      |
| 55-fache Temperatur: 31.1        | Niedrigste Temperatur: 12.2 |                    |                    |        |

Ganz besonders preiswert:

## Woll-Georgette-Mäntel

in marine, hellmarine und hellmode ganz gefüttert, mit reicher Pelzgarnitur

Mk 49.-

**J. Hertz**  
Damenmoden  
Langgasse 20.

K 155

Am 16. Juni 1930, vormittags 9 Uhr wird an Gerichtsstelle Wiesbaden, Kirchstraße 15, Zimmer 208, die ideale Hälfte des in Sonnenberg belegenen Hausgrundstücks, Kirchstraße 39, Größe des gesamten Grundstückes: 7.21 ar, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer dieser idealen Hälfte: Professor Dr. Joseph Bösch in Wiesbaden F406  
Wiesbaden, den 6. Juni 1930.  
Das Amtsgericht, Abteilung 8.

Am 16. Juni 1930, vormittags 9 Uhr wird an Gerichtsstelle Wiesbaden, Kirchstraße 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Sonnenberger Straße 3, groß insgesamt 22.35 ar, zwangsweise versteigert. Eigentümer: der Kaufmann Nathan Kaplan in Berlin F406  
Wiesbaden, den 6. Juni 1930.  
Das Amtsgericht, Abteilung 8.

Am 16. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Rathaus in Nordend das in der Gemarkung Nordend belegene Hausgrundstück Junkernitz 8, groß 1.56 ar, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: Kaufmann Emil Simon in Nordend, Wiesbaden, den 6. Juni 1930.  
Das Amtsgericht, Abteilung 8.

**Freibank.** Am Freitag, 13. 6. 1930, nachm. 1 1/2 Uhr minderm. Bullenfleisch, roh, 50 Pf. je Wd., minderm. Kuhfleisch, roh, 30 Pf. je Wd., minderm. Schweinefleisch, roh, 50 Pf. je Wd., minderm. Schweinefleisch, gedampt, 35 Pf. je Wd., minderm. Rindfleisch, gedampt, 25 Pf. je Wd., Rindfleisch, 150 Pf.—1700.  
Stadt, Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

**PLAKATE**  
in verarbeit. Aufdruck auf Papier u. Pappe  
L. Schallenberg & Co. Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

## Kirchenversteigerung.

Am Freitag, den 13. Juni d. J., soll im Distrikt „Geisbach“ der Ertrag von einigen Kirchbäumen gegen Barszahlung versteigert werden.  
Zusammenkunft: 16 Uhr vor der Gärtnerei Gadenbach im Welltrich, rechts der Welltrichmühle, Wiesbaden, den 11. Juni 1930. F459  
Der Magistrat,  
Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Gärten.

## Grasversteigerung.

Am Montag, den 16. Juni 1930, soll die Grasnutzung der Wiesen im „Kadenrund“ versteigert werden.  
Zusammenkunft: 8 Uhr vor der Reichswehrhöhle, Wiesbaden, den 8. Juni 1930. F459  
Der Magistrat,  
Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Gärten.

## Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 13. d. M., um 10 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barszahlung:  
1. Badelkommode mit Marmor- und Spiegel, ein Schreibisch, 1 Schreibmaschine, 2 große Spiegel, ein Bilderständer, 3 Delamalle, 1 großer Teppich, ein Büfett, 1 Warendrank, 1 Zigarrenkasten, 1 Kiste, ein Salon, 1 Umbau mit Spiegel, 5 Grabsteine, 1 Anzahl Klappen, 200 Klappen, 1 neues Jagd- mit Pelzfutter u. v. m.  
Die Versteigerung des Kassen- und der Kassenbesitzer bestimmt.  
Hans. Adelheidstraße 59.

## Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Juni 1930, vorm. 10 Uhr versteigere ich in der Garage

## Lannusstraße 7

mit Fingerhandschuh des Garageninhab., zwangsweise:  
1 Opel-Limousine, 10/45 PS;  
ferner 1 Fordwagen, 2 Stör. u. 1 Ford-Limousine;  
15 Uhr im Versteigerungsort

## Nettelbedstraße 24

4 Schlafzimmer, 3 Herrenzimmer, 4 Esszimmer, 3 Büfets, 2 Kredenzen, 3 Klappstühle, 1 Klappstuhl, 2 Teppiche, 1 Standuhr, 1 Ständerlampe, 1 Leuchtwagen, 1 Dipl.-Schreibisch, 1 Eichen-Schrank, ein Ladenschrank, 1 Klavier, 1 Feuerlöcher, 1 Schreibmaschine, 2 Kuchenschalen, 1 Bekleidungs- und 1 Partie Damenkleider und -mäntel sowie eine Partie Drogeriewaren  
öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.  
Bed. Obergerichtsvollzieher.  
Luzemburgstraße 11.

## Matulatur

zu haben Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

DIE  
L. SCHELLBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADENER  
TAGBLATT

SETZT  
DRUCKT  
BINDET

ALLES FÜR HANDEL  
INDUSTRIE U. GEWERBE

F30

**TEPPICHE**  
deutsche Qual. bel.  
ohne Anzahlung in  
12 Monatsraten  
Teppichhaus Orient  
Frankfurt a. M., Zell 25  
Erbitten Sie unver-  
bindl. Vertreterbes.

Die neuesten Modelle in eleganten

## Damen- und Herren-Halbschuhen

## Schuhhaus Drachmann

finden Sie nur im

22 Neugasse 22

1010

# Die Sommerkrankheiten vieler Geplagter — Salusöl, das bewährte Hausmittel!

Unzählige Menschen klagen besonders während der Sommermonate über häufig auftretende Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkrankheiten, Stuhlverstopfung, Durchfall und sonstige unangenehme Begleiterscheinungen, wie häufige Kopfschmerzen, Müdigkeit, Migräne, Arbeitsunlust usw.

Gerade im Sommer muß daher auf eine zweckmäßige Darmpflege geachtet werden, da der Darm durch die Gefährlichkeit seiner überaus großen schädlichen Bakterienmenge der Ausgangspunkt so vieler Krankheiten ist. Eine geregelte Ausscheidungsstätigkeit des Darmes und auch der Nieren, Leber, Drüsen, zu erzielen, ist während der Sommermonate bei Erwachsenen ebenso wichtig wie bei Kindern und Säuglingen.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß die meisten Erkrankungen, insbesondere aber chronische Krankheiten der verschiedenen Art, ihren Ursprung im Darm haben. Hier muß also die Behandlung einleiten, jedoch nicht mit schädlichen, stark reizenden Abführmitteln, sondern mit einem natürlichen und unschädlichen Darmleitmittel, wie es das Salusöl in vollkommener Form ist.

Bei der Krankheitsbehandlung wurde diese Erkenntnis von Dr. med. Otto Greither zuerst zugrunde gelegt und später von vielen Ärzten als richtig bestätigt. So schreibt z. B. Dr. med. Hood, prakt. Arzt in Stuttgart, Dautstraße 2a:

Bei jeder Art von chronischer Erkrankung habe ich mein Hauptaugenmerk auf die Vorgänge im Magen- und Darmkanal gerichtet und durch Urin- und Stuhluntersuchungen sowie Temperaturmessungen bestätigt gefunden, daß in allen Fällen eine Störung im Magen- und Darmkanal vorlag. Insbesondere bei Magen- und Darmkrankheiten war die Wirkung am offensichtlichsten, aber auch bei anderen Erkrankungen, wie bei der Behandlung von Krämpfen, Gallensteinen, Nierensteinen, chronischen Herzmuskelerkrankungen, rheumatischen Erkrankungen, Wasserhusten, Arterienverkrüppelungen: ich habe teilweise Heilungen, bei schweren Erkrankungen Besserung erzielt. Weiterhin ergab sich, daß bei Erkrankungen der Leber, Gallenblase, Niere, stets eine Darmverstopfung vorlag. Ich beobachtete meistens schon bald nach der Einnahme neben einer geregelten, leichteren Stuhlförmigkeit und Freisein von Darmbeschwerden auch eine Abnahme von sonstigen bestehenden chronischen Beschwerden.

Ich bestätige, daß mir die Saluskur bei Behandlung von Magen- und Darmkrankheiten, Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Wasserhusten, Fettleber, Krämpfen, Nerven- und Hautkrankheiten und Kröpfenkrankheiten so wertvolle Erfolge brachte, wie sie mit keiner anderen Kurmethode erreichbar waren.

Wie unendlich wichtig eine geregelte Darmtätigkeit zur Vorbeugung von Krankheiten ist, hat sich bei den

**Trichinose-Erkrankungen in Stuttgart** die bis jetzt 12 Todesopfer forderten, bestätigt. Der einzige, der unbeschadet davonkam, war der Koch des betreffenden Restaurants, in dem der trichinöse Bärenschinken

abgegeben wurde. Obwohl der Koch mehrere Portionen von dem trichinösen Fleisch gegessen hatte, ist er nicht erkrankt, weil sich die Trichinen in seinem Magen und Darm nicht festsetzen konnten. Der Koch hatte den hohen Wert einer geregelten Darmtätigkeit durch die Saluskur schon vorher erkannt und diese sowohl an sich als auch in seinem Familienkreise vorbeugend durchgeführt. In der gleichen Weise kann fast allen anderen Krankheiten vorgebeugt werden; aber nicht nur vorbeugend ist der Zweck der Saluskur, sondern vor allem die Besserung und Heilung chronischer, noch beeinflussbarer Krankheiten, mag es sich nun um Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lungen-, Leber- und Herzkrankheiten, Magen-, Darm-, Gallen- und Nierenleiden, Wasserhusten, Arterienverkrüppelungen, Asthma, Darmwände, Stuhlverstopfung, Fettleber, Abmagerung, Krämpfe, Scharbothen, Nerven- und Hautkrankheiten, Kröpfen, vorzeitiges Altern usw. handeln, in all diesen Fällen hat sich die Saluskur als einzig bewährt. Sie leistet in einzelnen Fällen schwerer Erkrankungen wurden nachweisbar weitgehende Besserungen und zum Teil Heilungen erzielt. Nachstehend aussagenweise einige in der letzten Zeit ausgegangene Anerkennungs-schreiben:

## Nierenleiden.

Sie werden sich noch erinnern können, daß ich Ihnen voriges Jahr geschrieben habe, daß ich an Nierenleiden erkrankt bin und schwere Anfälle hatte. Heute nacht hat dieser erbitterte Nierenstein mit großen Schmerzen von mir Abschied genommen, nachdem ich ein Jahr lang regelmäßig Ihre Kur eingenommen hatte.

München, Bauvereinsstr. 45, den 30. April 1930.

ges.: Karl Brückner.

## Schwerer Gelenk- und Muskelrheumatismus.

In großer Dankbarkeit gedenke ich der Befreiung von einem jahrelangen schweren Gelenk- und Muskelrheumatismus durch Anwendung Ihrer „Salus-Kur“, wodurch ich schon nach kurzer Zeit von unsagbaren Schmerzen erlöst wurde, wogegen mir unzählige andere Mittel nicht im geringsten eine Linderung, noch weniger eine Heilung schafften.

Bonn, den 15. Mai 1930.

ges.: Ingenieur Fr. J.

**Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Nervosität, Blutarmut.** Seit 2 Jahren bin ich von vielerlei Leiden befallen gewesen, litt an Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Blutarmut und hochgradiger Nervosität. Ich bestand nicht ständig in ärztlicher Behandlung und erzielte wenig Besserung in meinem Befinden.

Durch Zufall erfuhr ich von der Heilwirkung der „Salus-Kur“ und probierte sie an mir aus. Der Erfolg war glänzend, ich fühle mich wie neugeboren. Ausdauer führt zum Ziel.

Stargard-Pommern, März 1930.

ges.: Frau Inspektor L.

## Magenleiden, Rheumatismus.

Ihre wundervolle Heilweise hat mich von meinem Magenleiden (Leberläsion) befreit. Auch mein Rheumatismus ist ziemlich verschwunden, so daß ich wieder wie in jungen Jahren die Treppe hinunterlaufen

kann. Ich bin 55 Jahre alt und fühle mich so wohl und arbeitsfreudig wie vor 20 Jahren.

Berlin, den 28. März 1930.

ges.: M. R.

## Chronischer Ischias.

Seit 1908 litt ich an chronischem Ischias, welcher mir zählende Schmerzen verursachte; ich konnte weder gehen — geschweige etwas heben — so daß ich meinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Ich hörte im August 1923 von der „Salus-Kur“, der ich zuerst infolge der vorausgegangenen Erfahrungen als Steptifer gegenüber stand. Aber helfe, was helfen mag — ich nahm das Salusöl mit etwas Zitronensaft. Schon nach der 6. Flasche Salusöl waren meine furchtbaren Schmerzen fast vollkommen verschwunden. Ich fürchtete ihre Wiederkehr, jedoch habe ich mein 20jähriges Ischiasleiden mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Ich kann heute bei jeder Witterung meinen Außendienst machen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu haben. Alter: 48 Jahre.

Dresden 29. Lombardstr. 2/II, den 30. Januar 1930.

ges.: Willo Klingner.

## Magen- und Darmleiden.

Ich litt circa 20 Jahre an einem Magen- und Darmleiden, suchte verschiedene Ärzte, auch einen Spezialisten auf, aber ich hatte keinen Erfolg. Mein Magenleiden wurde immer schlimmer und ich konnte kaum noch etwas vertragen. Mein Körpergewicht ging mehr und mehr zurück bis auf 111 Pfund.

Von einem meiner Bekannten wurde mir eines Tages Ihre Kur empfohlen und ich griff sofort zu. Ich führte die Saluskur nach Vorschrift durch und verspürte schon nach ganz kurzer Zeit Besserung. Der Schwindel und die Kopfschmerzen waren bald verschwunden und der Stuhlgang wurde regelmäßig. Nach und nach wurde das Magenleiden besser und ich nahm wieder an Gewicht zu und bin gesund. Ich kenne die Saluskur nun schon einige Jahre und führe sie nun vorbeugend immer mal wieder durch. Ich habe die Kur schon sehr viel empfohlen und tue dies bei Gelegenheit stets weiterhin.

Frankfurt a. M., den 18. März 1930.

ges.: Frau Sch.

Salusöl ist das seit vielen Jahren bewährte Mittel zur Darmflora- und Darmreinigung. Reines Mineralöl, vollkommen geschmacklos und geruchlos, leicht einzunehmen und billig in der Anwendung. Preis der großen Flasche, circa 450 Gr. M. 3.90; mittlere Flasche, circa 270 Gr. M. 2.60; kleine Flasche, circa 135 Gr. M. 1.50. Wenn Salusöl allein nicht den erwarteten Erfolg bringt, führe man die Saluskur, wie sie in dem Buche „Die radioaktive Saluskur“ (81. bis 100. Teilend, Preis brosch. M. 2.50) beschrieben ist, durch.

Machen Sie einen Versuch mit dem Salusöl und der Saluskur — achten Sie auf eine geregelte Darmfunktion — Sie sind es Ihrer Gesundheit schuldig!

Prospekte und Auskunft kostenlos vom Salushaus Dr. med. Otto Greither, München 9, Filiale in Wiesbaden, Langgasse 25, Tel. 21 376.

In unseren 36 Großstadtfilialen sind auch vollwertige Reformnahrungsmittel erhältlich.

F109

Die glückliche Geburt eines  
**Töchterchens**  
zeigen hoch erfreut an  
**Ludwig Neumann u. Frau**  
Käte, geb. Stern  
Sanzstr. 5 (z. Z. Paulinenstift).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.  
**Otto Hollstein u. Frau**  
Hildegard, geb. Langenberg  
Wiesbaden, im Juni 1930.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so zahlreich übersandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.  
**Jakob Bildesheim u. Frau**  
geb. Bütz.  
Wiesbaden, den 11. Juni 1930.

**Danksagung.**  
Allen die uns zur silbernen Hochzeit geehrt und bedacht haben sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
**Mix und Frau**  
Smser Straße 10

**Billig abzugeben!**  
**Scheren und Taschenmesser** bis zu **50% Rabatt**  
**E. Donecker, Rheinstraße 67.**

Heute morgen verschied sanft nach kurzer Krankheit  
**Herr Geheimrat Carl Haase**  
im Alter von 80 Jahren.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Wiesbaden, den 11. Juni 1930.  
Zietenring 1, I  
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.



**Geranien** **Geranien**  
Wer seinen Balkon schmücken will, gehe zu Ebensen am Luxemburgplatz  
Dort gibt es Geranien von 50—80 Pf.  
Petunien 25 Pf.

**Blumenhaus Ebensen** Fernsprecher 23259

## Israel. Gottesdienst

**Israel. Kultusgemeinde.**  
Synagoge Michaelsberg  
Freitagabend 7 Uhr.  
Sabbat morgens 9 Uhr.  
nachm. 4 Uhr. abends 9.35 Uhr. — Wochen-  
tags 6.45 Uhr. abends 7 Uhr.

**Mit-Israelitische Kultus-  
gemeinde, Friedrichstr. 33**  
Freitagabend 7.30 Uhr.  
Samstag morgens 7.15.  
Rufab. Portraa 9.15.  
Samstag nachm. 4 Uhr.  
Sabbat 9 Uhr. abends 9.35 Uhr. — Wochen-  
tags morgens 6.45. nachm. 7.30 Uhr.

**Talmud - Tora - Verein.**  
E. R. Rüchstr. 6.  
Sabbat - Eingang 8.15.  
morgens 9 Uhr. Minchab 8.30 Uhr. Kusana 9.35.  
— Wochen- tags: morgens 7 Uhr. Minchab und Schur 9 Uhr. Maarin 9.35 Uhr.

**Nicht Brot**  
sondern  
**Eviunis-Brot**  
aus der Bockenheimer Brotfabrik  
F. Reissig G. m. b. H.

**Möbel**  
wie Schlaf-, Speisezimmer, Küchen, sowie Einzel-  
Möbel, auch nach Angabe kaufen Sie gut und billig  
beim Fachmann  
**Anton Maurer**  
Dotzheimer Straße 49, Ecke Bismarckring.  
Zahlungserleichterung.

**Brecher's Antischweiß**  
Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand-,  
und Achselweiß. Flasche 75 Pfennig  
Neugasse 14 **Orogerie Brecher** Neugasse 14

**Richtig passende  
schuhe**  
auch für  
empfindliche  
Füße —  
zwanglos  
Besichtigung  
**im Schuhhaus  
Müller**  
Ellenbogeng. 10 Wellnitzstr. 24  
1040

**TRAUER** — Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u.  
Kartenform, Grabreden, Danksagungskarten usw.  
**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt

**Danksagung.** Allen Verwandten und Be-  
kannten, welche unserer im 40. Lebensjahr ver-  
storbenen lieben herzensguten Tochter, Schwe-  
ster, Schwägerin, Tante und Cousine  
**Alice Meiser**  
die letzte Ehre erwiesen, sowie für die vielen  
Blumenbinden sagen wir unsern innigsten  
Dank. — Die Beisetzung fand auf Wunsch der  
Verstorbenen in aller Stille statt.  
Die trauernden Eltern:  
**Heinrich Meiser und Frau**  
sowie Adolf Meiser nebst Familie  
Josefine Dora Bwe., geb. Meiser nebst Familie  
Wiesbaden, 11. Juni 1930, Zahnstraße 36 B.

Heute nachmittag starb unerwartet infolge Herzschlags mein Geschäftsführer  
**Herr Alfred Langner.**  
Seit mehr als 2 Jahren ist der Verstorbene als kaufmännischer Leiter in meinem  
Geschäfte tätig.  
Ich verliere in dem Verstorbenen einen guten Berater und treuen Mitarbeiter  
von vorbildlicher Schaffensfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben  
**Frau Kaufmann Schaper.**  
Bad Pyrmont, den 10. Juni 1930.  
Die Trauerfeier findet in Wiesbaden am 14. Juni, vormittags 11 Uhr in der  
Kapelle des Südfriedhofes statt.

# Industrie und Handel.

## Der Junibericht der Dresdner Bank.

### Erhöhte Steuerfähigkeit.

Die Dresdner Bank gibt in ihrem Junibericht u. a. folgende Darstellung der Wirtschaftslage: Im Einklang mit der Weltkonjunkturlage verharrt das deutsche Wirtschaftsleben noch immer im Zustande der Depression und weder die saisonmäßige Frühjahrsbelebung, noch die rückläufige Tendenz der Geldflüsse und Warenpreise haben der wirtschaftlichen Tätigkeit bisher einen stärkeren Auftrieb geben können. Insbesondere in den Produktionsmittelindustrien ist eine nennenswerte Besserung noch keineswegs zu verzeichnen — zum Teil hat sich die Gesamtlage sogar weiter verschlechtert, — während in den Konsumgüterindustrien die Belebung hier und da weitere Fortschritte gemacht hat, so in einzelnen Zweigen der Textilwirtschaft, in der Schuhindustrie, in der Lederindustrie u. a. m.

Was vor allem als Vorbedingung für eine durchgreifende Belebung der Wirtschaft fehlt, sind die psychologischen Voraussetzungen, ohne die nun einmal eine optimistische Auffassung von der zukünftigen Entwicklung und damit eine verstärkte Unternehmungslust sich nicht durchsetzen vermag. Diese kann aber infolge von immer neuen Schwierigkeiten der öffentlichen Finanzwirtschaft nicht auskommen. Reich, Länder und Gemeinden brauchen wieder weitere Mittel zur Deckung der wachsenden Defizits. So zeigt sich immer wieder jene verhängnisvolle Wechselwirkung zwischen sozialen Lasten und Budgetdefizit, die ihren letzten Grund in der erhöhten Steuerfähigkeit der Wirtschaft hat, und die nur durch eine Lösung von der Ausgabe Seite des Etats her beseitigt werden kann.

Auch auf dem Geld- und Kapitalmarkt sind immer wieder die Folgen der verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik zu spüren. Die anhaltende Verflüssigung der internationalen Geldmärkte und die Einschränkung der Wirtschaftstätigkeit haben zwar zu einer weiteren Erleichterung des kurzfristigen Geldmarktes geführt, die Auflöserung des langfristigen Kapitalmarktes hat aber immer noch nicht das entscheidende Stadium erreicht.

Die Börse konnte sich naturgemäß den ungünstigen Einflüssen, die von den erneuten Finanzschwierigkeiten des Reiches, sowie von der unerwartet schlechten Lage des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung ausgingen, nicht entziehen. Immerhin blieb die Grundtendenz während des größten Teils des Monats unverändert. Die weitere Entwicklung des Geschäftes wird naturgemäß davon abhängen, inwieweit das neuerdings wieder akut gewordene Problem des Staatsausgleichs einer Lösung zugeführt wird, die wenigstens in absehbarer Zeit eine Entlastung der Konjunktur von den Misere der Finanzwirtschaft erhoffen läßt.

### Das Geschäft am Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Zum Junibeginn liegt am Grundstücksmarkt das Geschäft gegenüber den Vormonaten kaum verändert. Eine Nachfrage nach rentablen Häusern ist weiter zu verzeichnen; allerdings sind die Abschlüsse nur gering, da in sehr vielen Fällen die Spanne zwischen geforderten Preis und anzugewiesenen Kapital künstlich verbreitert wird. Es hat sich hier zumeist ein Handel entwickelt, der dem Verkäufer eine nur sehr geringe Gewinnspanne bietet. In dem der Realitätenbestände gesunkenen, aus wirtschaftlichen Gründen keine Objekte zu verkaufen, dann kommt es nicht selten vor, daß reine Verlustgeschäfte entstehen. Hemmend auf die Geschäftsentwicklung am Grundstücksmarkt wirkt die Höhe der Wertzuwachssteuer. Die 30 v. H., die der Verkäufer für einen evtl. Wertzuwachs tragen muß, bilden nicht selten das Streitobjekt zwischen Käufer und Verkäufer. Im allgemeinen bewegte sich das Geschäft bei gleichbleibenden Preisen in mäßigen Grenzen.

Die fast völlige Ruhe am Rentenmarkt hat auch dem Pfandbriefmarkt nachlassenden Absatz gebracht. Der Hypothekenmarkt liegt überaus ruhig. Der Baumarkt hat in den letzten Wochen eine geringe Belebung aufzuweisen, es ist nicht unmöglich, daß dadurch auch in den nächsten Wochen eine etwas lebhaftere Nachfrage nach Neubauhypotheken einleitet wird. Die Sätze liegen fast unverändert. Erste Hypotheken bedingen eine Rate

von 9 v. H. brutto bei fünf Jahren. Die zweistelligen Gelder kosten 11—12 v. H. pro Jahr. Es ist wohl kaum damit zu rechnen, daß diese Bedingungen in nächster Zeit sich ändern werden. Die Hypothekenbanken haben die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten mit größter Vorsicht beobachtet. Zum Teil spielen bei dieser Zurückhaltung in der Ermäßigung der Zinsbedingungen gewisse innere Maßnahmen eine große Rolle. Die meisten Hypothekenbanken hatten im Vorjahre zur Förderung der Wohnungsbauwirtschaft dem Baumarkt Gelder zur Verfügung gestellt, deren Höhe die des Pfandbriefabzuges weit überstieg. Damals wurden Reserven, Eigenkapital und sogar Kredite von zweiter Seite für diesen Zweck herangezogen. Nach dem Umschwung am Pfandbriefmarkt haben die Hypothekenbanken den günstigen Augenblick benutzt, um ihre Reserven wieder aufzufüllen. Die durch den Gelebenswurst in der Aufwertungsangelegenheit geschaffene Lage beginnt sich bereits jetzt am Hypothekenmarkt auszuwirken, wenigstens werden die ganzen Fragen bereits heute lebhaft debattiert. Der größte Teil der Hypothekenschuldner wird sich wohl bereits jetzt auf die Zahlung am 1. Januar 1932 vorbereiten müssen, da der Gelebenswurst nur in den dringenden Fällen nach eingehender Prüfung eine Verlängerung der Aufwertungshypothek vorsieht.

### Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Eig. Drahtber.). Tendenz abwärts. Nachdem an der gestrigen Abendbörse eine leichte Besserung der Tendenz eingetreten war, machte sich heute erneut eine Abschwächung bemerkbar. Vor allem konnte man immer noch nicht über die durch das Notopfer geschaffene Misstimmung hinwegkommen und da so gut wie keine günstigen Momente vorhanden waren, konnte sich die Stimmung nicht bessern. Der Ordermangel hielt an, die Kurse zeigten noch nicht einmal Neigung, das herauskommende Material aufzunehmen. Trotzdem die heute erst zur Auflegung kommende Young-Anleihe in New York bereits überzeichnet sein soll, blieb die Nachricht vollkommen ohne Wirkung. Das Geschäft bewegte sich in den denkbar engsten Grenzen. In der Hauptaufgabe verblieben die gestrige schwache New Yorker Börse. Auch heute kamen Einnachrichten wieder nur in geringem Umfang zustande. Stark unter Druck eröffneten vor allem Kalkwerte. Selbst für die 7 Prozent niedriger taxiert und Bestenregeln lagen 7 Prozent niedriger. Am Elektromarkt kam vorläufig eine Notierung nur für AEG, mit minus 2 1/2 Prozent zustande. Auch der Schiffahrtsmarkt lag bis 2 Prozent abgeschwächt. Die Freigabe Summe wirkt nicht mehr stimulierend. Banken wenig verändert. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Harben etwa 3 Prozent schwächer. Am Montanmarkt bestand für Mannesmann einige Nachfrage, ohne daß vorläufig eine Notierung zustande kam. Die übrigen Werte dieses Marktes waren bis 1 Prozent gedrückt. Am Rentenmarkt lagen Alt- und Neubest bis 1/2 Prozent niedriger. Schutzgebiete dagegen zogen leichter an. Auch im Verlauf trat keine Belebung des Geschäftes ein. Die Kurse erlitten eine weitere Senkung bis etwa 1 Proz., doch machte sich später vereinzelt Deckungsneigung bei der Kasse geltend, jedoch die Schwankungen und anfänglichen Verluste zum Teil wieder ausgeglichen wurden. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 2 1/2 Proz. unverändert leicht. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.1919, gegen Pfund 20.364, London-Kabel 485.50, Paris 123.78, Mailand 72.77, Madrid 40.8, Schweiz 5.16%, Holland 12.083.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtber.). Die heutige Börse eröffnete nach unruhigem Vormittagsverkehr in schwacher Haltung. Wesentliche neue Momente lagen nicht vor, und die Tendenz entwickelte sich ähnlich wie gestern. Die Erholung des gestrigen Abendverkehrs in Berlin ging bereits vormittags im Anschluß an die Nachricht über die schwachschließende New Yorker Börse wieder verloren, und es genügt schon kleine Publikumsverläufe, um die Gewinne von gestern abend und darüber hinaus wieder verlorengehen zu lassen. Die Tatsache, daß die Zeichnung der Young-Anleihe einen guten Verlauf nimmt und in New York bereits einen Kurs von 91 Prozent pro Stück der Erscheinen erzielt werden soll, konnte die Tendenz nicht ändern. Auch die geringe Entlastung am Arbeitsmarkt fand kaum Beachtung, besonders da neue Arbeiterentlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken gemeldet werden. Dieses Papier wurde erstmalig wieder unter 90 Prozent notiert. Starker als 3 Prozent gedrückt eröffneten Reichsbank, Spiritien, Lieh, Sonesta und Akkumulatoren, die bis 4 1/2 Prozent verloren. Darüber

hinaus gingen die Verluste von Braubank 5 Prozent, Salsdorf 6 1/2 Prozent, Polyphon 9 1/2 Prozent. Nur ganz vereinzelt bemerkte man Besserungen, deren Ausmaß wesentlich geringer waren. So setzten Deutsche Telephon und Kabel ihre Aufwärtsbewegung auf 104 Prozent fort, und A.G. für Verkehrswejen zogen um 1 1/2 Prozent auf 88 1/2 Prozent an. Im Verlauf war die Tendenz bei minimalem Geschäft nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen bis zu 1 1/2 Prozent nach beiden Seiten, doch überwogen die Kursrückgänge. Reichsbankanteile verloren weitere 1 1/2 Prozent. Chadeaktien wurden mit minus 3 1/2 Mark zur Notiz gebracht. Polyphon, Kalk-Werksleben erhöhten sich um 1 1/2 Prozent. Anleihen uneinheitlich. Neubest gegen gestern abend schwach. Ausländer geistlos. Bosnier weiter fest. Pfandbriefe verkehrten in ruhiger und nicht ganz einheitlicher Haltung. Reichsschuld-buchforderungen besonders in den mittleren Rangeselten schwächer. Devisen eher etwas leichter. Pfund gehalten. Buenos, Rio und Schweiz leicht nachgebend. Spanien flau. Geld weiter sehr leicht. Tagesgeld 2 1/2 bis 5 Prozent. Monatsgeld 4 1/2 bis 6 Prozent. Warenwechsel 4 1/2 Pro. ca.

### Berliner Devisenkurse.

WT-B. Berlin, 12. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

|                           | 10. Juni 1930 |        | 11. Juni 1930 |        |
|---------------------------|---------------|--------|---------------|--------|
|                           | Gold          | Brief  | Gold          | Brief  |
| Buenos Aires . . . . .    | 1.57          | 1.58   | 1.57          | 1.58   |
| Canada . . . . .          | 4.18          | 4.19   | 4.18          | 4.19   |
| Japan . . . . .           | 2.06          | 2.07   | 2.06          | 2.07   |
| Kairo . . . . .           | 20.86         | 20.90  | 20.86         | 20.90  |
| Konstantinopel . . . . .  |               |        |               |        |
| London . . . . .          | 20.34         | 20.38  | 20.34         | 20.38  |
| New York . . . . .        | 4.18          | 4.19   | 4.18          | 4.19   |
| Rio de Janeiro . . . . .  | 0.49          | 0.50   | 0.49          | 0.50   |
| Uruguay . . . . .         | 3.80          | 3.81   | 3.77          | 3.78   |
| Holland . . . . .         | 168.35        | 168.69 | 168.34        | 168.68 |
| Athen . . . . .           | 5.43          | 5.44   | 5.42          | 5.43   |
| Belgien . . . . .         | 58.42         | 58.54  | 58.42         | 58.54  |
| Bukarest . . . . .        | 2.49          | 2.50   | 2.49          | 2.50   |
| Budapest . . . . .        | 73.18         | 73.32  | 73.21         | 73.35  |
| Danzig . . . . .          | 81.33         | 81.49  | 81.33         | 81.49  |
| Finland . . . . .         | 10.54         | 10.56  | 10.54         | 10.56  |
| Italien . . . . .         | 21.92         | 21.96  | 21.92         | 21.96  |
| Belgrad . . . . .         | 7.40          | 7.41   | 7.40          | 7.42   |
| Dänemark . . . . .        | 112.08        | 112.30 | 112.06        | 112.28 |
| Lissabon . . . . .        | 18.86         | 18.90  | 18.86         | 18.94  |
| Norwegen . . . . .        | 112.05        | 112.27 | 112.05        | 112.27 |
| Paris . . . . .           | 16.42         | 16.46  | 16.42         | 16.48  |
| Prag . . . . .            | 12.41         | 12.43  | 12.42         | 12.44  |
| Reykjavik . . . . .       | 91.88         | 92.06  | 91.91         | 92.09  |
| Riga . . . . .            | 80.69         | 80.85  | 80.68         | 80.84  |
| Schweden . . . . .        | 81.08         | 81.24  | 81.15         | 81.31  |
| Sofia . . . . .           | 3.03          | 3.04   | 3.03          | 3.04   |
| Spanien . . . . .         | 50.55         | 50.55  | 50.15         | 50.25  |
| Schweden . . . . .        | 112.38        | 112.57 | 112.42        | 112.64 |
| Tallinn (Estl.) . . . . . | 111.37        | 111.59 | 111.37        | 111.59 |
| Wien . . . . .            | 69.04         | 69.16  | 69.09         | 69.21  |

\* Ein schwarzer Tag an der New Yorker Börse. Aus New York wird uns gemeldet: Die New Yorker Börse hat am Mittwoch wieder einen schwarzen Tag gehabt. Zahlreiche Aktien fielen in kurzer Zeit um 2 bis 7 Punkte, und etwa 200 Wertpapiere erreichten ihren tiefsten Stand in diesem Jahre. Die Verluste werden auf ungefähr 4 Milliarden Dollar geschätzt. Sonderlich von kleinen Geldgebern dürften ihre ganzen Ersparnisse verloren haben. Die Zahl der während der Börsentendenzen umgelegten Aktien wird mit etwa fünf Millionen angegeben. Allein zwei Millionen sollen in der letzten Börsentunde verkauft worden sein. Gerüchte von einer geplanten Ermordung des Präsidenten Hoover haben zum größten Teil zu dem Kursrückgang beigetragen, der der schwerste seit dem Börsenkrach im Herbst vergangenen Jahres ist.

\* Ausgabe von 36 000 000 Reichsmark Internationale 5 1/2 Proz. Anleihe des Deutschen Reichs 1930. Wir verweisen auf die im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Zeichnungsbedingungen.

\* Auflegung von Schatzanweisungen der Reichspost. Die Reichspostbank aus Berlin erfährt, daß von der Reichsbank 50 Millionen Mark unverzinsliche Schatzanweisungen der Reichspost, die am 15. Juni 1931 fällig sind, voll untergebracht worden.

\* Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roschke, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung, die den mit der Holzverarbeitungs-Industrie A.G. in Konstanz abgeschlossenen Fusionsvertrag genehmigen soll, wird jetzt auf den 8. Juli einberufen. Zur Durchführung der Fusion wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. M. auf 35,6 Mill. M. beantragt.

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

| Frankfurter Börse   |  |  | Mittwoch 11. 6. 30  |        | Donnerst. 12. 6. 30 |       | Mittwoch 11. 6. 30 |        | Donnerst. 12. 6. 30 |       | Mittwoch 11. 6. 30 |        | Donnerst. 12. 6. 30 |        | Mittwoch 11. 6. 30 |       | Donnerst. 12. 6. 30  |       |                      |        |        |        |
|---------------------|--|--|---------------------|--------|---------------------|-------|--------------------|--------|---------------------|-------|--------------------|--------|---------------------|--------|--------------------|-------|----------------------|-------|----------------------|--------|--------|--------|
| Bäcker              |  |  | Brown, Boveri & Co. |        | 121.-               | 121.- | Ludwig, Wism.      |        | 99.25               | 99.25 | Kalk Ascherbach    |        | 157.-               | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.  |       | 189.25               | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |        | 170.25 | 166.63 |
| A. D. Cred. Inst.   |  |  | 114.-               | 114.-  | Ludwig, Wism.       |       | 50.-               | 50.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| H. L. Braundt       |  |  | 154.-               | 150.-  | Ludwig, Wism.       |       | 130.-              | 133.50 | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Barm. Bank V.       |  |  | 125.-               | 125.-  | Ludwig, Wism.       |       | 93.-               | 93.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Comm. u. Priv. B.   |  |  | 149.-               | 148.-  | Ludwig, Wism.       |       | 48.-               | 48.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Darmst. Nat. Bk.    |  |  | 226.-               | 224.-  | Ludwig, Wism.       |       | 48.-               | 48.50  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Deutsche Bank u. Z. |  |  | 138.50              | 139.-  | Ludwig, Wism.       |       | 74.-               | 74.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| D. Gesell. f. B.    |  |  | 111.25              | 111.-  | Ludwig, Wism.       |       | 95.50              | 94.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| D. Gesell. f. B.    |  |  | 140.-               | 140.-  | Ludwig, Wism.       |       | 149.75             | 148.13 | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Dresdner Bank       |  |  | 100.-               | 100.-  | Ludwig, Wism.       |       | 230.75             | 230.75 | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Hyp. Bank           |  |  | 149.25              | 148.75 | Ludwig, Wism.       |       | 65.-               | 63.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Hyp. Bank           |  |  | 145.-               | 147.50 | Ludwig, Wism.       |       | 150.-              | 157.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Oest. Cred. Anst.   |  |  | 27.80               | 27.80  | Ludwig, Wism.       |       | 80.-               | 80.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Pfalz. Hyp. Bank    |  |  | 142.50              | 142.50 | Ludwig, Wism.       |       | 47.30              | 46.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Reichsbank          |  |  | 285.-               | 285.50 | Ludwig, Wism.       |       | 112.-              | 112.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Rhein. Hyp. Bk.     |  |  | 156.-               | 155.-  | Ludwig, Wism.       |       | 170.-              | 168.50 | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Westbank            |  |  | 92.-                | 92.-   | Ludwig, Wism.       |       | 80.-               | 80.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Wiesbankverein      |  |  | 10.63               | 10.63  | Ludwig, Wism.       |       | 12.50              | 12.50  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Verkehrs-Unt.       |  |  | Haps                |        | 111.50              | 112.- | Ludwig, Wism.      |        | 51.-                | 51.-  | Kalk Ascherbach    |        | 157.-               | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.  |       | 189.25               | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |        | 170.25 | 166.63 |
| Haps                |  |  | 111.50              | 112.-  | Ludwig, Wism.       |       | 26.50              | 26.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Nord. Lloyd         |  |  | 112.75              | 112.-  | Ludwig, Wism.       |       | 59.75              | 57.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Seehausen           |  |  | 145.-               | 146.-  | Ludwig, Wism.       |       | 36.50              | 36.25  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Baltimore Ohio      |  |  | 170.-               | 170.-  | Ludwig, Wism.       |       | 178.50             | 178.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Brauerien           |  |  | 125.-               | 125.-  | Ludwig, Wism.       |       | 74.50              | 74.50  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Hess. Eisenw.       |  |  | 202.-               | 200.-  | Ludwig, Wism.       |       | 86.50              | 86.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Main. Akt. Br.      |  |  | 172.-               | 171.-  | Ludwig, Wism.       |       | 88.50              | 88.50  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Park. Bürgerbr.     |  |  | 123.-               | 123.-  | Ludwig, Wism.       |       | 91.-               | 91.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Schleifh. Bndg      |  |  | 202.-               | 200.-  | Ludwig, Wism.       |       | 91.-               | 91.-   | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Elohuum Werg.       |  |  | 172.-               | 171.-  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| Industrie           |  |  | Ammunitionen        |        | 33.13               | 30.-  | Ludwig, Wism.      |        | 101.-               | 101.- | Kalk Ascherbach    |        | 157.-               | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.  |       | 189.25               | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |        | 170.25 | 166.63 |
| Ad. Gehr.           |  |  | 33.13               | 30.-   | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 | AG. L. Verkehrsw.   |        | 189.25             | 88.50 | Elektr. Licht u. Kr. |       | 170.25               | 166.63 |        |        |
| A. E. G. Hamm.      |  |  | 96.50               | 96.50  | Ludwig, Wism.       |       | 101.-              | 101.-  | Kalk Ascherbach     |       | 157.-              | 158.50 |                     |        |                    |       |                      |       |                      |        |        |        |